

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Riesner Tageblatt
Herausg. Nr. 22
Verlag Nr. 22

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen beförderlich bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1532
Verlag
Riesa Nr. 22

Nr. 286.

Dienstag, 10. Dezember 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Druckzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennig, zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abdruck der Zeitung ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion ist strafbar. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Abdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Keine Vertrauens-Mehrheit für die Regierung?

(Von unserem Berliner Vertreter.)

In den politischen und parlamentarischen Kreisen rechnet man bereits damit, daß die Reichsregierung bei der bevorstehenden Abstimmung über die Vertrauensfrage eine Mehrheit nicht bekommen, also zurücktreten muß. Damit wäre das Chaos eingetreten. Die offene Erklärung des Reichsbandpräsidenten Dr. Schacht an die Reichsregierung ist ein Ereignis von weittragender politischer und wirtschaftlicher Bedeutung, denn das Ansehen der Reichsregierung hat durch den Schritt des Präsidenten der Reichsbank durch einen geradezu vernichtenden Schlag erlitten.

Während man auf Seiten der amtlichen Pressestellen eifrig bemüht ist, Herrn Dr. Schacht als „Verleumder“ hinzustellen, der, obwohl er Hugenberg's Volksbegehren äußerlich ablehnt, doch innerlich unterstützt, macht man sich im Zentrum und mehr noch innerhalb der Deutschen Volkspartei allerlei Gedanken über die Ursachen zu dem Schritt des Reichsbandpräsidenten. Es wird von Stunde zu Stunde zweifelhafter, ob die Regierung am Mittwoch oder Donnerstag bei der Stellung der Vertrauensfrage die Mehrheit bekommen wird. Nicht nur Herr Dr. Laas erinnert an sein „ehrlaches Nein“. Wie uns von sehr gut unterrichteter Seite versichert wird, dürfte eine ziemlich große Gruppe seiner Partei die gleichen Bedenken gegen die Durchführbarkeit des Young-Planes hegen. Da aber auch die Hälfte der Deutschen Volkspartei mit Herrn von Kardorff an der Spitze mit dem bisherigen Verfahren der Regierung in der Frage der Finanzwirtschaft nicht einverstanden ist, so verblühen sich die Aussichten der Regierung und es muß als sehr zweifelhaft bezeichnet werden, ob es der Regierung gelingt, die erforderliche Mehrheit für die Vertrauensfrage im Reichstage aufzubringen. Sogar in den Kreisen der Demokraten gibt es eine ganze Reihe von Abgeordneten, die durchaus nicht gewillt sind, mit Rücksicht auf ihre Wähler und auf die Aktion des Reichsbandpräsidenten ihre Hand so ohne weiteres für die Regierung ins Feuer zu legen.

Wir sehen jedenfalls mitten in einer schweren Regierungskrise. In den Wandelgängen des Reichstages sowie in den Fraktionszimmern herrscht eine noch nie dagewesene Nervosität und man hört überall davon sprechen, daß Herr Dr. Curtius deshalb nicht abtrüben nach dem Haag fahren dürfe, weil er von seinem vorigen Besuch die Hofschalke mitgebracht habe, daß die erste Konferenz daselbst ein 100-prozentiger Erfolg gewesen sei. Jetzt, nach der Offenbarung des Reichsbandpräsidenten, ist man auf allen Seiten gegenüber den Versicherungen der Reichsregierung doch recht skeptisch geworden und, wenn nicht alles trägt und wenn nicht im letzten Augenblick noch eine Wendung irgendwelcher Art eintritt, werden wir am Mittwoch oder Donnerstag erleben, daß die Reichsregierung mit einem Vertrauens-Defizit vom Votium abtritt und daß dann das deutsche Volk führerlos dasteht. Daß gewisse Kreise sich bereits mit dem Reichspräsidenten in Verbindung gesetzt haben, um diesen auf Grund der Bestimmungen der Reichsverfassung dann zum Handeln zu bewegen, ist eine Tatsache, die uns von verschiedenen Seiten vertraulich bestätigt wurde.

Aufruf des Präsidiums des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren.

* Berlin. Das Präsidium des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren hat in seiner Sitzung am Montag einstimmig beschlossen, folgenden Aufruf zu erlassen:

„Volk gegen Reichstag! Die regierende Mehrheit des deutschen Reichstages hat das Freiheitsgesetz abgelehnt. Sie wagt keine durchgreifende Tat gegen Kriegsschuldlinge und Irdischplan. Parlamentarische Minister haben einen Sieg der nationalen Front schon beim Volksbegehren als unmöglich bezeichnet. Trotzdem hatte das Volksbegehren Erfolg. Nun erklären dieselben Minister, um der deutschen Freiheit den Weg zu verbanen, es seien 21 Millionen Stimmen für den Volksentscheid nötig. Laut Verfassung ist nur die Mehrheit der Abstimmenden erforderlich. Diese Mehrheit werden wir haben. Der Reichspräsident des Innern hat die Abstimmung auf den Goldenen Sonntag festgesetzt. Das widerspricht dem Sinn der Verfassung. Die Verfassung bestimmt, daß Wahlhandlungen nur an Ruhetagen stattfinden haben. Wir sind in die im Kampf gegen den Kulturvolksentismus stehenden politischen Kreise und die schmerzende Wirtschaft einig in der Beurteilung der Entscheidung des Reichsinnenministers gewesen. Gegen den Reichstag, der nur um der Erhaltung der Koalition mit dem Marx-Bundwillen aus und unsere Kinder den Erpressern der Exzente ausliefern, rufen wir das Volk auf. Volk gegen Reichstag! Wir treten zu diesem Kampfe an und führen ihn durch. Alle, die unter dem Besinnungs-terror gestanden haben, alle, die mit den ersten Kennern des Wirtschaftlichen die Wendung der hemmungslosen Er-
kennungspolitik durchsetzen wollen, alle, die den besessenen Taten vor den verächtlichen Volksvertretern Bewußtsein unden, rufen wir für das „Ja“ zum Volksentscheid auf.“

Das Finanzprogramm der Reichsregierung.

vd. Berlin. Die Post-Zeitung macht in ihrer Abendausgabe vom Montag Angaben über Einzelheiten des Finanz- und Steuerprogramms der Reichsregierung, das bereits mit den Finanzfachverständigen der Regierungsparteien durchgesprochen worden ist. Im großen und ganzen sind es danach nicht weniger als 800 Millionen, die die Regierung für 1930 an verschiedenen Steuern streichen will. Die Steuerreform soll der Landwirtschaft die Befreiung von den Rentenbank-Zinsen bringen. Die Industriebelastung soll schon 1930 um 180 Millionen verringert werden, ein weiterer Abbau ist für die folgenden Jahre vorgesehen. Die Einkommensteuer soll sehr beträchtlich gesenkt werden. Die erste Etappe für 1930 wird eine Entlastung um 200 Millionen bringen, in den nächsten beiden Etappen soll die Ermäßigung nicht weniger als eine Milliarde betragen.

Auch die Realsteuern sollen gesenkt werden. Für 1930 ist bereits ein Nachlaß von nicht weniger als 180 Millionen vorgesehen. Falls sich auch die Indirekten mit 160 Millionen.

Zur Deckung des Ausfalls sollen neue Einnahmen durch Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer geschaffen werden. Hier stoßen sich aber die Wünsche der Parteien. Die Bayerische Volkspartei ist entschieden gegen die Erhöhung der Biersteuer und die Sozialdemokratie gegen den Abbau der direkten Steuern auf Kosten der indirekten Steuern. Die Deutsche Volkspartei wiederum verlangt große Abstriche am Sozialetat.

Die Regierung will ein Gesamtprogramm vorlegen, dessen einzelne Teile miteinander so zusammenhängen und von einander abhängig sind, daß das Programm als Ganzes angenommen werden kann. Aus diesem Grunde schon wird das Kabinett die Vertrauensfrage stellen.

Von Interesse ist noch, daß auch neue Bestimmungen über die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden vorgesehen sind. Die Einnahmewirtschaft der Gemeinden soll mit einem beweglichen Faktor ausgestattet werden. Dies ist die sogenannte Kopfsteuer, andererseits auch Verwaltungsaufgabe genannt, die es den Gemeinden ermöglichen soll, sich frei zu bewegen, aber nicht auf Kosten des Reiches und der Länder, sondern durch eine Sondersteuer, die sie selbst erheben, aber auch vor den Wählern zu verantworten haben.

Um die Grundzüge der Finanzreform. Die Gegenläufe bei den Regierungsparteien.

* Berlin, 10. Dez. (Telunion.) Nach dem „Vorwärts“ schreibt der „Sozialdemokratische Pressedienst“ über die vorhandenen Gegenläufe in der Frage der Finanzreform, daß bisher noch keine Verhandlungen zwischen den Parteien und der Regierung stattgefunden hätten und daß sich noch keine Verhandlung angebahnt hätte. Darin steht der „Sozialdemokratische Pressedienst“ eine sehr große Schwierigkeit, da über so wichtige Fragen, wie sie durch das neue Finanzprogramm aufgeworfen würden, in wenigen Stunden keine Verständigung unter den Regierungsparteien gefunden werden könne. Man braucht

Stühnd beim Reichspräsidenten zu Ehren Pacellis.

|| Berlin. Reichspräsident von Hindenburg gab gestern zu Ehren des scheidenden Apostolischen Nuntius Monsignor Pacelli ein Frühstück, an dem unter anderen teilnahmen: Der Reichskanzler, die Reichsminister Dr. Curtius, Dr. Wittig, Dr. Schögel, von Guérard und Dr. Stegerwald, der preussische Ministerpräsident Dr. h. c. Braun und Staatsminister Dr. Becker, die Staatssekretäre v. Schubert, Dr. Vänder und Dr. Reihner, Bischof Dr. Scheider, sowie der französische Botschafter, Herr de Margerie, der spanische Botschafter Dr. Espinosa de los Monteros und Runtiaterrat Castro.

Während des Essens erhob sich der Herr Reichspräsident zu folgendem Trinkspruch:

„Euer Exzellenz! Meine Herren!

Mit lebhaftem Bedauern sehe ich Sie, verehrte Exzellenz, heute aus Ihrem Amt als Apostolischer Nuntius und als Doyen des Diplomatischen Korps, das Sie neun Jahre lang in vorbildlicher Weise geführt haben, von uns scheiden. Ich danke Ihnen für alles, was Sie, getragen von hohem Gerechtigkeitsgefühl und großer Menschenliebe, in diesen langen Jahren an Friedensarbeit geleistet haben, und ich erbe Ihnen die Versicherung ab, daß wir Ihre ver-

mur an das Unannehmbar zu denken, das die Bayerische Volkspartei der geplanten Biersteuererhöhung entgegen-
geleitet habe. Auch die Sozialdemokratie lehnte das Regierungsprogramm in den einzelnen Teilen ab. Vor allem aber gingen die Forderungen der Demokraten oder gar der Deutschen Volkspartei so weit über die Vorschläge der Regierung hinaus, daß man es für unmöglich halte, daß die Reichsregierung bereits im jetzigen Stadium eine ins einzelne gehende Darstellung der künftigen Finanzreform geben könne. Ebenfalls könnten die Parteien durch ein Vertrauensvotum diese Absichten der Reichsregierung billigen und sich auf sie verpflichten.

Der „Vorwärts“ rechnet damit, daß infolge der großen Gegensätze zwischen den Regierungsparteien die Konföderation erst am Freitag erfolgen werde.

Das Ergebnis der Kabinettsitzung.

* Berlin, 10. Dez. (Telunion.) Wie der „Vorwärts“ berichtet, endete die Sitzung des Kabinetts eine halbe Stunde nach Mitternacht mit der Annahme einer Erklärung, die etwa 5 bis 6 Schreimalchen umfasse und in ihrem Inhalt in der Hauptsache den Entwurf des Pilsferbings entspreche. Die Regierung wolle sich geschlossen hinter diese Erklärung stellen, die ein Komromiß darstelle und die zwischen Regierung und Regierungsparteien jedenfalls noch zu lebhaften Besprechungen Anlaß geben werde. Ob die „Konföderation“ gefunden sei, steht noch dahin.

Wiederauftritt des Reichstages.

vd. Berlin. Der Reichstag trat heute Dienstag nachmittag 3 Uhr wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht in der Hauptsache der Entwurf über den Lebenslohn am 24. Dezember. Dann soll die Besprechung der Richtlinien für das Wohnungswesen fortgesetzt werden.

Vormittags begann der Strafrechtsauschuss die Beratung des Republikbeschusses. Außerdem traten vor dem Plenum die Fraktionen der Deutschnationalen, Demokraten und der Wirtschaftspartei. Das Zentrum hat für den Abend eine Fraktionsitzung anberaumt, um den Bericht über die Parteiführerbesprechung entgegenzunehmen. Auch die Fraktionen der übrigen Regierungsparteien werden wahrscheinlich abends zusammentreten, um sich mit dem Finanzprogramm zu beschäftigen. Die Demokraten haben ihren Parteivorstand für Freitag nach Berlin berufen.

Der Preussische Landtag nimmt am Dienstag 1 Uhr nachmittags seine Plenarsitzungen wieder auf. Finanzminister Dr. Höpfer-Schoff wird den Etat für 1930 einbringen. Die Aussprache soll am Mittwoch beginnen und bis Freitag dauern. Am Freitag wird der Landtag bereits in die Weihnachtstagen gehen.

Kommunitische Misstrauensanträge.

Berlin. (Zuspruch.) Die kommunitische Reichstagsfraktion hat, wie das Nachrichtenbüro des Bds. hört, beschlossen, zu der bevorstehenden Aussprache über die Finanz- und Steuerpolitik der Reichsregierung neben einem besonderen Misstrauensvotum gegen den Finanzminister Pilsferbings einen allgemeinen Misstrauensantrag gegen das Reichskabinett einzubringen. Diese Anträge dürften aber dadurch ihre Erledigung finden, daß Reichskanzler Müller die Vertrauensfrage stellen will und die Regierungsparteien einen entsprechenden Antrag stellen werden.

ehrwürdige Persönlichkeit und Ihr Wirken hier nicht vergessen werden. Ich erhebe mein Glas auf Euer Exzellenz Wohl und auf gefegnete Weiterarbeit in Ihrem neuen hohen Amte!

Monsieur Pacelli dankte mit folgenden Worten:

„Herr Reichspräsident!

Nachdem ich bereits am heutigen Morgen durch die Uebereichung meines Abschiedsbriefes die Beendigung meiner Mission in Deutschland Ihnen amtlich zur Kenntnis gebracht habe, ist es mir ein Herzensbedürfnis, in Erwiderung der huldvollen Worte, die Sie soeben an mich zu richten die große Güte hatten, Ihnen auch in diesem erlauchten Kreise zum Ausdruck zu bringen, mit welcher aufrichtigen Gefühlen der Verehrung ich von Ihrer erhabenen Person scheid. In bewundernswürdiger Geistes- und Körperstärke, an der das Alter keine Macht verloren zu haben scheint, weisern Sie Eure Exzellenz das schwere Amt, welches das Vertrauen Ihres Volkes auf Ihre Schultern gelegt hat. In männlichem Starfmüt und vorbildlichem Gottvertrauen gehen Sie den Ihnen von Weisheit und Mäßigung gezeichneten Weg, der ein Weg des Friedens und der Verständigung ist. In der frohen Hoffnung, daß auf diesem Wege Deutschland und der Menschheit die segensreichen Früchte wahrer und gerechter Friedensreisen mögen, gilt mein Glas und mein letzter Abschiedswunsch Ihnen, Herr Reichspräsident, und dem Ihrer Führung anvertrauten Bande und Volke.“

Reden wir vom Wetter...

Wenn das Wetter einmal ein anderes Gesicht zeigt, wie es nach dem Kalender und der alten Erfahrung sein müßte, beginnt man sich mit ihm zu beschäftigen. Und ist sonst jede Unterhaltung über das Wetter verpönt. So darf man in solchen Tagen die Frage ruhig stellen: Was halten Sie vom Wetter? Ja, was sollen wir von dem Wetter dieses sonderbaren Dezember halten? Es ist anders, als man glaubte annehmen zu können, anders als es und die Wetterpropheten vorausgesehen. Ich las, wir werden noch schöne Tage haben, vielleicht ein bißel Regen dabei, aber doch ein Wetter, das man hinnehmen kann als ein gutes Geschenk. Und wenn es dieß, dieser Winter sollte ebenso kalt und gartig werden, wie der Winter, den wir verlebte haben, so will es uns scheinen, als ob wir nur grüßelt gemacht werden sollten. Wir glauben einfach nicht daran, daß es noch einmal eine Kälte und so langandauernd geben kann, wie im Vorjahre. Die alte Regel ist immer, daß einem strengen Winter ein milder folgt. Und die Regel, daß ein schöner Sommer nach einem bösen Winter komme, hat sich ja vollumfänglich bestätigt. Also nehmen wir an, es wird in diesem Winter nicht so schlimm werden. Und graben wir lieber die Chronik aus, die uns von seltsamen Wintern erzählt, von Wintern, die etwa unserem jetzigen Dezember gleichen. Es ist schon oft erzählt worden, daß es Jahre gab, da es im Dezember, Januar und Februar Blüte gab. Wiederholen wir diese Lieberlieferung und folgen wir der Chronik, die behauptet, im Jahre — wir wollen nicht zu weit zurückgehen — 1497/98 habe man im Dezember und Januar Freiblitzen gesehen und sei unter Blütenbäumen gewandelt. Im Neujahr 1538 sollen die jungen Mädchen Kränze aus Reilchen getragen haben. Heute würde man das nicht tun, selbst wenn zu Neujahr die Reilchen blühten. 1557 haben im Herbst die Bäume geblüht, eine Erscheinung, die wir in einem Menschenleben, das wir überblicken können, ja auch schon wiederholt zu verzeichnen hatten. Aber in diesem Jahre soll es um Michaeli Erdbeeren und einen Monat später Rosen gegeben haben. Noch seltsamer soll der Winter 1619 gemessen sein, denn im Oktober und November sollen bereits die Rosen geblüht haben. Freilich darf man nicht daran denken, daß wir auch in diesem Jahre noch blühende Rosen haben. Die viel später als 1619 geblühten Spätrosen. Sie blühen jetzt, ohne daß man sich zu wundern braucht, sobald nicht früher Frost eintritt, bis in den November hinein. Lang ist noch die Liste. Jedes 10. Jahr ist immer eine Sonderheit gewesen. Es ist ganz nett, wenn man, sofern man heute vom Wetter spricht, an solche Chronik-Wahrheiten erinnert. Aber den Wunsch, nun mögen auch bei uns im Dezember und Januar die Bäume blühen, haben wir dennoch nicht. Wir lieben vielmehr die Regelmäßigkeit, denn wir wissen, einer solchen abnormen Jahreszeit folgt eine Unregelmäßigkeit, die bitter nachholt, was der Winter versäumt. Wir wären mit einem kühlen und angenehmen Winter schon zufrieden, der nicht viel kühler ist, als der Schnee im Weihnachtswinter wünscht wir doch. Er gehört zur Weihnachtszeit. Besonders unsere Kinder meinen, Weihnachten ohne Schnee sei kein richtiges Fest. Und schließlich haben wir doch den immer mehr verbreiteten Wintersport. Es wäre doch nicht schön, wenn er nur noch oben in den Bergen ausgeübt werden dürfte.

Freid.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Dezember 1929.

Wettervorhersage für den 11. Dezember. Mittags bis abends ein wenig kühleres Wetter, wolke in wechsellagerigen Schichten, nach vereinzelter Schauer in höheren Gebirgsregionen als Schnee. Flachland einige Wärmegrade, oberes Gebirge leichter Frost, Winde aus westlichen Richtungen, im Flachland vorwiegend mäßig, in höheren Lagen kalt.

Daten für den 11. Dezember 1929.
Sonnenaufgang 7,55 Uhr. Sonnenuntergang 15,51 Uhr
Mondaufgang 13,20 Uhr. Monduntergang 1,13 Uhr.

1789: Der Dichter Max von Schenkendorf in Tilsit geb. (gest. 1817).

Der 9. November

als Feiertag in Sachsen abgelehnt.

1) Dresden. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Feiertagsvorlage, durch die der 9. November als gleichlicher Feiertag abgelehnt wird, in 8. Lesung mit 49 gegen 44 Stimmen angenommen.

2) Beförderung bei der Reichsbahn. Der Maschineninspektor Herr Felix Richter, Leiter des Bahnbetriebswerkes in Riesa, ist ab 1. November 1929 zum technischen Reichsbahninspektor befördert worden.

3) Der Missions-Posaunenchor Riesa bereitet am Sonntag auf dem Rathausplatz den zahlreich erschienenen Zuhörern abermals ein erbauliches Stundchen. Die schon des öfteren, so konnte auch am Sonntag festgestellt werden, daß die lieben Posaunenbläser unter der Leitung des Herrn Siegmund unermüdet tätig sind und fleißig üben, um zu gegebener Zeit ihr Können zu beweisen und die Mitmenschen zu erfreuen. Wie aus der von dieser Stelle bekanntgegebenen Vortragsfolge zu ersehen war, waren die zu Gehör gebrachten Motetten und Lieder ausschließlich der Advents- und Weihnachtszeit gewidmet. Andächtig lauschten die Umstehenden diesen heranziehenden Klängen. Für die erste Stunde sei dem Posaunenchor von Herzen gedankt.

4) Die geführte musikalische Abendveranstaltung des Siemens-Großlautsprecher-Autos im Hotel zum Stern, die als Fortsetzung der am Sonntag nachmittag an mehreren Stellen unserer Stadt veranstalteten Platzkonzerte gedacht war, hatte einen glänzenden Verlauf. Wie ihn sich die einladende Firma Radio-Rosch als hiesige Verkaufsstelle von Siemens-Rundfunkgeräten nicht besser wünschen konnte. Herr Dipl.-Ing. Ködger, Dresden, ließ die Anwesenden herzlich willkommen und gab dann einen umfassenden Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Rundfunks im allgemeinen, wie auch speziell der Siemens-Erzeugnisse. Anschließend gelangte der Siemens-Film mit Musikbegleitung zur Vorführung, der die Entstehung der Einzelteile eines Radioapparates im Werknetzwerk von Berlin-Siemensstadt und die durch gewissenhafteste Prüfung moderner Fabrikationsmethoden gewährleistete gleichmäßige Güte der Siemens-Geräte veranschaulichte. Leider machten mehrere in der Nachbarschaft in Betrieb befindliche Heilapparate eine Übertragung des Programms verschiedener Rundfunksender durch den Großlautsprecher unmöglich, so daß man sich auf Schallplattenübertragung beschränken mußte. Die geschmackvolle Zusammenstellung der reichhaltigen Vortragsfolge — man höre Polpourris aus Opern, Operetten, bekannte Lieder, Märsche und Schlager — hat aber zweifellos die zahlreichen Musikfreunde vollumfänglich

5) Die Waise um die Welt mit dem Heidelberger Schloß. Ein Heidelberger, Wlff. Freyer, hatte vollständig aus Holz das berühmte Heidelberger Schloß. Das Kunstwerk wurde höchst wirkungsvoll auf einem Einspänner montiert und seit April d. J. befindet sich der Erbauer mit seinem Kunstwerk und seinem Reffen als Begleiter auf einer Reise um die Welt, die in zwei Jahren in New York enden soll. Das Innere des Hauses dient den Wandernern als Schlafraum. Auf ihrer Weltreise sind die Wanderer nun auch in Riesa eingetroffen. Ihre bisherige Reise begann am 10. April in Heidelberg und führte über Mainz, Köln, über die Räder nach der Nordsee, über Alstedt, Paderborn, Berlin, Brandenburg, Leipzig, Burgun, Osnabrück, Siegen, Sie werden auch hier, wie überall, mit ihrem Heidelberger Schloß das lebhafteste Interesse erwecken. Das künstlerische Schloßmodell, eine naturgetreue Holzergabe, wird morgen Mittwoch abend auf dem Rathausplatz in wirkungsvoller Beleuchtung ausgestellt.

6) Von der Aufgabe der Fabrikarbeiter freigesprochen. Der Klemmermeister Max Müller aus Riesa war angefaßt, durch fabrikkonformes Verhalten den Tod eines anderen herbeizuführen zu haben. Er hatte am 22. August 1929 den bei ihm beschäftigten Klemmermeister Arthur Grimm aus Riesa mit einem Hebelknopf beauftragt, an einem neuartigen Gange an der Schillerstraße in Riesa Klemmerarbeiten auszuführen. Bei dem Anbringen der Drahtrollen trafen sie sich, wie immerzeit berichtet haben, Grimm, der sich an einem durch einen sogenannten S-Draht befestigten Seil befand, in die Tiefe, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er bald darauf starb. W. wurde zur Last gelegt, den Unfall dadurch verschuldet zu haben, daß er dem Gehilfen nicht die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen erteilt und keine genügenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen habe. Der Angeklagte bestritt jede Schuld an dem Unfall und bestritt, er habe dem Gehilfen ausdrücklich die Anweisung gegeben, die Arbeiten von der Leiter aus zu machen. Die zahlreichen vernommenen Zeugen konnten ebenfalls nichts Belastendes gegen W. vorbringen. Von einem Sachverständigen wurde begutachtet, daß die Arbeiten von einer Leiter aus hätten ausgeführt werden können. W. wurde freigesprochen.

7) Heimatschutz-Geldlotterie. Zur Schaffung und Erweiterung sächsischer Naturparkgebiete hat die Sächsische Staatsregierung dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz eine weitere Lotterie bewilligt, deren Ziehung bestimmt am 14. und 16. Dezember stattfindet. Jede zu 1 Mark sind bei allen Kollektoren oder direkt beim Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schloßstraße 241 (Postfachkonto Dresden 15535) erhältlich.

8) Wie lange gelten die Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten? Die Sonntagsrückfahrkarten haben zu Weihnachten eine verlängerte Gültigkeitsdauer. Sie gelten zur Hin- und Rückfahrt am Montag, den 23. Dezember, von 12 Uhr mittags ab, am Dienstag, den 24. Dezember den ganzen Tag und die beiden Weihnachtsfeiertage. Zur Rückfahrt sind sie gültig an den beiden Weihnachtsfeiertagen bis Freitag, den 27. Dezember 9 Uhr vormittags. Am 28. und 29. Dezember können sie also zur Rückfahrt nicht benutzt werden. Die Rückfahrt muß auf dem Zielbahnhof der Fahrkarte spätestens am Freitag, den 27. Dezember um 9 Uhr angetreten werden. Bei Fahrunterbrechung auf der Rückfahrt muß die Rückfahrt von der Unterwegstation spätestens mit dem Zuge angetreten werden, der den Zielbahnhof um 9 Uhr am Freitag morgen verläßt. Die Rückfahrt ist nach 9 Uhr ohne Fahrunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Zuge zurückzulegen. Fahrunterbrechung ist auf der Hin- und Rückfahrt je einmal gestattet.

9) Vorweihnachtszeit. Vorweihnachtszeit ist es, und niemand kann sich ihrer Stimmung entziehen. Die Abende senken sich früh herab, in den Straßen sieht man die Lichter- und farbenprägenden Weihnachtsauslagen der Geschäfte mit ihrem Reichtum. Nur wenige Wochen wird es dauern, und das Leben draußen auf den Straßen und drinnen in der warmen Stube wird ganz im Zeichen des Weihnachtsfestes stehen. Die Kinder zählen die Tage schon am Kalender ab und erzählen sich untereinander von den Geschenken, die sie erhoffen. Verküßten arbeiten sie des Tags und abends an Geschenken, die sie ihren Liebsten mit eigener Hand fertigen. Sorgende Mütter belassen sich jetzt schon mit der Herstellung des Weihnachtsgebäcks und manche Säuglinge wird zum Kochen als Vorgeschenk der kommenden Herrlichkeiten den Kindern geschenkt. Überall ist Jubel und Freude, in den Augen der Kinder wie bei den Erwachsenen, und niemand kann sich der Stimmung der Vorweihnachtszeit entziehen.

10) Kein Geld in Briefe. Die Weihnachtszeit bietet Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die Deutsche Reichspost und die ausländischen Postverwaltungen übernehmen auf Grund der Bestimmungen des Postgesetzes und des Weisepostgesetzes keine Post- und Erhaltungspflicht bei Verlust oder Verabreichung von gewöhnlichen Briefen, ebenso nicht bei Verabreichung eingeschriebener Briefe; nur für Verlust eingeschriebener Briefe wird Ersatz bis zur Höhe von 40 Mark im Einzelfalle geleistet. Man bediene sich daher zum Versand von Geldbeträgen der volle Sicherheit bietenden Einrichtungen der Postanweisung und des Wertbriefes.

11) Fahrersingtreffen in Frauenstein. Unter Leitung von Kantor Eiler, Dresden, veranstaltet der Evangel. Volkshilfswanderklub ein Fahrersingtreffen vom 4.-6. Januar in Frauenstein. Quartiere stehen in der Jugendherberge und in der Gemeinde zur Verfügung.

12) Die Wasserleitungen beobachten! Bei Eintritt starken Frostes erfolgen Bodenbewegungen, die auch zu Schäden an den in die Erde verlegten Wasserleitungen führen können. Es kann auch angenommen werden, daß vom letzten Winter her noch Beschädigungen an den Rohren vorhanden sind und daß in der Folge Undichtigkeiten und damit Wasserverluste auftreten. Deshalb empfiehlt es sich, die Leitungen in den Zeiten, wo keine Wasserentnahme erfolgt, also besonders nachts, abzuholen. Undichtigkeiten machen sich leicht durch ein Geräusch in der Leitung bemerkbar. Am besten hält man das Ohr dicht an die Rohrstellen oder an das wasserführende Rohr selbst.

13) Vorsicht mit Abentzürungen. Von Jahr zu Jahr mehren sich zur Abentzürzeit die Abentzürungen in den Wohnungen, deren Dichter abends angezündet werden. Es kann bei dieser Gelegenheit nicht ausdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß man bei der Abentzürung und Entzündung der Dichter von Abentzürkräften mit größter Vorsicht verfahren muß. Nicht selten sind schon ganze Zimmerentzündungen einem Bohnungsbrand zum Opfer gefallen. Man achte besonders darauf, daß die Kerzen der Kränze nicht Gardinen oder Vorhänge gefährden. Beim Abbrennen der Kerzen ist aufzuwachen, daß die brennenden Stämme nicht die Wände des Kränzes erfassen. Man schütze sich vor Schäden, wenn man die Kerzen brennend ausläßt und sie nicht ganz herunterbrennen läßt.

14) Die sächsischen Autokennzeichen. Die bevorstehende Ummumerierung der sächsischen Kraftfahrzeuge besteht sich nur auf die eigentlichen Nummern. Die Erkennungsnummer I für den Bezirk der Kreisbauernmannschaft Bautzen, II für Dresden, III für Leipzig, IV für Chemnitz und V für Amdorf bleibt unverändert.

15) Aus dem Landtag. Die Deutsche Volkspartei hat im Landtag folgende Anträge eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Reichsrat Sachsen jetzt wieder eine Vertretung im Reichsrat der Reichsbahn für die endlich eine angemessene, der Bedeutung des Industrielandes Sachsen entsprechende Vertretung im Reichsrat erhält.

16) Ferner: Durch Zentralisation öffentlicher Gelder (insb. der Reichsrenten) in Berlin verleierte sich der an sich schon hohe Zinsfuß für die Wirtschaft im Reich. Wir beantragen deshalb: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen I. mit der Vertretung der Reichsbahn darüber ins Benehmen zu treten, daß sie ihre Maßnahmen zur Liquidation des deutschen Geldmarktes nicht nur über Berlin, sondern auch über die großen Reichsbankzweigniederlassungen, vor allem über Dresden, trifft und 2. darüber alsbald Verbindung mit demjenigen Ländern (Bavarn, Hamburg usw.) aufzunehmen, deren Interessen in der gleichen Linie liegen. Die Deutsche Demokratische Landtagsfraktion weist in einer Anfrage auf die Verordnung des preussischen Justizministeriums hin, die auf eine Einschränkung der Güter in Zivilprozessen hinausgeht und fragt die Regierung, was sie getan habe und was sie zu tun gedenke, um auch ihrerseits eine mögliche Einschränkung der Güterleistungen in Zivilprozessen fortbauern zu gewährleisten.

17) Umlauf von Scheidemünzen. Das Gemeinliche Ministerialblatt Nr. 20 vom 5. Dezember enthält folgende Bekanntmachung: Das Reichsfinanzministerium hat darauf hingewiesen, daß die Bekände der Reichsbank an 1- und 2-Mark-Stücken erhebt sich angenommen haben, obwohl eine Neubildung in diesen Münzsorten nicht stattgefunden hat. Seinem Ersuchen entsprechend werden deshalb die staatlichen Kassen verpflichtet zu jederbaren Zahlung (insbes. zu Gehalts- und Lohnzahlungen, zu Teilszahlungen und bei Einlösung von Beamtenschecks) bis auf weiteres mindestens 20 RM. bei niedrigeren Beträgen den vollen Betrag in 1- und 2-Mark-Stücken zu verwenden und auch für den Umlauf der übrigen Scheidemünzen bemüht zu sein. Dem Wunsch des Reichsfinanzministeriums entsprechend wird zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die Gemeinden und die sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften ihre Kassen ebenfalls im vorliegenden Sinne anweisen.

18) Wiederkehrsfest der ehemaligen 19. Infanterie. Am 12., 13. und 14. Juli 1930 findet in Grimma die Wiederkehrsfest der ehem. 19. Infanterie statt. Auskunft durch Oberleutnant E. Vogt, Dorfstr. des Infanterie-Vereins, Grimma.

19) Südosteuropa. Am 16. Dezember 1929 wird in Dresden, Hotel Bristol, Bismarckplatz, abends 8 Uhr, in einer Vortragsveranstaltung des Verbandes Sächsischer Industrieller Herr Professor Dr. Hofmann, Direktor des fürstlich in Dresden eröffneten Mitteleuropa-Institutes über die wirtschaftliche Lage der Balkanstaaten und die Ziele des Institutes sprechen. Diese Ziele bestehen in einer praktischen Förderung der wirtschaftlichen, insbesondere der Export- und Importbeziehungen Deutschlands zu den südosteuropäischen Ländern, die bereits in den letzten Jahren wieder mehr als 13 Prozent der deutschen Fertigwaren-Exporte aufnahmen und insbesondere der sächsischen Industrie sehr wichtige Rohstoffe zur Weiterverarbeitung liefern. Sie beabsichtigen in mancher Beziehung einen Ausbau zu vorübergehender Anmeldeung oder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte Zutritt.

20) Strelitz. Wieder zurückgeführt ist die Bauhückerin, die seit Mittwoch früh zunächst spurlos verschwunden war und von der man ein Kleid am Gürtel gefunden hatte, so daß mit der Wälderzeit gerichtet werden mußte, sie habe den Tod in der Elbe gesucht. Sie bandelte sich aber nur um eine Täuschung. Die Frau wurde dem Krankenhaus Döbischitz zugeführt.

21) Strelitz. Jagdergebnisse. Die Treibjagd auf den Hirs Horn-Jagdwitz zeigte ein gutes Ergebnis; es wurden 166 Hasen und einige Fasanen zur Strecke gebracht. Weniger erfolgreich ist das Ergebnis in Glanitzsch; dort wurden nur 25 Hasen geschossen. — Aus Schirmitz wird berichtet: Die diesjährigen Treibjagden fanden am vergangenen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in Ruhlig, Sepewitz und Schirmitz statt. Die Ergebnisse waren, wie fast überall, bedeutend geringer als im Vorjahre. In Ruhlig wurden 68 Hasen (122 im Vorjahre) und ein Kaninchen geschossen, in Sepewitz 32 Hasen (45) und in Schirmitz 55 Hasen (115).

22) Döbischitz. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 9. 12. gegen 2-1/2 Uhr wurde das kleine Schaufenster des Uhrmachermeisters Richter auf dem Altmarkt zertrümmert und die im Auslagenfenster liegenden goldenen Herrenringe und Sprungbedelgehänge entwendet. Der Täter hat das vor dem Laden auerübergelagerte Bandelisen, nachdem er das Schloß gewaltsam entfernt hatte, abgemacht und konnte dadurch die Scheibe eindringen. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange. — Ein anderer Einbruchsdiebstahl, der aber glücklicherweise erfolglos geblieben war, wurde einige Tage zuvor in dem Obergeschoss eines Restaurants in der Ziegenbrunnstraße verübt. Der Täter, der vermutlich mittels einer Leiter eingestiegen ist, hat mit einem Seitengewehr sämtliche Behälter erbrochen, ohne aber etwas zu entnehmen. Wahrscheinlich hatte er es auf die Geldkassette abgesehen.

23) Großenhain. Sich selbst getötet hat sich der hiesige Kriminalpolizei ein 31jähriger Schmiedler aus dem Großenhainischen, der nach eigenen Angaben bei seiner früheren Dienststelle ein Fahrrad entwendet und Geld unterschlagen hat. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

24) Reibingen. Mitte Juli wurde bekanntlich das umfangreiche Grundstück der früheren Aktienbrauerei durch ein Großfeuer heimgekehrt. Es betraf dies das rund 100 Meter lange dreiflügelige und mit Dachaufbauten versehene Hauptbetriebsgebäude, das der Fabrikation gemischter Produkte dienlich gemacht war. Insbesondere wurden als Spezialität Stärke — Devotee — hergestellt. Der entstandene Brandschaden betrug über 600 000 Reichsmark. Während der verflochtenen Monate hat man das langgestreckte, feuergeheilt vollständig aus- bzw. neugebrannte Grundstück neu errichtet. Es geht im äußeren Stockwerk bereits der Bodenbau entgegen und dürfte bald wieder für gewerbliche Zwecke verwendet werden können.

25) Rehren. Seidenlaubung. Am vergangenen Sonntag nach 10 Uhr wurde am Rehrener Ufer unweit des Fährwegs die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, das unmittelbar nach der Geburt dem Wasser übergeben worden sein dürfte. Das Kind ist weiblichen Geschlechts, und es ist anzunehmen, daß es gelebt hat. Es war völlig unbefleckt und auch sonst nicht verfault. Dem Anschein nach hat die kleine Leiche nicht lange im Wasser gelegen und es keine größere Strecke schwimmend zurückgelegt. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Feststellung der Kindesmutter dienen können, sind an die hiesige Gendarmeriestation zu erheben. Das Kind ist nach der hiesigen Seidenlaube gebracht worden.

26) Strone. Unser langjähriges Gemeindevorstand, Herr Guisehner Karl Emil Blankenburg, ist nach kurzem Kranksein im Döbischitz Krankenhaus, Sonntag, 10. Dezember, von einem Schlaganfall (Stroke) im 60. Lebensjahre unerwartet gestorben. Seit 1. November 1916 hat er das Bürgermeisternamt mit tollerener Treue verwaltet.

Welsch. Verurteilung der Schabenderle-Kass...
Das Obergericht in Bres hat in zweiter Instanz und damit endgültig die Schabenderle-Kass...

Coswig. Sturz aus dem fahrenden Zug...
In der Nähe von Coswig wurde am Sonnabend ein Zug...

Dresden. Weihnachtsmesse des Wirtschaftsbundes...
Der Wirtschaftsbund hat am Sonntag eine Weihnachtsmesse...

Dresden. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Wilsch. Grobster in Prag...
Eine gewaltige Rauch- und Feuerfahne zog am Montag...

Dresden. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Dresden. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Leipzig. Der Kreisrat...
Der Kreisrat hat am Montag eine öffentliche Sitzung...

Leipzig. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Leipzig. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Leipzig. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...



Ein Arzter-Autoschild

wurde vom Deutschen Touring-Club geschaffen. Als...
Abzeichen an den Kraftwagen von Ärzten soll es...

trag, die ganze Wahl für ungültig zu erklären, weil die...
Vorarbeiten sehr mangelhaft gewesen seien und weil durch...

Leipzig. Rauchgasvergiftungen. — Zwei Todesfälle...
Am Sonntag morgen wurde in der Frankfurter Straße...

Chemnitz. Ein Verbrechen...
Vor dem Schwurgericht in Chemnitz begann gestern...

Chemnitz. Erstes Ergebnis der Landtagswahl...
Am dritten Wahlbezirk wurde Oberbürgermeister...

Wilsch. In einem Bittschreiben...
In der Forderung der Sächsischen Nähfabrik...

Meerane. Hochherzige Spende fürs Heimatfest...
Die in der letzten Arbeitsausstellung für das Heimatfest...

Meerane. Die Jagdzeit...
Im Jagdgebiet versammelten sich die Jagdpächter...

Elsterwerda. Vobngeldraub...
Auf eine Büroangestellte, die Vobngelder einer Müllenerger Kaufmann...

Reichenhals. Absturz vom Kirchdach...
Bei Arbeiten auf dem Dach der katholischen Kirche...

Leipzig. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Leipzig. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Leipzig. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Leipzig. Verurteilung des Motorfahrers...
Am Montag gegen 7 Uhr abend erlitt ein Motorfahrer...

Berlin. Todesunglück eines Mädchens...
Sonntag morgen stürzte sich ein selbstmörderisches...

Ausgestaltung des Schularztwesens.

Im Dresdener Lehrerverein sprach der bekannte Dresdener...
Schularzt Dr. med. Flack über die Ausgestaltung des...

In seinem Schlusswort wies Dr. Flack auf das gute...
Verhältnis zwischen den Schularzten und der Lehrerschaft...

Schweres Grubenunglück in Lothringen.

20 Mann verschüttet.

Strasbourg, 9. Dezember. Im Schacht „Giselauf“...
bei Deutsch-Ob in Lothringen ist eine ganze...

Eisenbahntatastrophe in Ramur. 17 Tote.

Paris. (Funkpruch.) Davao meldet aus Ramur: Bei...
der Einfahrt in den Bahnhof von Ramur entgleiste heute...

Ramur. (Funkpruch.) Zu dem gemeldeten Eisenbahnunfall...
sind folgende Einzelheiten bekannt: In dem Augenblick...

Besprechung mit den Parteiführern über die Regierungserklärung.

Berlin. (Funkpruch.) Die Besprechung des Kabinetts...
mit den Parteiführern war mittags 1.30 Uhr noch im Gange...

Protektionen der deutschen Rentner.

Berlin. (Funkpruch.) In der Wohlharmonie fand heute...
vormittags eine hart beachtete Protektionen der deutschen...

Bei Regen, Wind u. Schnee
NIVEA CREME
gegen spröde Haut

Photo-Apparate

als Weihnachtsgeschenk für die Dame, den Herrn, den Schüler!
Denn wer photographiert, hat mehr vom Leben!

Sie finden das größte Lager bei: **Photo-Reiche** Erstes Spezialgeschäft für
Photo in Riesa, Goethestraße 28

Benutzen Sie mein Zahlungssystem: 1/3 Anzahlung, Rest 3 bis 6 Monate ohne Aufschlag! — Jeden Monat Anfänger-Kursus über die Aufnahme, Entwickeln, Kopieren, Vergrößern kostenlos!

Als **Weihnachtsgeschenk** empfehle
Ordnung, Hand- und Wischtücher, Gendenschuh,
Gendenschuh weiß und unweiß.
M. Grunert, Hauptstraße 6, II. rechts
— gegenüber Hotel Kronprinz. —



GESCHENKE
DIE FREUDE BEREITEN
FINDEN
SIE IN
REICHER
AUSWAHL

Bürsten-Garnituren
4.50, 3.50, 2.75, 2.25, 1.80

Nagelpflege-Kästchen
3.25, 2.75, 2.00, 1.25

Kleine Taschentolletten

Näh-Etuis

Taschen-Maniküren
empfehle als beliebte Geschenke

Rudolf Blumenchein
Hauptstraße 99.
Rabattmarken. Rabattmarken.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.
Kaffeervice, Kaffee-, Zucker-
u. Gemüsebüchse, Satzschüs-
seln, Kaffeebecher, Glasschüs-
seln, Pantoffelhölzer, Kaut-
liden, Puppenstuben, Roll-
wagen, Pferde, Sandwagen, Kasper-
theater, Puppenbälle, Puppenköpfe,
Puppenschuh, Puppenstrümpfe,
Selbstfahrer, Kegelspiele, Karussell-
pferde, Celluloid-Babys usw.

Rüdiger, Riesa, Goethestr. 41.



bestes fugenloses Fabrikat in jedem
Feingehalt kaufen Sie vorteilhaft bei

Schöpel

Pausitzer Str. 4
Gravierung kostenlos

Achtung!

Nähmaschinen

Zahlen Sie nicht die hohen Abzahlungs-
preise. Durch mein Nähmaschinen-
System erhalten Sie eine Wert-
maschine, wofür Sie folgende Preise
zahlen müssen: Bei Barzahlung 200.—,
Abzahlung 250.—. Wenn Sie nun
wöchentlich 2.50 oder monatlich 10.—
sparen, erhalten Sie dieselbe Maschine
für nur 180.—. Rastmaschine
von 135.— an. Schrankmaschine von
250.— an. — Befichtigung ohne Kauf-
zwang gern gestattet.

Otto Mühlbach, Riesa
Bismarckstr. 11, Ecke Schloßstr.

Neue Oderbrucher Bettfedern!

Schlafbedern, aus erster Hand, gereinigt,
Wfd. 2.80, 3.00 Wfd., die besten Wfd. 3.50 Wfd., Halb-
dunen Wfd. 5.00 Wfd., 1/2-Dunen Wfd. 6.50 Wfd.,
prima gereinigte Bettfedern Wfd. 4.50, 5.00,
5.50 Wfd., die besten Wfd. 6.00, 6.50, 7.00 Wfd.,
Dunen Wfd. 10.50 und 11.50 Wfd. Bon 5 Wfd. an
portofrei. Ernst Gierwert, Wustrower (Post Reu-
Trebbin), Bahnstation Sieging (Oberbruch).

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Baumplähle

2 1/2 - 3 1/2 m L., lief. blatt
Robert Hauswald
Holzhandlg., Fernspr. 131.

Morgen
Wittwoch
Schlafest.
Früh 1/9 Uhr
Wittweid,
später fr. handl. durch
Gellerstücken
und Gadereter.
M. Gumlich, Goethestr. 55.

M. 600.—
gegen hyp. Sicherheit sof.
gelocht. Off. erb. u. F 5568 a
an das Tageblatt Riesa.

Musikinstrumente



aller Art, wie Violi-
nen, Mandolinen,
Lauten, Gitarren,
Zithern, Accordions
usw. sowie alle
Bestandteile hierzu.

Musik-Spezialhaus
B. Zeuner Nachf. E. Fritsche
Riesa, Hauptstr. 49 - Rathauspl. 6
Tel. 686 - eigene Reparaturwerkstätte

Wenn Sie mit Ihren Weihnachts-Einkäufen in:

Kleiderstoffen, Seidenstoffen
Damen-Mäntel — Damen-Kleider
weisse u. bunte Bettwäsche, Hand-
tücher, Tischtücher, Wischtücher
weisser u. bunter Hemdenbarchent

Ehre einlegen und Freude bereiten wollen, dann
besuchen Sie die Firma:

W. Fleischhauer

Nachf. Riesa

Für grösste Auswahl und gute Ware ist
dies Geschäft weit und breit bekannt.

Weißfrant

schöne haltbare feste Ware
verkauft billig
F. Kühle, Gärtnerlei Reppen
Döbisch-Land.

1. Hypothek
RM. 20—25000

auf großes Geschäfts-
grundstück in verkehrs-
reicher Lage gelocht.
Agenten kostenlos.
Angebote unter H 8870
an das Tagebl. Riesa.

Gehr. Puppenw. z. Kauf, gel.
H.-Weide, Lange Str. 4, 2.



Bohnerbürsten
Teppichkehrer
Staubsauger
Mopbesen

Fleischhack-
Messerputz-
Passier-
Reibmaschinen

als beliebte Festgeschenke empfiehlt

Arthur Kuntzsch, Riesa
Hauptstraße 38.

Bargeld

legt ein kluger Mann

bei der **Stadtparkasse** an

Die Stadtparkasse Riesa, Hauptstraße 70 und deren Zweigstelle in
Gröba, Kirchstraße 1, sind vormittags von 8 bis 12 Uhr und nach-
mittags (außer Sonnabende) von 2 bis 4 Uhr geöffnet.



Otto Wollgast
Hauptstraße 35.

Zeithain.

Einer geehrten Einwohnerschaft von
Zeithain und Umgebung zur Kenntnis,
daß ich in Zeithain, Gaußstr. 9, eine
Sattler- u. Tapeziererwerkstatt
eröffnet habe. Es wird jederzeit mein
aufrichtiges Bestreben sein, meine wer-
tende Kundenschaft schnell und mit sauberer
Arbeit bei angemessenen Preisen zu be-
dienen. Um gütige Berücksichtigung bei
Bedarf bitte hochachtungsvoll

Kurt Wilsdorf, Sattler und Tapezierer.

Bairische Schmelzbutter

H. Backbutter
Feinste Tafelbutter
alles garantiert reines Naturprodukt
Allerfeinste
Auszug-Mehle
Blau-Mohn
stets frisch gemahlen
Alle sonstigen Backzutaten
in allerersten Qualitäten empfiehlt billigst
Fritz Peschelt
Bismarckstraße 19
Rabattmarken



Zu
Weihnachts-
Einkäufen

empfehle ich mein
reichhaltiges Lager in:
Hausfleiderstoffen
Bett- und Leibwäsche
Schlüpfen und Mäntel
Schürzen für groß u. klein
Schürzenleinen
Sackbarchent
Wolle, Strümpfen, Gassen
Wisch-, Hand- und
Betttüchern
Taschentüchern
Polsträgern
und allen Kurzwaren.

G. Fichtners
Schneid- u. Maßwerkgeschäft
Goethestraße 28
Rabattmarken.

Gehr. Puppenwagen z. verk.
zu erb. im Karobl. Riesa.

Gut erhalt. **Sofa**
wenig abg.,
sowie ein Koffer u. Auszug
billig zu verkaufen. Größe,
Döbisch Str. 25, pt. rechts.

Pa. frische Backbutter
Wand 2.25
In Tafelbutter, Std. 1.20
feinsten Kuchen-Quark
sowie prima Walnüsse,
Wand 65 Wfd., solange
Vorrat reicht empfiehlt
H. Zieger, Bahnhofstr. 20.

V. A. O. D.
Wittweid, d. 11. Dezemb.,
1/4 Uhr Schm.-Stf. im
Ceim. 8 Uhr Cha. II. Wfd.

Für die aufrichtige Teil-
nahme beim Hinscheiden
meiner lieben Gattin
Emma Lina Spalteholz
sage ich hierdurch allen
meinen

herzlichsten Dank.

Riesa, 10. 12. 1929.

Otto Spalteholz
im Namen
aller Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfasst
16 Seiten.

Stitelverleihung mit der Reichsverfassung unvereinbar.

Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in der Verfassungsfrage zwischen dem Deutschen Reich und dem Land Bayern wegen Verleihung von Titeln am Montag abend entschieden:

Die Verleihung von Titeln zur Auszeichnung einzelner Beamter und nichtbeamteter Personen (Hörsing) ist mit Artikel 109 Abs. 4 der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Die, die Elzarefs Kredite gaben.

Berlin. Der Elzaref-Ausschuss des Preussischen Landtags vernahm am Montag die Stadtverordneten Bunge (Dn.), Wühlmann (Soz.) und Hofenthal (Dem.), die als Mitglieder des Kredit-Ausschusses des Verwaltungsrats der Stadtbank die Erhöhung der Elzaref-Kredite bei der Stadtbank zunächst von 6 auf 7, später auf 10 Millionen sanktionierten. Alle drei Zeugen stimmten darin überein, dass sie, wie übrigens auch das größere Gremium des vollständigen Kredit-Ausschusses, der Krediterhöhung jeweils nur nach den Vorträgen der Stadtbankdirektoren Schmidt und Hoffmann zugestimmt hätten. Sie waren der Ansicht, dass die Mitteilungen der Stadtbankdirektoren zuträfen, wonach die Kredite an Elzaref als Entgelt für nichtbezahlte Rechnungen der Bezirksämter und städtischen Anstalten auf von den Elzarefs gemachte Verleihen bestimmt waren. Das in der Tat die Verleihen bzw. Rechnungskopien gefälscht waren, sei dem Kredit-Ausschuss nicht bekannt geworden. Diese Einzelheiten habe man auch nicht beachtet, weil ja andere Kontrollstellen dafür zuständig gewesen wären und weil man sich vor allem auf die Stadtbankdirektoren verlassen habe.

Entgegen der Aussage dieser Zeugen glaubte der Vertreter des Oberpräsidenten, Oberregierungsrat v. Stein, feststellen zu können, dass nach den Statuten der Stadtbank die Mitglieder des Kredit-Ausschusses sehr wohl verpflichtet gewesen seien, die Unterlagen für die Elzaref-Kredite selbst eingehend nachzuprüfen.

Die Zeugen erklärten hierauf, Stadtbankdirektor Hoffmann habe manchmal auch das Bankgeheimnis gegen nähere Nachprüfungen ins Feld geführt. Immerhin hätte der Kredit-Ausschuss beschlossen, die Bezirksämter sollten durch Geldhergabe durch den Kammerer instand gesetzt werden, ihre Schulden bei Elzaref abzudecken, damit der hohe Kredit der Elzarefs endlich verschwinde. Der Kammerer habe aber offenbar nicht das Geld dazu gehabt. Deshalb hätten die Stadtbankdirektoren als Meinung des Kammerers mitgeteilt, er steue sich darüber, dass die Stadtbank durch den Elzarefkredit den Bezirksämtern helfe. Auf den Gedanken, einmal nachzuprüfen, ob die Bezirksämter überhaupt so hohe Schulden haben könnten, sei man nicht gekommen. Uebrigens sei auch der Kredit-Ausschuss nur selten einberufen worden und dann gar nicht in der Lage gewesen, sich mit Einzelheiten zu beschäftigen. Weiterverhandlung am 16. Dezember.

Das Verdienst Schobers.

Die Verabschiedung der Verfassungsreform im österreichischen Nationalrat ist nicht nur in der österreichischen, sondern auch in der gesamten europäischen Öffentlichkeit mit einer großen Gemütsanregung aufgenommen worden. Allgemein wird die Auffassung vertreten, dass die Zeit fortgeschrittenen Fortschritts in Österreich wenigstens für das erste Mal ist.

Überwiegend wirken auch die Erklärungen des Bundeskanzlers Schuber, deren Grundton auf die innere Befriedigung abgestimmt war. Im sozialdemokratischen Lager hat man sich — trotz mancher Bedenken — mit der neuen Lage abgefunden, was natürlich keineswegs besagt, dass die österreichischen Sozialisten von nun an die zahllosen Oppositionellen der Welt sein werden. Davon kann gar nicht die Rede sein. In der österreichischen Sozialdemokratie haben sich aber jetzt erfreulicherweise die gemäßigten Elemente durchzusetzen, was nicht zuletzt auf den Einfluss des ehemaligen Bundeskanzlers Dr. Renner zurückzuführen ist. Diese tatsächliche Wendung der Sozialdemokratie muß allein schon als außerordentlich beachtlicher Fortschritt der österreichischen Innenpolitik angesehen werden. Ob dieser Zustand freilich auf die Dauer anhalten wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen. Vieles hängt von der weiteren Haltung der Heimwehrverbände ab, deren Führung die jetzige Verfassungsregelung nur als ein Provisorium betrachtet, das den Übergang zu einem völligen Umbau des österreichischen Staatswesens bilden würde. Für die Heimwehren ist die Hauptentscheidung noch nicht gefallen. Das ist der Schatten, der auch in Zukunft über dem schwergeprüften Lande schweben wird und noch schwere politische Stürme voraussehen läßt. Zunächst wird es im Wesentlichen auf die Geschicklichkeit des Kanzlers und seiner Regierung ankommen. Schobers Persönlichkeit bietet ja eine gewisse Garantie für einen ruhigen Ablauf der weiteren Verhandlungen. Er hat sich mit neuen Überzeugungen rechnen. Die Worte Schobers, daß es in Österreich weder Sieger noch Besiegte gäbe, hören sich zwar sehr schön an, aber es bleibt doch eine Frage, ob sich diese Kanzlerweise auch in der Versammlungstätigkeit der politischen Parteien auswirken wird. Einen genaueren Überblick wird man übrigens erst erhalten, wenn die Verfassungsvorlage auch vom österreichischen Bundesrat verabschiedet ist, wo die Vertreter der einzelnen Länder noch zu Worte kommen werden. Immerhin kann schon heute festgestellt werden, daß Bundeskanzler Schuber seine Mühe geistert hat, um die Verfassungsreform auf möglichst rasche Weise unter Dach und Fach zu bringen. Er hat sich damit um Land und Volk, insbesondere um Österreichs Wirtschaftsleben, ein großes Verdienst erworben.

Zehntausend Flüchtlinge aus Rußland in Deutschland.

Berlin. Eine Meldung über den Ausbruch der schwarzen Wöden unter den deutschstämmigen Flüchtlingen aus Rußland hat sich, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungverleger von maßgebender Stelle erfährt, glücklicherweise als eine Distinktion herausgestellt, die vermutlich von irgend einer interessierten Seite zum Zweck einer Ablenkung in die Welt gesetzt worden ist. Die Transporte aus Rußland laufen glatt und regelmäßig weiter. Der nächste Transport ist am Sonnabend aus Moskau abgegangen, wobei bis jetzt 2100 Flüchtlinge auf dem Seewege in die deutschen Bogen gekommen sind.

Dazu kommen noch 619 Personen, die über Hamburg und Swinemünde vor drei Wochen und vor zehn Tagen eingetroffen sind. Der achte Transport aus Rußland ist am Montag abgegangen, der neunte Transport sollte heute Dienstag folgen. Danach werden vielleicht noch ein oder zwei Transporte kommen. Dann werden Ende dieser Woche die gesamten Flüchtlinge in einer Zahl von fünfzehntausend bis fünfzehntausend in Deutschland angekommen sein. Beschlüsse über ihren weiteren Transport nach Canada oder Brasilien sind noch nicht gefaßt worden.

Politische Tagesübersicht.

Verlegung des Antrags der Reichsbahn auf Tarifierhöhung. Die der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, hat ein Ausschuss der Reichsbahnverwaltung mit der Reichsbahn über deren Antrag verhandelt, eine Erhöhung des Tarifes vorzunehmen. U. a. wurde der Vorschlag erörtert, der Reichsbahn auf dem Wege über die Beförderungsteuer eine finanzielle Erleichterung zukommen zu lassen, ein Vorschlag, der angesichts der Finanzlage des Reiches wenig Aussicht auf Verwirklichung haben soll. Bisher führten die Besprechungen zu keinem Ergebnis, und die Frage der Tarifierhöhung wurde einstweilen bis Januar vertagt. Nach dem Abschluß der Haager Konferenz sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Aufhebung einer Rotfrontkämpferversammlung. Der amtliche Polizeibericht meldet: Der ehemalige Gau Merseburg-Galle des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes hielt am Sonntag in Halle eine geheime Führerversammlung ab, die von der Polizei aufgehoben wurde. 58 Personen wurden festgenommen. Umfangreiches Material konnte beschlagnahmt werden. Die Polizei ist im einzelnen damit beschäftigt, die Festgenommenen zu vernehmen und das vorgefundene Material zu sichten. Bis jetzt sind neun Ortsgruppen des illegalen Rotfrontkämpferbundes im Bezirk Halle-Merseburg festgestellt worden.

Vorbereitungen für die zweite Haager Konferenz. Die niederländische Zweite Kammer hat beschlossen, einen Teil des Kammergebäudes für die Zwecke der Haager Konferenz zur Verfügung zu stellen. Auch der Presse sollen dieselben Räume als Arbeitsplätze angewiesen werden, die bereits anlässlich der ersten Haager Konferenz diesem Zwecke dienten. Es kann somit als feststehend angesehen werden, daß die Haager Konferenz wieder wie bei ihrem ersten Zusammenritt innerhalb des bekannten Gebäudeskomplexes im Pinnerhof tagen wird.

Frühstück zu Ehren Madensens bei Hindenburg. Die veranlaßt, wird Feldmarschall von Madensen am heutigen Dienstag an einem Frühstück teilnehmen, das Hindenburg zu seinen Ehren im Reichspräsidentenpalais veranstaltet. Außer Madensen sind noch sein früherer Chef des Stabes sowie die Angehörigen des ehemaligen Oberkommandos Madensens geladen.

Freitag Rückkehr des Schulkreuzers „Emden“ von der zweiten Weltreise. Von seiner zweiten Weltreise wird der Schulkreuzer „Emden“ am Freitag, dem 13. Dezember, nach dem Detmoldhafen Wilhelmshaven zurückkehren. Die Reise wurde bekanntlich verkürzt, da der neue Schulkreuzer „Rarlsruhe“ noch nicht zum Frühjahr nächsten Jahres mit den Probefahrten fertig ist. Nun soll die „Emden“ noch ein drittes Mal auf Auslandsfahrt, und zwar Anfang nächsten Jahres. Statt im März kehrt also die „Emden“ jetzt schon zurück.

Sieben neue Todesurteile in Rußland. Die aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Oberste Gericht der Sowjet-Union in Samarkand sieben Personen zum Tode wegen der Teilnahme an einem Antisowjetputsch an der russisch-afghanischen Grenze. Alle Verurteilten waren Mitglieder der Organisation Wasmatschi und haben versucht, in der Republik Tadschikistan die Sowjetmacht zu stürzen. Die Todesurteile wurden heute vollstreckt.

Großadmiral Tirpitz über die letzten Vorgänge bei den Deutschnationalen. Großadmiral Tirpitz richtete an den bayerischen Führer der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Hilpert ein Schreiben, worin es heißt, die Vorgänge bei den letzten Beratungen der Deutschnationalen Partei in

Berlin hätten ihn wahrhaft erschüttert. Er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das große nationale Ziel bei den Beweggründen der einzelnen Herren gegenüber Sonderinteressen und Auffassungen zu kurz gekommen sei. Er bitte die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern zu bestimmen, jetzt durchzuhalten und unter allen Umständen einig zu bleiben.

Der Rechtsausschuß des Reichstages

stellte den Bericht über den Gesetzentwurf zur Regelung älterer staatlicher Renten fest und erklärte die zu dem Gesetzentwurf eingebrachten Anträge für erledigt. Weiter wurde in Aussicht genommen, das Gesetz über die Ausfuhr von Kunstwerken, das am 31. Dezember 1929 abläuft, am Donnerstag zu beraten.

Außerordentliche Bundestagung des Deutschen Rentnerbundes.

Berlin. Gestern vormittag hielt der Deutsche Rentnerbund im Rathaus Friedenau als Vorbereitung der für heute anberaumten Protokolltagung eine außerordentliche Bundestagung ab, zu der fast alle Funktionäre aus dem Reich erschienen waren. An die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und sämtlichen Parteien waren Einladungen ergangen. Auch die christlichen Kirchenbehörden wurden für die Sache der Rentner interessiert.

General Vogel, der Bundesvorsitzende, verlas bei der Begrüßung ein Schreiben der Regierungsparteien, von Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Bayerischer Volkspartei unterschrieben, in dem betont wird, daß die Regierungsparteien an die Regierung bzw. den Reichskanzler einen Dringlichkeitsantrag gerichtet haben, das Verprechen des Reichskanzlers vom 3. Juli 1928 und die Beschlüsse des Reichstages vom 19. Februar 1929 möglichst noch vor Weihnachten zur endgültigen Regelung zu bringen. In den zahlreichen Diskussionsreden, an denen auch Oberlandesgerichtspräsident Best, von der Volksrechtspartei, und andere Parteirepäsentanten teilnahmen, kam zum Ausdruck, daß Verleihen und Fürtörge völlig getrennte Dinge seien, die, wie ja auch in der Kriegsgeschädigtenfrage klar bewiesen sei, sehr gut nebeneinander bestehen können und müssen. Die deutschen Kapitalrentner verlangten Herausnahme aus der bestehenden Fürtörge, in die sie als Staatsgläubiger und als zahlenmäßig sehr große Gruppe nicht gehören, haben aber nichts dagegen, daß die Fürtörge allgemein ausgebaut und verbessert werde. Sie haben im Gegenteil sogar ein gewisses Interesse an der Verbesserung, da ja möglicherweise manche unter ihnen auch nach Zustandekommen eines Rentnerverleihengesetzes noch der Fürtörge zur Ergänzung und zum Härtenausgleich bedürfen. Die deutschen Rentner wollen das erreichen, was ihre Leidensgenossen in Österreich in der letzten Zeit bei ihrer Regierung durchgedrückt haben. Sie wollen kein Almosen, keine Fürtörge, sondern das alte Recht der deutschen Rentner.

Am Nachmittag wurde über die Form der Bundestagung und über organisatorische Fragen beraten.

Die bayerische Presse über die Landtagswahlen.

München. Der Ausgang der bayerischen Gemeindevahlen wird von der gesamten Münchener Presse lebhaft besprochen. Dabei wird besonders das Auswachen der Nationalsozialisten erörtert. Die „Bayerische Staatszeitung“ sagt, daß man gleichwohl nicht von einer neuen Volksbewegung sprechen könne, da auf dem linken Lande der Aufstieg der Nationalsozialisten nicht so stark sei. Die sogenannte bürgerliche Mitte habe einen argen Stoß erlitten. Die Bayerische Volkspartei und die Sozialdemokraten hätten im ganzen ihren Bestand gewahrt. Die alten Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen würden in den Rathhäusern nach wie vor eine maßgebende Rolle spielen. Mehrfach wird die Frage erörtert, zu welcher Mehrheitsbildung und Bürgermeistereiwahl es in München kommen werde. Das Organ Diners erklärt, daß ohne die Nationalsozialisten eine entscheidende Mehrheitsbildung im Münchener Rathaus weder für die Bürgerlichen noch für die Marxisten möglich sei. Von mehreren Seiten wird darauf hingewiesen, daß infolge der neuen Zusammenlegung des Stadtrates vielleicht ein dritter Bürgermeister aufgestellt werde.

Sanktau in den Händen der Aufständischen?

Rowno. (Zelunow.) Nach einer Meldung aus Moskau teilt die Telegramm-Agentur der Sowjet-Union mit, daß die chinesischen Regierungstruppen Sanktau binnen räumen müssen. Nach anderen Meldungen soll Sanktau bereits von aufständischen Truppen besetzt sein.

Entsendung amerikanischer Schiffe nach China.

Paris. Nach einer im Tempore Herald veröffentlichten Agenturmeldung aus Manila hat der Oberbefehlshaber des amerikanischen Geschwaders in den asiatischen Gewässern, Admiral McWay den Befehl gegeben, daß sechs Torpedobootzerstörer mit größtmöglicher Geschwindigkeit nach China abgehen. Die Besatzung ist mit Munition, Schiffschildern und Gasmasken ausgerüstet worden.

Der Antrag des Staatsanwalts im Siegelisdorfer Eisenbahnprojek.

Frankfurt a. M. Am 24. Verhandlungstag des Prozesses wegen des Siegelisdorfer Eisenbahnprojekts beantragte Erster Staatsanwalt Heumüller nach fünfjährigem Waidlager gegen den Oberbahnmeister Stubbath drei Jahre Gefängnis, gegen den Notenzähler Wolland ein Jahr Gefängnis und gegen den Streckenführer Greller einen Monat Gefängnis. In seinem Waidlager erklärte der Staatsanwalt, die Annahme der Reichsbahndirektion Nürnberg, daß ein Attentat vorliege oder daß der Unglückszug übermäßig schnell gefahren sei, habe sich als falsch herausgestellt. Der Staatsanwalt beschloß sich eingehend mit dem Gutachten des von der Verteidigung geladenen Reichsbahnoberrats Wöhrl und meinte, in Anbetracht der von diesem zum Ausbruch gebrachten Grundfragen brauche man sich nicht zu wundern, daß Bayern den Bedarf an Eisenbahnunglücken halte. Zur Begründung des hohen Strafmaßes hob der Staatsanwalt hervor, daß in diesem Prozeß ein abbrechendes Beispiel gegeben werden müsse, um derartige, auf der Nachlässigkeit von Eisenbahnbeamten beruhende Unglücksfälle für die Zukunft zu verhindern.

Der Weihnachtsmann geht durch die Straßen.



Die Weihnacht naht im Glanz der Kerzen, Die Lichterschelle Winternacht, Wo schliefst und von ganzem Herzen Der Leben lebend wird gedacht.

Paßschleichen durch die Gassen, Steht man die Menschen eintand gehn, Schauerflur wußten sie in Massen, Wo tausend Dinge sind zu sehn.

Das Schönste wird gemißt, das Beste, Sie laufen ein von früh bis spät, Und wer verfallt zu diesem Feste? Es ist das Jellungsinfest!

m. a.

Was die Reichsregierung fordert.

Berlin. (Funkpruch.) Dem „Abend“ zufolge verlangt die Regierung Vertrauensvotum und ein Versprechen der Regierungsparteien, daß sie die Finanzreform im Sinne der vom Kabinett beschlossenen Erklärung erledigen wollen.

Die Besprechungen über die Finanzreform.

Berlin. (Funkpruch.) Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers wurde heute die Finanzreform mit den Führern der Regierungsparteien erörtert, die ihrerseits im Laufe des heutigen Tages die Fraktionen unterrichten werden. Die Fortsetzung der Führerbesprechung mit der Regierung ist auf Mittwoch 12 Uhr angesetzt.

Die Biersteuererhöhung.

Berlin. (Funkpruch.) Wie das „S. Z.“ zu wissen glaubt, beabsichtigt der Reichsfinanzminister den sehr starken Widerstand der Bayer. Volkspartei gegen die Erhöhung der Biersteuer dadurch zu überwinden, daß von dem Aufkommen der Biersteuer 70 Prozent den Ländern überwiesen werden.

Die deutschnationale Arbeiterfront gegen Jugenberg.

Berlin. (Funkpruch.) Die „Germania“ berichtet über eine Entschliessung des Deutschnationalen Arbeiterbundes im Wahlkreis Düsseldorf-Dt., dem Wahlkreis des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und früheren Reichsverkehrsministers Koch. In ihr heißt es u. a.: Wenn es noch eine Möglichkeit geben sollte, im Rahmen und im Sinne des deutschnationalen Parteiprogramms die Kräfte erneut zu einer großen Bewegung zusammenzufassen, so hat der Versuch nur Zweck, wenn 1. der gegenwärtige Parteivorstand sofort von seinem Amt zurücktritt, 2. die Parteiführung neu gestaltet wird, 3. die Partei auf der ganzen Linie zurückkehrt zu ihrer alten Grundlage: Für Vaterland, für Christentum und für gesunde Sozialreform! und 4. die Bedeutung der Arbeitnehmerschaft als eines in jeder Beziehung gleichberechtigten Teiles der Volksgemeinschaft, grundsätzlich und praktisch anerkannt.

Endgültiges Ergebnis der Gemeindevahlen in Ostberchlesien.

Rattow. (Funkpruch.) Bei den Kommunalwahlen in Ostberchlesien haben nach dem jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnis im Wahlkreis Rattow die Regierungsparteien 43 Mandate erhalten, die polnischen Oppositionsparteien 44 und die deutschen Listen 15 (1926 hatten die deutschen Listen insgesamt 24 Mandate erhalten).

Die rheinisch-westfälischen Ungemeindungen vor dem Staatsgerichtshof.

Seipzig. (Funkpruch.) Bei der Verhandlung über die Anfechtung der Ungemeindungen vor dem Staatsgerichtshof war das preussische Staatsministerium durch Ministerialrat Dr. von Lepden und Ministerialrat Dr. Graf von Hartenberg vertreten. Für den Verband der Landgemeinden und für die Gemeindeverwaltung zur Abwendung von Zwangsengemeindungen war Verwaltungsrat Ministerialrat zur Disposition Scheller, Berlin, erschienen, für die übrigen Stadtgemeinden und die Mittelstandspartei Rechtsanwalt Dr. Görres, außerdem für die Stadt Rheydt Oberbürgermeister Dr. Gämmer, für die Wirtschaftspartei Rechtsanwalt Dr. Rhode, für das Amt Beirat Reichsanwalt Dr. Geil und schließlich für die Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Seelmann-Oggebert. Von den Gemeinden wurde beantragt, den § 1 des Gesetzes vom 27. Dezember 1927, der im Widerspruch zu § 27 der Reichsverfassung den Gemeinden das Selbstbestimmungsrecht nehme, für verfassungswidrig und rechtsunzulässig zu erklären. Vorfällig wird beantragt, zum mindesten die Ausführungsanwendung vom 25. Februar 1928 für verfassungswidrig zu erklären. § 1 dieses Gesetzes wird Grundlage für das rheinisch-westfälische Ungemeindungs-Gesetz und für die ganzen Umgestaltungspläne der Staatsregierung auch anderer Provinzen bezeichnet. **Preußen beantragt Ablehnung ähnlicher Anträge.** Da der Staatsrat eine Verfassungsverletzung bei seinem Beschluß, gegen das Gesetz Einspruch zu erheben, begangen habe, sei für dessen Rechtsgültigkeit unerheblich. Artikel 27 der Reichsverfassung besage nur, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden durch Gesetz geregelt werde. Selbst wenn man annehmen wolle, daß ein positiver Rechtschutz den Gemeinden gegen Zwangsengemeindungen dadurch gewährt werden solle, so hätte nur der bisherige Rechtszustand geschützt werden können und nach diesem sei eine Aufhebung der Gemeinden durch einfaches Gesetz zulässig gewesen. **Im Anschluß an den Vortrag des Berichterstatters begründeten die Vertreter der Parteien ausführlich ihre Standpunkte und Anträge.**

Vor einem Patentkampf Junters contra Ford.

X Delfau. Die Junterwerke in Delfau, die in fast allen größeren Staaten die grundlegenden Patente für den Bau von Ganzmetallflugzeugen besitzen, haben sich entschlossen, gegen die Fordwerke in Detroit einen Patentprozeß anzukündigen, der zunächst in Spanien ausgetragen werden soll. Es handelt sich in der Hauptsache um drei Patente und zwar Aufhängung der Motoren am Flügel, Pumpkonstruktion und Ganzmetall. Aus taktischen Gründen haben die Junterwerke mit ihrem Vorgehen gewartet, bis die Fordwerke den Verkauf ihrer Ganzmetallflugzeuge nach einem anderen Lande als den Vereinigten Staaten durchzuführen versuchen würden. Dies ist jetzt der Fall. Die spanische Monopollflugverkehrs-Gesellschaft Compañia de Líneas Aereas Subvencionadas hat eine Fordmaschine käuflich erworben, die demnächst nach Spanien eingeführt werden soll. Die Junterwerke wollen nun durch einstweilige Verfügung dieses Fluges beschlagnahmen lassen, sobald das Schiff in einem spanischen Hafen eintrifft. Die Junterwerke haben diesen Weg beschritten, weil es in Europa möglich ist, eine derartige Klage zivilrechtlich auf Schadenersatz und strafrechtlich im Offizialverfahren zu führen, während diese Klageform in der amerikanischen Patentgesetzgebung unbekannt ist. Wie weiter betont wird, handelt es sich um ein einfaches Nachahmen der den Junterwerken geschützten Konstruktionen.

Einstweilige Verfügung im Streit Ford—Junter.

Delfau. Im Patentstreit Junter—Ford erfolgte nach einem heute mittag eingegangenen Telegramm durch die erste zuständige Gerichtsstanz in Sevilla auf dem Wege der einstweiligen Verfügung die angeforderte Beschlagnahme des sieben eingetroffenen 8 motorigen Ganzmetall-Ford-Flugdeckers.

Seite Sunthrud-Meldungen und Telegramme

vom 10. Dezember 1929.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau gegen die Kanalbauten.

X Halle. Wie der Verein des mitteldeutschen Braunkohlenabbaus bekannt gibt, hat er dem Reichsfiskus eine Denkschrift überreicht, in der er ersucht, durch Verlegen der Weltmittel die Fortführung der Kanalarbeiten des Mitteldeutschen Kanals zu unterbinden und für neue Kanäle vorläufig keine Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Denkschrift bezieht den Betrag für den Ausbau des Kanals des Mitteldeutschen Kanals mit 220 Millionen. Als Begründung wird angegeben, daß der Ausbau des Kanals der Ruhr die das Eindringen in das Absatzgebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus erleichtert, der das Fundament der mitteldeutschen Wirtschaft sei und dadurch schwer geschädigt werde. Zum mindesten müßten Kanalabgaben und Schleppgebühren von solcher Höhe gefordert werden, daß neben den Betriebskosten auch die Abschreibungen und Verzinsungen bessere Deckung fänden. Auch gegen den Kanalbau und gegen die in Deutschland Kanalprojekte nimmt die Denkschrift Stellung.

Stürmischer Verlauf der Gläubigerversammlung der Rieler Kredit-Bank.

Riel. (Funkpruch.) Bei der Gläubigerversammlung der zusammengebrochenen Rieler Kredit-Bank (Holltenbank), die heute im Gesellschaftsbaus abgehalten wurde, kam es zu heftigen Tumulten, als der Kontroversverwalter beantragte, daß bei einem Gesamtverlust von 408 988 Mk., dem vielleicht einsehbarer Ausstände von 9000 Mk. gegenübersteht, die nichtbesorgenen Forderungen der 800 kleinen Sparer in Höhe von 188 000 Mk. leer ausgeben werden. Die Menge verlor, gegen den Bankier Tillsen und seine beiden Söhne handgreiflich zu werden. Nur mit Mühe konnten der Richter und die anderen Gerichtspersonen die Angegriffenen schützen.

Verabschiedung der Verfassungsvorlage durch den österreichischen Bundesrat.

Wien. (Funkpruch.) Der Bundesrat hat heute das am Sonnabend vom Nationalrat beschlossene Verfassungsgesetz einstimmig endgültig verabschiedet.

Praktische Winte.

Gegen Nennalgie ist nachstehendes Verfahren von großem Erfolg. Man entzündet ein Stück braunes Papier, bläse die Flamme aus und lasse den Rauch ein. In fünf Minuten wird der Schmerz vollständig verschwunden sein. **Zwiebeln.** Die medizinische Eigenschaft der Zwiebel ist allgemein bekannt. Unge- und Beberleiden werden durch den häufigen Genuss von rohen oder gekochten Zwiebeln gebessert, oft ganz geheilt. Husten und Entzündungen verschwinden von der wahrhaft magischen Wirkung der Zwiebeln. Vor dem Schlafengehen gegessen, wird der able Geruch morgens verschwunden sein und die gute Wirkung reichlich für die kleine Unannehmlichkeit lohnen. Zwiebeln sind eine Medizin, die jedermann anschaffen kann und sind nicht so unangenehm einzunehmen wie manche teure Medikamente.

Stand der Winterfauna im Deutschen Reich

Anfangs Dezember 1929.

Die milde Witterung im November hat bei geringen Niederschlägen sowohl die Weiterführung der noch aus-

stehenden Feldarbeiten als auch die Entwicklung der jungen Vögel überall gefördert. Die Ernte der Getreide ist nunmehr mit wenigen Ausnahmen beendet. Bei den Futtererträgen bereitet das Regen und Abkühlen in diesem Jahre keine besonderen Schwierigkeiten. Die Befruchtung des Winterweizens ist durch das reiche Wetter ebenfalls in dem vorgeschriebenen Umfang statt zu Ende gebracht worden. Sowohl die Winterfauna aufgetauten sind, zeigen sie größtenteils eine frühe Entwicklung und weisen im allgemeinen eine lebhaft grüne Farbe und gute Befruchtung auf. Nur bei den Spätfauna ist das Wachstum mitunter noch etwas im Rückstand.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Vegetations- und Winterweizen 2,5 (Normzeit 2,7), Winterweizen 2,6 (2,6), Winterweizen 2,5 (2,6).

Produktenbörse zu Dresden

am 9. Dezember 1929.

Weizen, inländ.		
Natural-Gen., 77 kg	293—298	matt
Weizen, neuer		
Natural-Gen., 77 kg	173—177	matt
Roggen, neuer		
Natural-Gen., 77 kg	172—177	rußig
Wintergerste	200—212	rußig
Sommergerste, 160 kg		
Gerste, inländ., alter		
Gerste, inländ., neuer	150—164	rußig
Hafer, trocken		
Hafer, mit Wt. 25, 30 kg	188—190	rußig
Hafer, mit Wt. 2,50, 30 kg		
Linquantin	21, ..	rußig
Wicken, Saatware		
Bohnen, Saatware		
Blau		
Gelb		
Wicken, Saatware		
Erbsen, Saatware, kleine		
Kartoffel		
Trübenkartoffel	11,20—11,40	rußig
Kartoffelkuchen	17,20—17,50	
Buttermilch	18,80—14,40	
Weizenmehl	11,80—12,40	
Roggenmehl	11,70—12,30	
Reiner-Ausgang	44,50—46,00	
Bäckermehl	38,50—40,00	
Weizenmehl	15,50—16,00	
Inlandweizenmehl 70%	34,50—35,50	
Roggenmehl 80%	29,75—30,75	
Roggenmehl 70%	28,25—29,25	
Roggenmehl	15,50—16,50	

Wasserstände

	9. 12. 29	10. 12. 29
Weser: Ramst	— 4	— 8
Weser: Rodran	— 78	— 80
Weser: Laun	— 24	— 32
Weser: Rinturg	— 2	— 4
Weser: Brandeis	— 30	— 35
Weser: Reint	+ 21	+ 27
Weser: Zeitmerik	+ 56	+ 57
Weser: Rulsh	— 34	— 31
Weser: Dresden	— 189	— 187
Weser: Biele	— 134	— 13

Ämlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 10. Dezember 1929.

Getreide und Kleinfuttermittel pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Kartoffelkuchen pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	236—237	Kartoffelkuchen	146—156
per Oktober	—	per Oktober	—
per Dezember	—	per Dezember	158,00—157,00
per März	268,00—262,00	per März	172,00—171,00
per Mai	270,00—269,00	per Mai	179
Tendenz:	matt	Tendenz:	5. flau
Roggen, märkischer	187—170,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per Oktober	—	Berlin, dr. incl. Sad (feinste)	—
per Dezember	184,00	Marken über Notia)	29,00—34,75
per März	190,00—188,00	Roggenmehl per 100 kg	—
per Mai	209,00—208,00	fr. Berlin fr. incl. Sad	23,75—27,20
Tendenz:	matt	Weizenmehl frei Berlin	11,00—11,50
Gerste/Brau	187—203	Roggenmehl frei Berlin	10,00—10,50
Futter- u. Industrie-Gerste	167—177	Weizenkleie-Melasse	—
Wintergerste	—		
Tendenz:	rußig		

Am Markt war die Stimmung heute weiter sehr schwach. Infolge der bevorstehenden Dünge-Wechselarbeiten und der Jahreskultiv-Verbindlichkeiten besteht bei der Landwirtschaft stärkerer Geldbedarf und daher ist das Inlandsangebot von Brotgetreide reichlicher und tritt noch besonders stark in Erscheinung, da das Mehlgeschäft wieder fast zum Erliegen gekommen ist und auch Exportnachfrage für Roggen, ebenso im übrigen auch für Gerste, fehlt, so daß nur wenig Aufnahmemengen vorhanden ist. Für Weizen waren ca. 8 Mark, für Roggen 3—4 Mark niedrigere Preise

als gestern durchzuführen. Auch der Kleinfuttermittelmarkt für beide Brotgetreidearten schwach veranlagt. Die weiter schwachen Meldungen von den Auslandsmärkten und die Unsicherheit bezüglich der geplanten Regierungsmassnahmen drücken sich auch in der Marktsituation aus. Das Mehlgeschäft ist sehr still, die Verkäufer zeigen sich gegenüber Untergebieten entgegenkommend. Dafer ist reichlich offeriert, als Käufer ist nur der Konsum im Markt, der abgerund zu abgleitenden Preisen Material aufnimmt. Gerste sehr still.

Zur Weihnachtszeit

findet der Anzeigenteil unseres Rieser Tagblattes ganz besondere Beachtung.

Die Fragen:

Was schenke ich zu Weihnachten?

Was wünsche ich mir zu Weihnachten?

finden Beantwortung im Anzeigenteil dieses Blattes.



Die Neue Erde

WISSENSCHAFTLICHE ZEITSCHRIFT FÜR LANDBAU UND GÄRTNEREI

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Kontinuität der Nahrung.

In letzter Zeit ist man in Deutschland bemüht, die Frucht eines kleinen oblen Volgtieres heimlich zu machen, die das Reizen. Welche Kräfte der Bevölkerung verfolgen diese Frucht mit allergrößtem Interesse. Da die Ansprüche dieses so hohen Tieres in Bezug auf Behausung usw. sehr gering sind, so ist es fast jedermann möglich, die Aufzucht zu betreiben. Diefelbe ist nicht schwer und erfolgt in verhältnismäßig kleinen Bräutigehägen. Die Unterhaltungsstoffe sind außerordentlich geringe. Gutes Mehl, Getreide, Haferstroh, Rind- und Pferdefleisch, Gemüse und frische Fische sind die Nahrung des Reizes. Gewöhnlich wird zweimal am Tage gefüttert, jedoch werden nur kleine Mengen verabreicht. Rind und Fische hält man getrennt. Nur in der Nacht werden sie zusammengebracht, und zwar der Rabe in das Gehege der Fische. Reize werfen einmal im Jahre 3-4 Junge. Nach acht Wochen sind dieselben von der Mutter zu entwöhnen und dann leicht aufzuziehen, da sie selbständig sind. Die



Jungen sind im Alter von 10 Monaten bereits zuchtreif. Die Tiere sind gesund und lebhaft und so gut wie keinen Krankheiten unterworfen. Das Fell des Tieres ist sehr wertvoll und wird von der verarbeitenden Industrie ständig verlangt. Für ein einzelnes Fell werden je nach Qualität 60.- bis 100.- Mark gezahlt. Die Nachfrage nach Zuchtieren ist ganz beträchtlich und ständig im Steigen begriffen, so daß hierfür ein sicheres Absatzgebiet vorhanden ist. Der Züchter wird bestrebt sein, aus seinen erzielten Würfen geeignete Zuchtpaare zusammenzustellen und an andere Interessenten weiterzuverkaufen. Für ein solches Zuchtpaar werden je nach Fellbeschaffenheit 600-800 Mark und darüber gezahlt, so daß mit einem ganz erheblichen Nutzen aus der Zucht gerechnet werden kann. Die Zucht befindet sich bei uns noch im Anfangsstadium und die bisher erzielten Erfolge versprechen eine ganze Ausdehnung dieses neuen Erwerbszweiges. Infolge der sehr großen Brutausbeute und der Unempfindlichkeit gegen Kälte usw. können die Reize sogar in Gärten und Pöden mit Erfolg gezüchtet werden.

Zur Lage der deutschen Milchwirtschaft.

Die allgemeine Wirtschaftslage in der deutschen Milchwirtschaft wird entscheidend beeinflusst von der ständig zunehmenden Einfuhr von Milch und Milchprodukten. Die Einfuhr, deren Kosten sich vor dem Kriege auf etwa 200 Mill. M. beliefen, ist jetzt um fast das Dreifache gestiegen und erreichte 1926 einen Betrag von insgesamt 653 Mill. M.; dafür wurden eingeführt 256305 dt Milch, 1266834 dt Butter, 614789 dt Käse und 63866 dt kondensierte Milch. Eine besonders ungünstige Entwicklung ergab sich hieraus für den deutschen Butterausbau, dessen Förderung nach einer Einfuhrregelung durch Schutzzölle unter diesen Umständen begünstigt erscheint.

Das Vordringen des Auslandes auf dem deutschen Markt erklärt sich durch stark durchgeführte Absatzorganisation, verbunden mit hartem Kapitalrückhalt und hoher Qualität der Produkte. Die deutsche Wirtschaft kann nur durch gleiche Maßnahmen gegenübertreten, d. h. durch weitere Steigerung der Produktion vollwertiger Milchprodukte, verbunden mit einer stark durchgeführten Absatzorganisation und einer auf Grund von Rationalisierungsmahnahmen zu erzielenden vernünftigen Preispolitik. In dieser Hinsicht sind auch schon Maßnahmen getroffen worden, insbesondere durch den 1926 gegründeten Reichsmilchbauausschuss, der neben den erwähnten Zielen gleichzeitig die Steigerung des Milchverbrauchs durch Propaganda bei der Verbraucherenschaft zu erreichen sucht. Hinsu tritt die Gewährung einer Reichshilfe im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms in Höhe von 7,5 Mill. M. zur Hindereblligung für Modernisierung des Melkereiwesens und 5 Mill. M. für Sicherstellung und Ausbau des Absatzes. Ob die von der Wirtschaft geforderte Preispolitik zur Ausschaltung ausländischer Konkurrenz unter diesen Umständen noch erforderlich erscheint oder zum mindesten vorübergehende entsprechende Maßnahmen notwendig sind, mag hier dahingestellt bleiben.

Vom Wert des abgefallenen Laubes.

Die meisten Gartenbesitzer berücksichtigen nicht die großen Vorteile und den Wert des abgefallenen, weichen Laubes. Dasselbe ergibt nämlich bei richtiger Behandlung und Zersetzung eine sehr wertvolle Gartenerde, die man für Kulturen, wie Gemüse, Obst oder Blumen, sehr gut verwenden kann. Aus diesem Grunde sammelt man das Laub auf einem Haufen, lege Kall oder Thomasmehl zu und bedeckt es mit Erde, damit eine gründliche Zersetzung stattfindet. Auf diese Weise werden auch das an den Blättern haftende Ungeziefer und die Schädlingpilze vernichtet und man beugt ihrer weiteren Verbreitung besser vor, als wenn man das Laub einfach liegen und verrotten läßt.

Auf der anderen Seite schützt gesundes liegendes Laub vor dem Erfrieren junger Sämlinge und dem Gefrieren des Bodens und führt außerdem eine bessere Wasserregulierung herbei. Das Laub überdeckt die Erwärmung des Bodens, was auf die Tätigkeit der Bodenbakterien und wiederum auf das Wachstum der Sämlinge und Stängel von Nutzen ist. Im kalten Herbst das Laub ebenfalls liegen, denn würde es dort entfallen, so wäre dieses von schädlichem Einfluß auf das Gedeihen unserer Waldbäume.

Die Verhältnisse unserer Gärten und die des Waldes sind aber grundverschieden. Man muß also hier mit anderem Maßstab messen und dabei berücksichtigen, welche großen Gefahren und durch die vermehrte Entwicklung der verschiedenen Schädlinge drohen. Wir müssen alles daransetzen, um zu verhindern, daß unsere künstlich geschaffenen Erholungsstätten dem Verfall durch Schädlinge anheimfallen.

Bei näherer Betrachtung der verschiedenen Arten der Laubbäume können wir bald die Maßnahmen machen, daß es unter ihnen Arten gibt, die ihr braunes, trockenes Laub erst ganz allmählich im Laufe des Winters verlieren, z. B. Eichen, Buchen und Hainbuchen.

Wenn man die angeführten Gesichtspunkte berücksichtigt, kann man in der beschriebenen Art gute Gartenerde selbst herstellen, ohne dabei Gefahr zu laufen, der Verbreitung der Schädlinge und insektenartigen Schädlinge Vorschub zu leisten.

Eierproben.

Um festzustellen, ob die Eier frisch sind, legt man das zu erprobende Ei in eine Lösung, bestehend aus einem Liter Wasser und einem viertel Pfund Kochsalz. Sinkt nun das Ei bis zum Boden, ist es frisch, also erst vor kurzem gelegt. Schwimmt es aber schon etwas über dem Boden, so ist es nicht mehr ganz frisch, bis drei Wochen alt. Je höher nun das Ei in der Lösung schwimmt, desto älter ist es (siehe Abb.)



Auch ein mehrmaliges Prüfen der Eier während des Brutprozesses ist notwendig, und zwar geschieht dies mittels Durchleuchtung, um die befruchteten Eier von den unbefruchteten zu scheiden, welche letztere dann noch für den Verbrauch verwendet werden können.

Zu dem oben genannten Zweck ist ein intensives Licht nötig. Die Abbildungen zeigen, wie die Embryonen in den verschiedenen Entwicklungsstadien aussehen. Bei



normaler Entwicklung wird man schon nach 48 Stunden der Durchleuchtung einen kleinen, ziemlich runden Fleck nahe der Luftblase erkennen. Dieser, der Keim, wird von Tag zu Tag größer und gehen von ihm am sechsten bis siebenten Tage eine Anzahl Blutadern aus. (Abb. 1.) Der Keim muß sich aber beim Wenden des Eies frei bewegen. Ist dies nicht der Fall und klebt er an der Schale fest, ist dieses zur weiteren Brut undurchbar. Mit fortgeschrittener Bebrütung, wobei sich der Keim vergrößert, breiten sich die Blutadern aus und umspannen nebartig das ganze Ei. Dieses wird immer dunkler und undurchsichtiger.

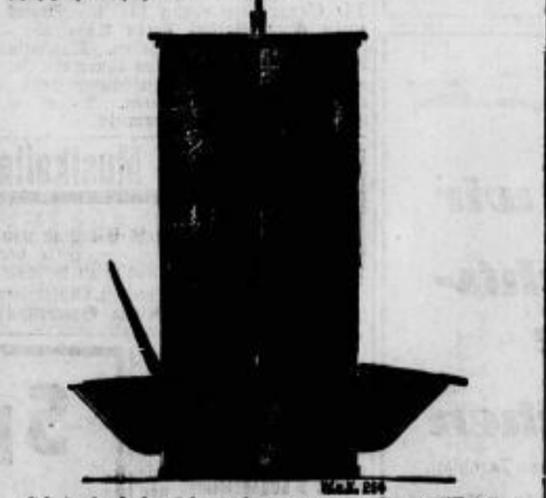
Am 14. Tage der Bebrütung ist die größte Hälfte des Eies (Abb. 2) bereits dunkel, während es am 18. Tage vollständig dunkel geworden ist (Abb. 3). Das unbefruchtete Ei hingegen ist am 7. Tage nach der Bebrütung noch vollständig klar, wie ein frisches. Sieht der Eihalt trübe und wolkig aus, ist der Dottter zerfallen und ein solches Ei ebenfalls untauglich. Sind die spinnenähnlichen Blutadern überhaupt verschwunden, so zeigt dies, daß die Keime abgestorben sind. Manche Eier haben auch sogenannte falsche Keime, diese sind wohl befruchtet, jedoch so schwach, daß sie sich nur drei bis vier Tage entwickeln, da ihnen die Lebenskraft fehlt.

Am zweidrittelsten findet ein Durchleuchten am sechsten, zehnten und achtzehnten Tage statt.

Zurückgefrorene Säume.

Sehr viel ist die Meinung verbreitet, daß die zurückgefrorenen und kalt gewordenen Obst- und anderen Säume im Frühjahr wieder neu austreiben bzw. in Saft kommen werden. Dies wird aber in den allermeisten Fällen keineswegs gesehen. Diejenigen Äste des Baumes, an denen sich während des Sommers keine jungen Triebe zeigten und auch im Herbst noch völlig laub und eingetrocknet bestanden, werden bestimmt die Saftzirkulation nicht mehr aufnehmen und wird deshalb auch kein neues Austreiben stattfinden. Man kann auch verschiedentlich fast zurückgefrorene Säume finden, mit einem schönen starken Stamm, die aber nur am mittleren Teil des Stammes, oder auch am Stammansatz der stärkeren Äste nur wenige junge Triebe angelegt haben (sogen. Angstriebe) und dies meist noch einseitig. Es hat nun gar keinen Zweck, diese Säume weiter stehen zu lassen, und empfiehlt es sich, sie im Laufe des Winters zu fällen.

Diejenigen jungen und gesunden Säume aber, welche im Laufe des Sommers neue, gesunde Triebe angelegt haben und von denen eine spätere Kronenbildung erwartet werden kann, schneidet man in den Wintermonaten, bis Mitte März, sachgemäß aus, oder lasse dies durch Fachleute, niemals durch Laien, ausführen.



Schnitt durch den Schweinefuttermöhlern „Original Walter“

Seitlich sind die durch den Deckel verschlossenen Fruchtmulden sichtbar, durch die im Innern des Möhlens in das feinmahlende Mahlwerk zu gelangen, welches ein Verschleppen ausschließt, weil das Ende des Möhlens in die Fruchtmulde ragt und von den Zellen beim Brechen in Bewegung gesetzt werden muß.

Praktische Winke

Der Esu als Mauerfuß.

Es ist allgemein der Glauben verbreitet, daß der Esu die von ihm bedeckten Mauern feucht halte. Tatsache ist aber, daß diese Tiere einer sonst kalten Mauer die Feuchtigkeit gerade vom Hause fernhält, bzw. aus seinen Mauern herauszieht. Es geschieht dies hauptsächlich durch die außerordentlich feinen Wurzeln, welche in jede Fuge eindringen. Der Esu braucht ja auch diese Feuchtigkeit zum eigenen Wachstum. Ferner schützen die übereinander hängenden Blätter die von ihm umrankten Mauern wie ein Schuppenpanzer vor den darauffallenden Regentropfen, die an dieser glatten Decke zum Boden abgleiten.

Wenn trotzdem efeubedeckte Mauern feucht sind, so liegt der Grund in dem Bau des Hauses, nämlich auf feuchtem Grund und Kußerachtlassung der Schutzmaßregeln gegen das Eindringen der Feuchtigkeit von unten herauf.

Ebenso findet eine Beschädigung der Mauerwände durch die Saugwurzeln des Esus auf keinen Fall statt.

Das hier Gesagte trifft auch für andere, selbstklebende Pflanzen, wie wilder Wein usw., zu.

Geschmackswertigkeit bei Eiern.

Abgesehen von der ungünstigen Beeinflussung des Geschmacks der Eier infolge dumpfen Lagerens oder schlechter Verpackung mit muffigem Material können auch durchaus frische Eier einen schlechten Geschmack haben. Wenn manche Abnehmer gelblichgelbe Eier bevorzugen, weil diese einen besseren Geschmack haben sollen, so ist der Grund dafür gar nicht vorhanden. Dagegen wird der Geschmack der Eier in hohem Maße durch das Futter beeinflusst. Je reichlicher Verabfolgung von Fleischmehl gibt z. B. den Eiern einen kräftigen Geschmack. Die Aufnahme vieler Schnecken, Fische und ähnlicher Nahrung erzeugt einen traurigen Geschmack, während Eier nach Verabfolgung von muffigem Getreide den gleichen muffigen Geschmack annehmen.

Ebenso wie auf den Geschmack wirkt das Futter auch erheblich auf die Farbe des Eihalts. Die Erfahrung lehrt, daß Eier von Hühnern, die nur mit Getreidekörnern und Fleischmehl gefüttert werden, helle Eibotter haben; wenn man dagegen recht viel Grünstoffe, wie Gras, Kohl, Klee, Luzerne, grün oder getrocknet, zufüttert, so zeigen die Eibotter in der Regel ein tieferes Gelb.

Eine Ursache des Rälberdurchfalls.

In den Wänden in Ställen, die auf nassem bzw. feuchtem Untergrund stehen, wird man öfters einen kristallartigen Belag sehen. Dieser rührt von der Ablagerung salpetersaurer Salze her. Diesen laden die Rälber, wie auch andere in der Nähe der Wände stehende Vieh, mit einer großen Vorliebe ab.

Hierdurch entstehen Durchfälle, deren Grund sich der Viehhalter nicht erklären kann. Diesem Übel muß durch einen neuen Wörtelbesuch oder durch Anbringung eines schützenden Brettes bzw. Wohlenbelages abgeholfen werden.

Die Behandlung von geschossenen Hasen.

Die Jagd auf dieses Wild hat nun wieder begonnen und herrscht noch vielfach die Sitte, die Hasen gleich nach der Jagd auszuwerfen, um dadurch eine größere Haltbarkeit des Wildbretts zu erzielen. Dieses Verfahren ist jedoch falsch, denn durch das Öffnen des Balges und Herausziehen des Geschweides tritt Luft in das Innere des Wildes und überzieht, zumal bei Eintritt feuchten Wetters, sehr schnell das Wildbret (Fleisch) selbst schadet. Richtig ist, wenn man den Hasen, ohne ihn des hermetischen Verschlusses zu berauben, in freier Luft hängen läßt. Die Witterung, auch wenn nicht immer Frost, schadet dem so behandelten Wildbret nicht und man kann nach vier bis fünf Tagen feststellen, daß daselbst ein Wohlgeschmack und Güte nur gewonnen hat.

Knochenweiche beim Rindvieh.

Diese Krankheit tritt meist nach trockenen Sommern und langen Wintern auf, da dann das verabreichte Futter, wie Weizenheu usw., recht kaltarm ist. Da das Rindvieh sehr viel Kall in die Milch abgibt, muß es von seinem eigenen Körpervorrat und darüber hinaus zehren, wenn ihm nicht genügend Kall und überhaupt Mineralstoffe in der Nahrung zur Verfügung gestellt werden. Die Folge ist dann das Auftreten von Knochenweiche. Auch Verfütterung von Heu von lauten Wiesen, von Rübenblättern usw., welche einen niedrigen Kallgehalt haben, kann dieselben Folgen zeitigen. Diese Krankheit tritt nun in diesem Jahre (langer Winter, trockener Sommer) in verstärktem Maße auf. So mußten in manchen schlesischen Betrieben bis zu 60 Prozent aller Tiere wegen vorgeschrittener Knochenweiche abgeschlachtet werden.

Vor allem muß man dafür sorgen, daß diese Krankheit verhütet wird. Zur Verhütung und als Abhilfe ist für viel Weideweg in Licht und Sonne und im Winter für reichliche Mengen von Raufutter, das viel Schmetterlingspflanzen, also Klee, Luzerne, Hülsenfrüchte usw., enthält, zu sorgen. Außerdem wird eine Beigabe von phosphorhaltigem Futterkall verabreicht. Sehr gut hat sich beim Auftreten der Knochenweiche die Verabreichung von Stalokal und konzentriertem Dorschlebertran bewährt, welche größere Mengen des knochenbildenden D-Vitamins enthalten.

Hühnerzucht in engen Räumen.

Bekanntlich ist die Hühnerzucht unter beschränkten Verhältnissen weniger rentabel, als wenn die Tiere freien Auslauf haben. Dann verlangen sie nämlich einen Mehraufwand an Haltung und Pflege und außerdem gutes Kraftfutter. Für den gedachten Zweck sind schwere und stämmige Hühner nicht geeignet. Einen guten Ruf als Zuchttiere haben Spanisches, Orpingtons und Plymouths, doch neigen die Rassen mit ruhigem Temperament mehr oder weniger zum Fettwerden und muß der Züchter auf diesen Punkt sein Hauptaugenmerk richten, denn zu fette Tiere sind weder als Zucht- noch Zuchttiere geeignet. Besonders wertvoll sind die Zwerghühner, doch verhält sich ein Teil der Züchter ablehnend dagegen und gibt als Grund hierfür die zu kleinen Eier an. Es gibt jedoch unter den Zwergern recht gute Züchter, die sehr wenig Futter verbrauchen, so daß ihre Haltung als rentabel bezeichnet werden muß. Was die Farben anbelangt, sind die weißen Schläge für die Zucht in engen Räumen ungeeignet, besonders in Industrieländern ist ihre Reinhaltung schwierig. Auch leiden bei den hellen Hühnerschlägen die Federn des Gefieders ganz erheblich durch die enge Haltung während schwarze und dunkle diesen Nachteil nicht aufweisen.

Mitteilungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hieronymus Werth in Zweibrücken, alleinigen Inhabers der Firma Hieronymus Werth in Riesa, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 30. Dezember 1929, vormittags 12 Uhr vor dem Amtsgericht Riesa anberaumt worden.

K 1629 Amtsgericht Riesa, den 6. Dezember 1929.

Mittwoch, den 11. Dezember 1929, vormittags 11 Uhr sollen in Radeberg, Garkhof Waldschlößchen, 1 Büfett, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch u. v. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 10. Dezember 1929.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Gewerbesteuer 1929.

Der 3. Termin der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1929 wird am **15. Dezember 1929** mit einem Viertel der Jahressteuer fällig. Zur Vermeidung entstehender Verzugszinsen hat die Zahlung spätestens bis zum 16. Dezember an unsere zuständigen Steuerstellen zu erfolgen. Drei Wochen nach Ablauf des gesetzlichen Zahlungstermins ist mit der kostenpflichtigen Wahrung und Beitreibung der Rückstände zu rechnen.
Der Rat der Stadt Riesa - Steueramt - am 10. Dezember 1929.

Volksbühne Riesa

Donnerstag, 12. Dezbr., 20 Uhr, Wettiner Hof
3. Abend
Maria Schipmann spricht
Dichter unserer Zeit
Mitglieder Eintritt frei, Nichtmitgl. 1.50
Jungbühne 30 Wfg., Jugendliche 60 Wfg.
Karten an der Kasse

Weihnacht der Heimatlosen!

Liebe breitet ihre Flügel über Not und Elend aus Liebe bietet Heimatlosen das verlorene Vaterhaus Liebe reicht mit starkem Willen Sittenden die Fetterhand Liebe führt aus Scharbertiefen, die der Dämon überwand. —
O du Wundermacht der Liebe, Bote lichter Ewigkeit, Web durch unsre armen Hütten irdischer Berrissenheit.
Wir gedenken auch dies Jahr den armen Mitmenschen, deren Heimat die Landstraße und einzige Zukunft die Herberge ist, eine Weihnachtsfreude zu bereiten.
Getragene Kleidungsstücke (Schäden werden von uns ausbessert), sowie Lebensmittel, Tabak, Siggaren, Backwerk usw. nehmen herzlich dankend an
Frau Elisabeth Pöppe, Bahnhofstr. 16
Harrer Weg, Lutherplatz
Klara vertu, Hoffmann, Hauptstr. 36
Anna Goldt, Bekalossitz, 8
Adelheid Bahn, Bismarckstr. 50.
Weihnachten 1929.

Der Christl. Frauendienst der Gemeinnützigen Kochhilfe Riesa.

Vereinsnachrichten

M. V. Jäger und Schützen. Morgen Mittwoch abends 9 Uhr Monatsversammlung mit Bräutigamsreden in „Stadt Dresden“.
Deutschnat. Gaudlungsgeb. Verband. Morgen Mittwoch, 11. 12., abends 8 Uhr Versammlung in Strelia im Garkhof zum Schiffschen. Die Riesaer Kollegen treffen sich mit Rad abends 7,8 Uhr an der Geschäftsstelle.
Sundvereingung Riesa. Donnerstag, 12. Dezbr., 20 Uhr in der Best.-Schule 1. Vortrag „Der Weg der tönenden Welle“, gehalten von Herrn Jng. Lange. Gäste willkommen.

möbl. belab. Zimmer sofort od. spät. zu vermiet. Su erst. im Tagebl. Riesa.

kleines belab. Zimmer evtl. gute Schlafstelle Nähe Bauhfer Str. Angebote m. Preis unt. 2 200 an das Tageblatt Riesa

junger Angeheuer sucht ein.
möbl. Zimmer Schriftl. Angeb. m. genauer Adressenang. unt. 2 200 an das Tageblatt Riesa.

leeres Zimmer zum Einziehen u. Möbeln wird gesucht. Meld. unt. J 2871 a. d. Tagebl. Riesa.

Je Ehepaar Wohngelegenh. findet. such. Angebote erb. unt. E 2867 an das Tageblatt Riesa.

- 1) Ein Arbeits- oder Lagerraum mit Nebenraum (Kontor) auf 50 qm und
- 2) ein Lagerraum ca. 55 qm, an der Kaiserstraße gelegen, tabellose Zufahrt, getrennt od. zusammen blickt zu verpachten. Offerten für sofort unter K 2872 im Tagebl. Riesa niederlegen.

Bewerbungs-Material

muß umgehend geprüft und dann sofort an den Stellensuchenden zurückgeschickt werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Mühe, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.



zeigt sich der Vorteil einer **Arbeitskarte** für den Herrn **kein Ausfüllen von Mantel und Jahrestag** **ein Blick auf den Arm** **gibt die richtige Zeit**
Erwünschte neue Modelle bei **B. Költzsch**



Sie wünschen

frische Milch-frisches Fleisch-frische Eier- aber auch frische Margarine. Mit Recht.

Denn FRISCHE bedeutet hier alles.

Rama im Blauband bietet Ihnen die Gewähr für frische Qualität durch das Datumzeichen auf der Packung.



MARGARINE
Rama im Blauband
doppelt so gut
4 Pf 50 Pf
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Versteigerung.

Donnerstag, 12. Dez., von 1 Uhr ab, kommen durch mich in Riesa, Hotel zum Stern, folgende Gegenstände zur freier. Versteigerung, als:
Angebraucht: 1500 Anfschiff, von Riesa, 5 Anfsage, 25 Kleider, 17 Damenmäntel, 34 P. Damenschuhe; gebraucht: Räderfahr., Kommode, Waschb., Kleidung, Damen- und Knabenfahrrad, 3 Nähmaschinen u. a. m.
Riesa, Klosterstr. 6, am 10. 12. 1929.
Ernst Märchen, Taxator u. Auktionator.

Schnell

zu Wehmer, Ecke Goethe- u. Bauhfer Straße, dort abts morgen Mittwoch und Freitag wieder die guten **warmen u. geräucherten Springe** (om. tägl. frische Büchl. u. Bratzen).

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweinefleisch. Ergebenit ladet ein Germ. Vogel.

Es färbt die Schuhe und behält In Riesa Schuhhaus Wiederhold.

Rieser Kloster-Likör
patentamtlich geschützt aus heilkräftigen Gebirgskräutern destilliert. **Küpeit anregend.** **Verdauungsfördernd.**
Nur echt in Originalfällung. Allein. Hersteller:
Paul Starke, am Rathausplatz.

Solide Existenz.
Die Generalvertretung für den Bezirk Riesa für einen dem. Artikel deren Abnehmer die gesamte Industrie ist, ist zu vergeben. Nachweisbar höchster Verdienst. Seröse Herren denen ein Betriebskapital u. ca. M. 800 zur Verfügung steht, wollen sich melden. Gorchter verbeten. Angeb. u. L. C. 2154 bei. Rudolf Hoffe, Chemnitz.

Bücher und Musikalien
aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schaufenster und Schauhalle zu besichtigen.
Johannes Jäger, Riesa, Gaudstr. 55.

Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatwesens.
Bestellungen auf Sonderdrucke — auf gutem, halbfreiem Papier — **Preis 15 Wfg.** das Stück, nimmt entgegen
Die Tagblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestraße 58. Telefon 29.

Kauft Heimatschutz-Lose
Gesamt-Gewinn 65 000 Mt.
Ziehung 14. und 16. Dezember
Lose zu 1 Mt. bei allen Kollektoren od. direkt vom Heimatschutz Dresden 1. Postkto Dresden 15885.



Bevor wir Weihnachts-Einkäufe machen
lesen wir das Riesaer Tageblatt.
Dort finden wir alles, was man sich schenken und wünschen kann.
Als älteste, umfangreichste verbreitetste Zeitung des Bezirks hat es die meisten Inserate und die größte Leserschaft.

Al. Hausgrundstück zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2867 an das Tageblatt Riesa.

Weber's Konzertflügel wie neu umständel. billig zu verk. Fr. Ober-Platz 2, pt.

Die Zeitungsreflexe — wirkt sicher! —

Gebr. Suppenwagen a. Kauf. gel. Klosterstr. 8, pt. I.

Spare - -
Dein Geld liegt mündelsicher (S 1807 BGB.)
bei der **Verbandssparkasse**
Glaubitz

Der Prozeß gegen Graf Stolberg-Bernigerode.

Bernehmung der Mutter des Grafen Stolberg.

Am dritten Verhandlungstag des Prozesses gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Bernigerode wurde zunächst der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Thomas, über das erste Verhör des jungen Grafen am 21. März, also drei Tage nach der Tat, vernommen. Das Verhör erstreckte sich über sieben Stunden bis gegen Mitternacht. Wie der Zeuge auslegte, tritt der Angeklagte ab, überhaupt ein Gewehr in der Hand gehabt zu haben; er hätte auch keinen Schuß gehört. Der Zeuge hat den Angeklagten auch sehr eindringlich darauf hingewiesen, daß er eine einmalige schließliche Erklärung abgeben könnte, da die Folgen dann nicht ganz so schwer sein würden. Die Angaben des Angeklagten hat der Untersuchungsrichter zunächst für durchaus glaubwürdig gehalten.

Der Oberstaatsanwalt erklärte dazu, daß sich der Untersuchungsrichter also von dem Angeklagten habe so einwickeln lassen, daß er ihm glaube und daß er nachher von dem Bekändnis selbst überrascht war.

Der Angeklagte selbst betonte, daß er gerade zu dem Zeugen Thomas großes Vertrauen hatte und ihm am liebsten sein ganzes Herz ausgeschüttet haben würde.

Der Zeuge wies darauf hin, daß sich der Angeklagte später unter großer Erschütterung wegen seines Bürgers entschuldigt und noch Ablegung des Bekändnisses einen schweren Zusammenbruch erlitten habe. Nur durch die Bemühungen des Zeugen Thomas sei der Angeklagte von einem Selbstmord abgehalten worden.

Kriminalkommissar Drehschütz erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, ob er der Auffassung sei, daß der Ange-

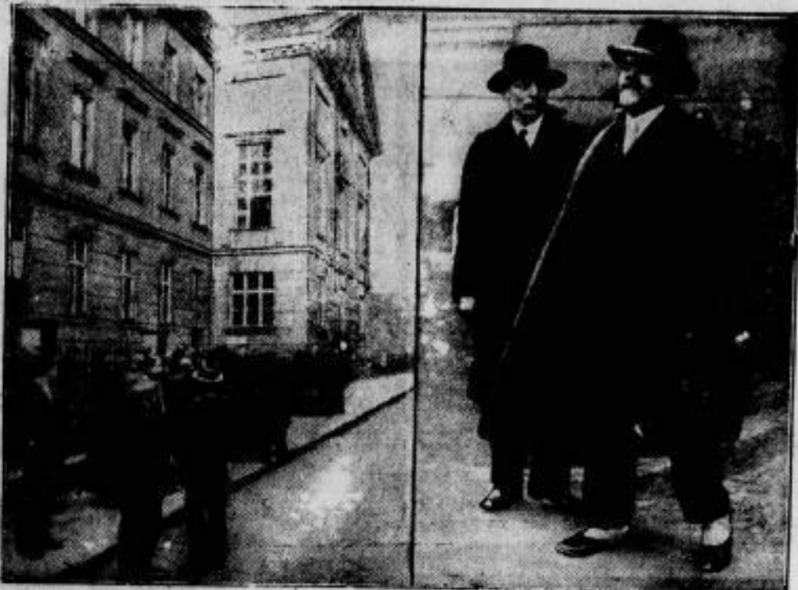
klagte einen Mord begangen habe, daß er diese Auffassung nicht habe. Er sei vielmehr der Meinung, daß es sich um Fahrlässigkeit handle.

Nachdem die Schwester des Angeklagten, Frau v. Ohnesorge, den Saal verlassen hatte, wurde die Frage erörtert, wie sich der Vater des Angeklagten zu der Verlobung der Schwester Antonie gestellt habe. Der Angeklagte selbst erklärte, daß der Vater mit dieser Verlobung vollständig zufrieden gewesen sei. Nach der Befragung des Zeugen Drehschütz soll der Vater sogar geäußert haben: „Der Ohnesorge ist wenigstens ein Mann“. Daß die Heirat so kurze Zeit nach dem Tode des alten Grafen stattfand, soll nach Aussage des Angeklagten, auf Wunsch seines jetzigen Schwagers im Einverständnis mit der ganzen Familie geschehen sein, um die Schwester des Angeklagten aus der ganzen Tragödie herauszubringen.

Der Zeuge Drehschütz bemerkte ferner, für ihn habe das eine Feld, daß der junge Graf nie einen Mord aus unwürdigen Motiven begehen würde.

Die wieder hereingekommene Frau Ohnesorge befuhrte, daß sie schon vor der Verlobung die Einwilligung ihres Vaters gehabt habe, der ihren Verlobten sehr schätzte. — Auf die Frage des Vorsitzenden, warum die Heirat so schnell gekommen sei, erwiderte die Zeugin: „Wir mußten sowieso alle plötzlich aus dem Hause. So haben wir beschloffen, uns trauen zu lassen.“

Der Angeklagte erklärte auf Fragen des Vorsitzenden nochmals, daß die von ihm vor Gericht gegebene Darstellung absolut der Wahrheit entspreche.



Links: Das Amtsgericht in Stralsund, in dem der Prozeß geführt wird, ist während der Verhandlung von Neugierigen umlagert. — Rechts: der Angeklagte (links) mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Luegert.

Die Zeugin Frä. Krause, Lehrerin am Landerschulungsheim Jfenburg, hat den Angeklagten bis zum Herbst 1915 als ihren Jüngling betreut und erzogen. Sie hatte von ihm den Eindruck eines offenen Jungen, der einer der beliebtesten Schüler war und besonders zu ihr großes Vertrauen hatte. Von einer Differenz zwischen Vater und Sohn hat die Zeugin nie etwas gemerkt, der Sohn sei stolz auf den Vater gewesen. Als der junge Graf als Mörder verdächtigt wurde, fuhr die Zeugin nach Jannowitz, um ihm zu helfen, weil die Tatsachen gegen ihn sprachen. Die Zeugin hat, wenn auch schwach, das Gefühl gehabt, daß ein Unschuldiger durch einen entsetzlichen Unglücksfall in das größte Unheil gekommen sei.

Vorf.: „Trotz der Lügen, von denen Sie lasen?“
Zeugin: „Jawohl! Ich glaube heute, daß er aus Fahrlässigkeit seinen Vater erschoss und fähre seine Lügen auf seine Unfähigkeit zur Selbstkontrolle zurück. Sein Entsetzen rante ihm diese Fähigkeit.“

Ein Studienfreund des Angeklagten aus Eberwalde sagte aus, daß der Angeklagte mit dem Gewehr immer sehr sorgfältig umgegangen sei und verneinte die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge dem Angeklagten einen Mord austrane.

Die Zeugin Frau Gild, die den Grafen Eberhard längere Zeit als Krankenschwester gepflegt hat, ist nach ihrer Aussage von dem Grafen derart ins Vertrauen gezogen worden, daß er ihr mitteilte, er habe eine andere Frau geliebt und habe seine Frau in den ersten Jahren

sehr vernachlässigt. Die Frage des Vorsitzenden, ob auch gesagt habe, daß die Frau sich in derselben Weise gerächt habe, verneinte die Zeugin. Graf Eberhard habe nur angedeutet, daß das Verhältnis der Eheleute nicht das Richtige sei und das Vertrauen seiner Frau zu dem Grafen Karl größer sei, als zu ihm selbst. Seine Verwandten hätten es ihm verdrast, daß er nicht schärfer dagegen eingegriffen sei.

Vor der Vernehmung der Mutter des Angeklagten wurde auf Antrag des R.-A. Luegert die Mutter des Angeklagten aus dem Saal entfernt.

Gräfin Erla sagte aus, ihre Ehe sei keine unglückliche gewesen. Der Vorsitzende machte sie mit der Aussage der Zeugin Erla bekannt und fragte: „Haben Sie als junge Frau etwas gemerkt?“ Gräfin Erla: „Ich habe es gemerkt!“ Die Zeugin gab weiter zu, daß sie zu dem Schwager Karl später in nähere und sogar intime Beziehungen getreten sei. Dieses Verhältnis habe schon seit Beginn der Ehe bestanden. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie das alles gekommen sei, erwiderte die Zeugin: „Es waren eben gewisse Beziehungen.“ — Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärte die Zeugin, daß sie ihrem Mann sofort alles gesagt habe. Es sei diesem nicht leicht geworden, aber er habe gesagt: „Du gehst, erlaube ich alles!“ Früher will die Zeugin die Abkühlung gehabt haben, den Grafen Karl zu betrauen. Der Vorf. fragte: „Waren Sie auch so großzügig wie Ihr Mann?“ — Zeugin: „Ich konnte es ihm nicht verdenken!“

Vermischtes.

Sturmberbeerungen auch in Berlin. Der Sturm, der seit Tagen in ganz Nordamerika wütet, hat gestern nachmittags Berlin erreicht und auch hier Verwüstungen angerichtet. So stürzte um 9 1/4 Uhr abends eine über dem Portal des Warenhauses A. Wertheim in der Leipziger Straße angebrachte riesige Lichtkranne von 25 Quadratmetern Umfang auf die Straße herunter. Zwei Männer und eine Frau wurden von dem niederstürzenden Gerüst getroffen und mußten von vorbeifahrenden Autos zur nächsten Rettungswache geschafft werden. Dort legte man ihnen Verbände an und konnte sie, da die Verletzungen nur leicht waren, nach Hause entlassen.

Der ungestrene Elarel-Förster. Die gestohlenen Gegenstände gefunden. Bei einer Durchsichtung der Wohnung des Elarel-Försters Gner sind die in der Elarel-Villa vermissten Sachen gefunden worden. Der ungestrene Förster hat allerdings nicht sehr wertvolle Gegenstände entwendet, sondern er war praktischer veranlagt und hat nur solche Sachen gewählt, die er brauchen konnte. So eine Damenbede, eine selbstgeknüpfte und

einige Servietten, eine elektrische Tischlampe, ein Barometer u. a. m. Dabei stellte sich heraus, daß er auch schon vor dem Einbruch, als seine Arbeitsgeber in Untersuchungshaft lagen, keine Diebstähle begangen und sich aus der Elarel'schen Kontursmaske geringere Gegenstände genommen hatte, von denen er glaubte, daß der Kontursverwalter sie nicht vermissen würde.

Neue Einsturzgefahr in Marseille. Die Bewohner eines vierstöckigen Hauses haben den Polizeikommissar auf die Tatsache hingewiesen, daß ihr Haus baufällig sei. Der Polizeikommissar hat darauf angeordnet, daß die Mieter das Haus räumen und bei dieser Gelegenheit auch die Bewohner von vier Nachbarhäusern angewiesen, sofort ihre Wohnungen zu verlassen, da bei diesen Häusern ebenfalls Einsturzgefahr besteht. Auf diese Weise sind etwa 100 Personen genötigt, außerhalb ihrer Wohnungen Obdach zu suchen.

Drei Kinder durch eine Bombe getötet. In Brooklyn sind die Kinder eines italienischen Marmorhändlers auf tragische Art ums Leben gekommen. Sie fanden zu einer Zeit, als ihr Vater abwesend war, auf dem Rückweg plötzlich ein Paket, das sie für ein Geschenk hielten. Als sie das Paket öffneten, explodierte eine darin

verborgene Bombe. Die Kinder wurden getötet. Der Vater wurde bei seiner Rückkehr zunächst verhaftet, rechtfertigte sich aber durch die Vorweisung von Drohbrieten, in denen man von ihm die Zahlung von 8000 Dollar verlangte und im Weigerungsfalle mit einer Gewalttat drohte. Er hatte davon fernerzeit der Polizei Mitteilung gemacht und sein Haus war daraufhin vorübergehend unter besondere Bewachung gestellt worden. Die Polizei hatte aber schließlich das ganze für einen schlechten Scherz gehalten und die Beobachtung aufgegeben.

Anschlag auf einen Personenzug. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Gestern vormittag gegen 4.30 Uhr entgleiste bei Kilometer 60,7 der Strecke Herbede-Bommern die Lokomotive des Personenzuges 849. Auch zwei Personenwagen entgleisten teilweise. Die Entgleisung ist durch einen Baufluch von etwa 80 Zentimeter Tiefe, der zwischen den Schienen lag, herbeigeführt worden. Anscheinend ist der Baufluch an dieser Stelle von einem Abhang heruntergerollt und zwischen die Weisen gelegt worden. Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr erlitt eine vierstündige Unterbrechung.

Raubüberfall auf einen Bahnbeamten. Gestern in den frühen Morgenstunden fand ein Grabenarbeiter den diensthabenden Beamten des Bahnhofes Lagenbeck der Bahnstrecke Osnabrück-Rheine schwer verletzt in einem Graben liegend auf. Der etwa 150 Meter vom Bahnhof entfernt liegende Dienstraum stand offen, und viele Spuren deuteten auf einen erbitterten Kampf. Anscheinend haben mehrere Räuber den Beamten in der Zugpause zwischen 2—4 Uhr überfallen, um die Kasse des Bahnhofes zu rauben. Ten Tätern sind etwa 370 RM. in die Hände gefallen. Nach dem ärztlichen Befund sind die Verletzungen des Bahnbeamten schwer. Der Beamte wurde in das Krankenhaus Jbbensbüren eingeliefert. Polizei und der Fahndungsamt der Reichsbahn haben sofort die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen. Der Regierungspräsident hat 500 RM. und die Reichsbahndirektion Münster 1000 RM. für die Ergreifung der Täter zur Verfügung gestellt. Der Stationsbeamte ist immer noch bewusstlos, so daß die Vorgänge noch nicht geklärt werden konnten.

Dreizehn Jahre Zuchthaus für einen 29-Jährigen. Vor dem Großen Schöffengericht in Neumünster stand ein 29-jähriger angeblicher Kraftwagenführer, Sohn eines Adiner Hoteliers, ein hochgewachsener, gut aussehender und gewandter Mensch, der sich wegen zweier Fahrrad Diebstähle zu verantworten hatte. Erschütternd wirkte die Verlesung seiner Vorstrafen. Es handelt sich um einen invidischen Kassenleiter. Er hat wegen 28 Eigentumsverbrechen 12 Jahre Zuchthaus zu verbüßen. In Neumünster erkannte man gegen ihn auf ein Jahr ein Monat Zuchthaus, so daß er jetzt 13 Jahre hinter Zuchthausmauern vor sich hat.

Großer Schmudiebstahl. In der Villa eines Papierindustriellen in der Wilmannsstraße in Berlin-Grünwald wurde ein gehobener Juwelendiebstahl verübt. Der kostbare Schmud der verstorbenen Gattin des Industriellen, der sich in einem Tresor des Kellers befand, ist spurlos verschwunden. Der Schmud hat einen Wert von mindestens 50 000 Mark. Zu dem Tresor waren nur zwei Schlüssel vorhanden, von denen der eine im Schreibtisch des Hausherrn und der zweite in einem Geheimfach des Schlafzimmers lag. Der Diebstahl kann nur von Personen verübt worden sein, die mit den Verhältnissen im Hause aus genaueste vertraut waren.

Das Großfeuer in Widdelburg. Durch das Großfeuer, das, wie gemeldet, am Sonnabend abend ausgebrochen war, wurden insgesamt zehn Häuser eingeschert, einige andere erlitten schwere Wäuerschäden. Zur Bekämpfung der Feuersbrunst wurden Wehren aus allen umliegenden Städten und Ortschaften, darunter zwei Motorspritzen aus Rotterdam herangezogen. Der Sachschaden dürfte sich auf etwa 400 000 Gulden belaufen.

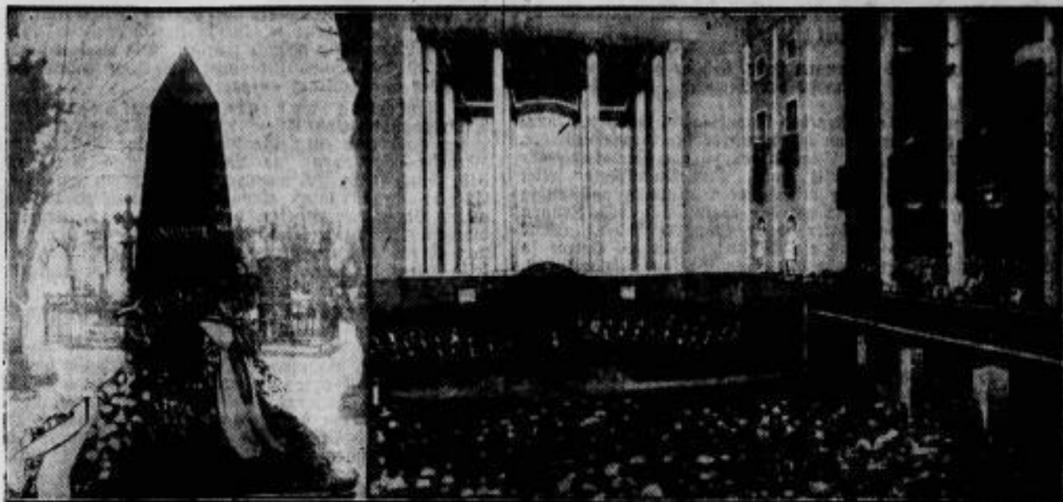
Sturmchäden auf Sylt. Der anhaltende böige Südweststurm hat erneut großen Schaden auf Sylt angerichtet. Abgesehen von zahlreichen Beschädigungen an Gebäuden in Westerland und den übrigen Ortschaften der Insel, stehen infolge des Sturmes die gesamten angeschwungen Südländerien der Insel unter Wasser, das wiederum bis an den Reichsbahndamm reicht. Gegenwärtig ist das Kliffgelände im Osten völlig unter Wasser gesetzt. Im Westen ist von den Dünen und an der Abbruchkante der Dennigstedt und Kampen sehr viel Sand weggerissen. Stark gefährdet war der bekannte Betsch Kliffende bei Kampen, an der Stelle, wo die Insel am schmälsten ist. Auf der Inselbahnstrecke Westerland-List wurde ein mit einem Bremsschloß verheerter Güterwagen vom Sturm losgerissen. Der Wagen prallte auf der abschüssigen Strecke in einer Kurve mit einer Drahtseil der Verkehrsleitung zusammen. Von den Insassen der Drahtseil wurden drei junge Mädchen verletzt, zwei von ihnen wurden in das Westländer Krankenhaus eingeliefert. Der Fahrer konnte sich durch Abdringen retten. Die Drahtseil wurde schwer beschädigt.

Schreckliches Verbrechen eines Schulknaben in Hamburg. Seit dem 27. November wurde der fünfjährige Knabe Karl Gebhardt vermisst. Die Leiche des Kindes konnte am Sonntag im Kanal am Winterbuderweg geborgen werden. Inzwischen war auch bekannt geworden, daß am 30. November nachmittags ein Schulknabe ein kleines Mädchen in den genannten Kanal gestoßen hatte. Das Kind konnte damals von Privatpersonen gerettet werden. Der in Frage kommende Schulknabe wurde nun ermittelt als der neunjährige Karlheinz Roeller. Er gestand ein, die beiden Kinder absichtlich ins Wasser gestoßen zu haben. Der Knabe, der einen Verpöcht zurückgebliebenen Eindruck macht, kann die Gründe seiner Tat nicht angeben. Er wurde zunächst dem Jugendamt übergeben.

Der Eiberbeich an drei Stellen gebrochen. Aus Flensburg wird gemeldet: Infolge der Stürme die am Sonnabend und Sonntag wüteten, ist das Wasser der Unterelbe sehr hoch gestiegen. Der Pegel wurde schließlich vom Wasser überflutet. Schon 1 1/2 Stunden vor Hochwasserstand ging die Flutwelle über die Flutwelle der westlichen Eiberbeiche hinweg. Die Eiberbeiche sind durch Sturm und Hochwasser wiederum beschädigt worden. Der Deich ist an drei Stellen gebrochen. Verschiedene Häuser in Rüböl wurden vom Hochwasser gänzlich umspült. Auch an weiteren Stellen sind die Weisen der Elbe über die Deiche gelaufen. Der Verfall ist der Deich inzwischen bereits wieder in Stand gesetzt worden.



Neues vom Tage in Bild und Wort.



Zur Verteilung der Nobelpreise am 10. Dezember zeigen wir (rechts) den Stockholmer Konzertsaal, in dem alljährlich die feierliche Ueberreichung der Nobelpreise stattfindet, — und (links) das bekränzte Grab des hochherzigen Stifter der Preise, Alfred Nobel, auf dem Friedhof in Stockholm.



Hermann F. Dietrich, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, früher badischer Minister des Auswärtigen und demokratischer Reichstagsabgeordneter, wird am 14. Dezbr. 50 Jahre alt.



Anlässlich der Jubiläumstagung des Deutschen Stahlbau-Verbandes, mit der der Verband am 6. Dezember in der Berliner Technischen Hochschule sein 25jähriges Bestehen feierlich beging, wurde eine Ausstellung „Stahlbau in Bild und Plastik“ veranstaltet.

Bild rechts.
Der neugewählte Präsident des schweizerischen Nationalrates
dessen bisheriger Vizepräsident, der Sozialist Graber.



Carneras Disqualifikationsschlag.
Das Zusammentreffen zwischen dem italo-französischen Riesen Carnera und dem Amerikaner Young Stribling — am 7. Dezember in Paris — endete mit einem Skandal: ohne das durch den Gongschlag angezeigte Ende der siebenten Runde zu beachten, stürzte sich Carnera auf seinen Gegner und prügelte auf ihn los. Den Ringrichter und seine eigenen dazwischenspringenden Sekundanten warf er beiseite. Das Ende war natürlich seine Disqualifikation. — Unserem Photographen gelang es, den kritischen Augenblick festzuhalten, in dem Carnera (links) alle Regeln boxerischen Anstandes vergaß.



Ein Großfeuer in Bad Pyramont vernichtete das altangesehene Hotel „Waldener Hof“ und ein benachbartes Wohnhaus. Die Familie des Hotelbesizers und die Gäste konnten nur das nackte Leben retten.

Ein Märchen aus 1001 Nacht wurde Wirklichkeit.
Der 57jährige Aga Khan, Sultan Mahomed Schah, einer der mächtigsten und reichsten indischen Fürsten, hat eine 21jährige Pariserin, Fräulein Andrée Carron, die zusammen mit ihrer Schwester einen Modesalon leitete, in Paris geheiratet. Die religiöse Zeremonie wurde durch Gelehrte der Pariser Hochschule vorgenommen. Nach der Trauung wurde das Paar (Aga Khan — mit Brille — neben seiner jungen Frau) fotografiert. „Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen“, sagte Goethe.

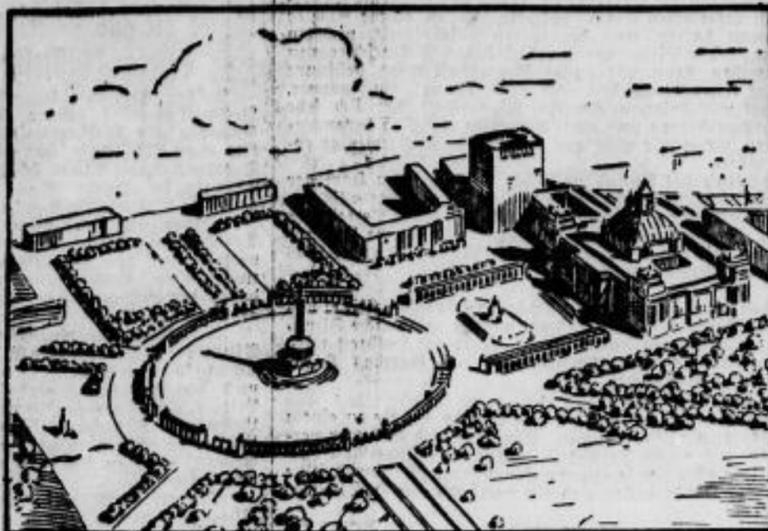


Neues vom Tage in Bild und Wort.



Orkan über England.

Das britische Inselreich wurde dieser Tage durch einen Orkan heimgesucht, der überall — namentlich in London (im Bilde) schwerste Verheerungen anrichtete.



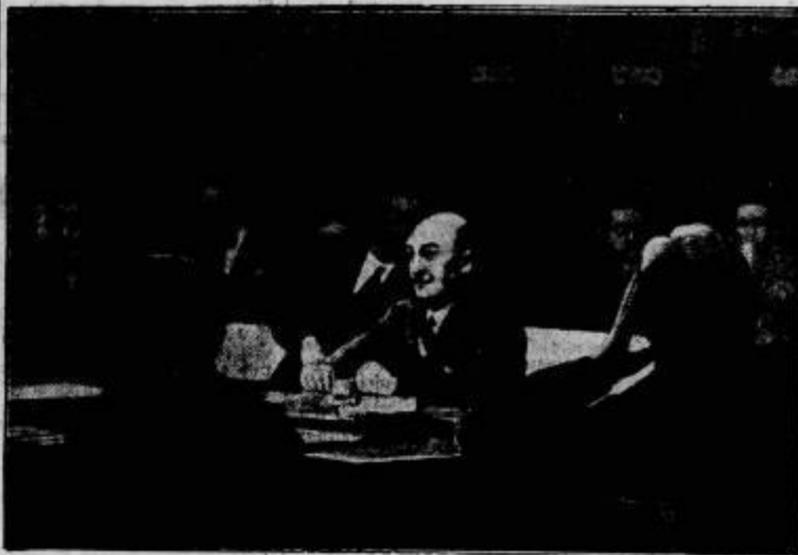
In engerer Wahl unter den Entwürfen zum Erweiterungsbau des Reichstagsgebäudes

steht auch der Entwurf der Stuttgarter Architekten Professor Schmittbenner und Voebell, der außer dem eigentlichen Erweiterungsbau (links über dem Reichstagsgebäude) interessanterweise auch eine dekorative Umgestaltung des Platzes der Republik vorsieht.



Beim Internationalen Fichturnier in Offenbach.

das vom 5. bis 8. Dezember die besten Fechter von elf Nationen zusammenführte, triumphierten die Vertreter Italiens. Namentlich mit dem Florett konnten die Italiener ihre Überlegenheit zeigen. Unsere Aufnahme zeigt die Besten der dort versammelten Florettschützen. Vordere Reihe (von links): Marzi-Italien (Dritter), Olympiasieger Gaudini-Italien (wegen Handverletzung ausgeschieden), Turio-Italien (zweiter), Berthold-Deutschland (fünfter). — Hintere Reihe (von links): Heim-Deutschland (siebenter), Signotti-Italien (Sieger), Dr. Stinger-Österreich (vierter), Thomson-Deutschland (sechster).



Willy Claavel vor dem Untersuchungsausschuß.

Den dramatischen Höhepunkt der bisherigen Vernehmungen durch den Claavel-Untersuchungsausschuß, der die inneren Zusammenhänge in der Berliner Skandalaffäre nachprüft, war die Vernehmung Willy Claavels (Mitte) am 6. Dezember. Claavel, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, wies mit selbstgefälliger Entzückung alle Beschuldigungen zurück und behauptete, er und seine Brüder seien vom Berliner Magistrat hereingelegt worden.



Abtritt der polnischen Regierung.

Infolge des Mißtrauensvotums des Sejm hat Ministerpräsident Switalski (rechts) am 7. Dezember die Demission seines Kabinetts gegeben. Als sein voranschichtlicher Nachfolger wird der bisherige Finanzminister Matuszewski (links) genannt.

Bild rechts.

Der italienische Königsbesuch im Vatikan.

Um der Versöhnung zwischen dem Heiligen Stuhl und der italienischen Regierung den letzten sichtbaren Ausdruck zu geben, hat am 5. Dezember das italienische Königspaar dem Papst einen Staatsbesuch abgestattet. Diesem Besuch wurde ein besonders feierliches Zeremoniell zugrunde gelegt. Die höchsten Würdenträger des Vatikan empfangen das Königspaar. Die Königin (in der Mitte) wurde vom päpstlichen Zeremonienmeister Fürst Rudolphi geführt. Der König (links neben der Königin) wurde von dem Oberkammerer Monsignore Sacca Dominioni geleitet.



Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

668. „Sportlust 24“, Miesla.

Die 1. Mannschaft unterliegt dem SC. Harta 3:2.

Einen recht interessanten Kampf bekamen am vergangenen Sonntag die Hartaer zu sehen. Leider mußte Sportlust mit mehrfachen Ersatz antreten, da es einige Spieler erkrankten hatten, trotz der späten Abfahrtszeit, nicht am erscheinen. Die Niederlage ist lediglich den Nichterkrankenen zuzuschreiben, denn mit voller Mannschaft wäre bestimmt ein Sieg erkämpft worden und nicht einmal ein Knapper. Die Harta mit Ersatz geschwächte Mannschaft hat sich sehr gut durchgeschlagen und auch hier wäre ein Sieg vorausgesagt worden, wenn wir nicht von so großem Vech verlastet gewesen wären.

Sportlust hat Anseh und steht sich vor dem Hartaer Tor fest. Die blendenbe Verteilung kann aber alles erlösch abwehren, besonders tat sich der rechte Verteidiger hervor. In der 15. Minute erhält Sportlust eine Gde zugesprochen, die Bösch schön sauber zur Mitte gibt und Claus zum längst verdienten

1:0 einfinden kann. Harta macht sich in der folgenden Zeit etwas frei. Der Kampf wagt auf und ab, manche gefährliche Situationen entstehen vor beiden Toren. Kurz vor Halbzeit wird die Sportlust-Verteilung überspielt und Hartas Halbrechter kann ausgleichen.

1:1 Doch nicht lange dauerte es und Harta konnte zu einem sehr billigen Erlöse kommen. Ein Hartaer Stürmer versucht es mit einem Fernschuß. Rude läuft dem Ball entgegen, läßt aber den langsam ankommenden Ball durch seine Beine und Hände rollen und ein nachfolgender H. Stürmer kann zum

2:1 einfinden. Das war natürlich großes Vech.

Die zweite Halbzeit alles daselbe Bild. Keine Mannschaft kann eine Ueberlegenheit erzielen. Harta hat aber mehr Glück. Der Linksaußen kann noch ein Tor vorlegen, so daß der Kampf

2:2 steht. Sportlust wird es jetzt hane und geht aus sich heraus. Der Sturm arbeitet sehr schön zusammen und der neue Halbrechte konnte für seine Farben ein Tor aufholen.

2:3 Die Hartaer haben jetzt eine Reitlema nicht viel zu bestellen und alles alsicht schon an den längst verdienten Ausgleich, doch alle Schiffe erhen knapp am Tore vorbei. Nicht lange dauerte es mehr und der Schlußpfiff ertönte.

Die Sportlust-Mannschaft hat sich sehr gut geschlagen, trotz der Niederlage, die sie einleiden mußte. Der neue Halbrechte dürfte sich durch dieses Spiel für immer einen Platz in der Mannschaft gesichert haben. Für Langschläfer gründen wir nächsten einen neuen Klub.

Der vom Gau Mittelsachsen entsandte Schiedsrichter pfiff im allgemeinen sehr gut, überlad aber zwei Kilometer für Sportlust.

Morgen abend 8 Uhr Monatsversammlung im Beamtensheim.

Sportverein Rüdricht 13 e. B.

SC. Rüdricht 1. — SC. Otsch 1. 4:1 (2:1).

Die Mannschaften trafen sich in Rüdricht zum Verbandsspiel. Da der angelegte Schiedsrichter (Raumwalde) nicht erschienen war, einigte man sich auf Herrn Schönig (Rüdricht) und führte das Spiel als Verbandsspiel durch. Das Spiel beginnt sofort mit heftigen Anstößen auf beiden Seiten. Eine Ueberlegenheit einer Partei macht sich noch nicht bemerkbar. Nach kurzer Spieldauer gelang Otsch unversehrt ihr 1. und einziges Tor.

0:1 Otsch führt, doch man sieht, daß sie ihren Vorprung nicht lange halten können. Rüdricht wird überlegen und erzielt bald den Ausgleich.

1:1 Otsch versucht das Resultat zu halten und kann doch den Siegestreifer der Rüdrichter nicht verhindern.

2:1 So heißt das Resultat bei Halbzeit. Nach der Pause ist Otsch erledigt. Vom Schiedsrichter oftmals benachteiligt, verlieren sie bald ihren anfänglichen Kampfesitz und verbleiben oft vielbeimig. So hat es Rüdricht nicht mehr schwer, Tore zu schießen, von denen eins kurz nach der Halbzeit fiel.

3:1 Rüdricht kommt noch zu einem Tor und mit diesem Stande endete das Treffen.

4:1 Otsch gab sich die redliche Mühe, ein gutes Ergebnis zu erzielen und ein anständiges Spiel vorzuführen; schon aus diesem Grunde hatten sie ein besseres Resultat verdient.

SC. Raumwalde 2. — SC. Otsch 4. 6:3 (6:0).

Die 2. Mannschaft konnte sich erfreulicherweise einen Sieg erringen. Bis zur Halbzeit erreichten sie einen Vorprung von 6 Toren; das Endresultat hätte dennoch höher ausfallen können.

SC. Raumwalde — Wader Mühlberg 7:2.

Der Sportverein Raumwalde konnte auch am vergangenen Sonntag dem angeblich Tabellenweiten in der 2. Klasse, dem Sportverein Wader Mühlberg, eine erhebliche Niederlage zufügen lassen. Die Mühlberger Mannschaft war durch dieses Spiel äußerst überrascht und verließ in gänzlich gedrückter Stimmung den Platz. Es ist nun abermals erwiesen, daß sich die Raumwalder 1. Mannschaft über eine Fiasse vollkommen hinwegsetzt hat, denn die Resultate in der 2. Spielserie stehen ganz im Gegenteil zur 1. Serie.

Zum Spiel selbst: Die Mannschaft von Raumwalde war im großen ganzen zufriedenstellend, es ist aber hervorzuheben, daß vor allem der Mittelaußen und der Linksaußen über hervorragende Leistungen verfügten. Es ist nur sehr bedauerlich, daß einer der besten Innenstürmer durch immer wieder eintretende gefährliche Beinverletzung an der Aus-

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse war am Montag die Tendenz des Effektenmarktes schwankend. Nach festem Gewinn wurde die Stimmung ausgesprochen unsicher. Kurz vor Schluß kam es dann wieder zu einer geringen Erholung. Am Rentenmarkt notierten Abflussanleihe 50,10. Neubestände 8,10 Prozent. Zehnjährige Anleihe waren durchweg schwächer. Von den Bankrenten verloren Reichsbankanteile 8 Prozent, die Großbanken bis zu 1 Prozent. Auch Montanaktien mußten durchweg nachgeben, ebenso Kalkaktien, die bis zu 2 Prozent verloren. Die Farbenaktien waren vorübergehend 3 Prozent höher. Von den Elektroaktien gingen Siemens um 2 1/2 Prozent, Schuckert etwa 1 1/2 Prozent zurück. Außerordentlich rau waren Kursverläufe. Ru verloren etwa 9 Prozent, Dembers 8 Prozent.

Stuna seiner vorübergehenden Durchschlagkraft behindert ist. Wenn dieser Fall auch in diesem Spiel nicht eingetreten wäre, so hätte Mühlberg wohl oder übel noch etwas mehr einstecken müssen.

Die Subhastmeisterschaftsandidaten Mitteldeutschlands.

In den zahlreichen Mannschaften des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine konnte durch die Verbandsspiele am Sonntag die Meisterschaftsfrage vielfach geklärt werden. Im Gau Ostachsen hat die mitteldeutsche Meisterschaft fast sicher in der Tasche. Dazu trug weniger der Bombenflug von 11:1 über Dresden als die vielmehr die zweite Niederlage von Rits Müts. Dresden gegen Brandenburg, Dresden von 1:4. Rits Müts muß damit seine Hoffnungen auf den Meistertitel für dieses Jahr begraben, zumal ihre größte Stärke, der Internationale Sackenheim, durch den bedauerlichen Unfall am Sonntag beim Spiel gegen Brandenburg, ihr längere Zeit außer Gefecht gesetzt ist.

Im Gau Nordwestachsen schloß am Sonntag der Vize-Meister VfB. Leipzig den Tabellenweiten Viktoria, Leipzig mit 5:0 und dürfte in den noch verbleibenden Spielen kaum noch von der Spitze verdrängt werden, zumal Fortuna-Vertrag, Sportfreunde-Markranstädt und Solovereinigung-Vertrag am Sonntag weitere Punkte einbrachten. Der VfB. Leipzig berechnete, zumal er außerdem noch im Pokalwettbewerb steht, zu den größten Hoffnungen auf den Gaumeistertitel.

Im Gau Mittelsachsen erlitt der Titelverteidiger, Chemnitzer Ballspiel-Club am Sonntag seine dritte Niederlage durch den Volkssport-Verein, Chemnitz von 3:4 und ist damit endgültig aus den Meisterschaftsandidaten ausgeschlossen. An der Spitze der Mittelsachsen steht immer noch Sturm, Chemnitz, der mit 18:2 Punkten vor dem Volkssportverein, Chemnitz mit 16:4 Punkten führt, und dem die Meisterschaft nur noch unter ganz besonderen unglücklichen Umständen zu nehmen ist. Besonders Vech hatte in diesem Jahre der SCB, der außerdem auch noch im Pokalwettbewerb ausgeschieden ist, alle feineren Aussichten mehr hat, an mitteldeutschen Meisterschaftsspielen teilzunehmen.

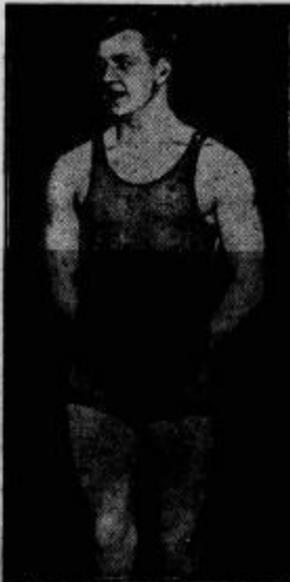
Im Gau Westachsen behält der alte und neue Meister Meerane 07, der sich auch in diesem Jahre, wenn in der Hauptphase auch nur mit knappen Resultaten erfolgreich behauptete.

Ungeklärt noch ist die Lage im Gau Ostland, wo noch ein heftiger Kampf um den Meistertitel zwischen dem 1. BSKL. Witten und dem Sport- und Ballspiel Club Witten zu erwarten ist.

Hervorragende Segelflugleistungen bei Dresden.

Der Dresdner Student Walsch fliegt 3 Std. 10 Min.

Die Akademische Fliegergruppe Dresden erbaute im vergangenen Sommer ein Segelflugzeug Type 3, das bereits an den diesjährigen Wettbewerben in der Rhön teilnahm, dort aber keine besonderen Leistungen erzielte. Das Flugzeug, ein Doppeldecker von 20 m Spannweite mit freitragenden Tragflächen, startete am Montag unter dem Piloten Student Walsch auf den Villnitzer Höhen bei Dresden und erholte sich 1.11 Uhr nachmittags müde in die Höhe. Unter äußerst günstiger Ausnützung der über dem Elbtal wehenden Winde gelang es dem Piloten, das Flugzeug 3 Std. 10 Min. in der Luft zu halten. Wegen eintretender Dunkelheit erfolgte 4.21 Uhr nachmittags die glatte Landung auf dem Altwies bei Niederpoppitz. Die Flugleistung dieses Dresdner Studenten stellt eine sächsische Bestleistung dar. Der Akademischen Fliegergruppe Dresden dürfte bei weiterer Ausnützung des für den Segelflug so günstigen Geländes bei Wilsch auch in Zukunft bei neuen Versuchen noch größerer Erfolg beschreiben sein.



Sieger über Rippers war im 100-Meter-Freistilswimmen beim Kobener internationalen Schwimmfest der Kölner Deich, der in einer Zeit von 1:01,6 den deutschen Meister überlegen abfertigte.

Sonst war besonders bemerkenswert der hohe Verlauf von Nordwolle. Das Papier erreichte mit 86 Prozent seinen bisher tiefsten Stand. Der Satz für tägliches Geld war 7 bis 9 Prozent, für Monatsgeld 8 1/2 bis 10 Prozent. Der Privatdiskont wurde um 0,12 Prozent auf 6,27 ermäßigt. Schahverband der Textilgewerbetreibenden im Reich hat schließlichen Braunkohlenindustrie, die Dresden, z. B. Am 25. 11. 1929 wurde in Dresden der vorerwähnte Schahverband gegründet. Es handelt sich dabei offenbar um eine bedeutende Entwicklung in der kohlenwirtschaftlichen Organisation. Die hier erstmalig zusammengeschlossenen Textilgewerbetreibenden zweiter Hand erstreben nicht zuletzt auch im allgemeinen Interesse ihre Erhaltung und darüber hinaus wirtschaftlichere Einwirkung in die Kohlenwirtschaft, soweit möglich im Einvernehmen mit allen Gliedern der Kohlenwirtschaft sei es Produktion, Verteilung oder Verbrauch. Die können sich dabei sowohl auf die kohlenwirtschaftliche

Verflechtung wie auf das bekannte Sammelbuch-wirtschaften berufen. Wenn heute ungewissheit die dem Sinne der Kohlenwirtschaftsgelehrten geradezu entgegengegesetzte Verflechtung vor allem in der Wirtschaft im Bereich des schließlichen Braunkohlenindustrials gefährdende Fortschritte macht, so verdient diese Verbindung sicher die Unterstützung aller Kreise und Stellen, denen an einer in allen Teilen gelunden Kohlenwirtschaft liegt. — Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Gustav Köhler, Freital, Volkswirt. RDB. Die Geschäftsführung befindet sich mit in den Räumen des Wirtschaftsverbands Freital in Freital, Volkswirt.

Eingelandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die vrechgescheide, nicht die ideale Verantwortung.)

Rath-nstener.

Das Eingelandt in Nr. 284 des Rieser Tageblattes vom 7. 12. 29 nimmt Bezug auf die Ragenheuer, die Dresden einzuführen beabsichtigt. Aus dem Artikel erkennt man deutlich die Angst um die geliebte Riege. Man will verhindern, daß nicht etwa auch die Stadtdäcker von Miesla auf die Idee kommen, hier eine Ragenheuer einzuführen. Man spricht von einer schweren, treublosen Zeit und daß, ausgerechnet das falsche, wäselnde Maudler, die Rage, die letzte Freude wäre bei den ärmsten Volksschichten! — Hier habe ich nur ein Wäseln und ein Kopfschütteln übrig. Gibt es wirklich nicht anders mehr auf der Welt? Wie letzte Freude ein Ragenweid? Die Riege mal eine oder einer als letzte Freude eine Rage anbieten. Ich möchte zu dieser Angelegenheit weiter bemerken: Nicht nur in Dresden, auch anderwärts denkt man daran, die Ragenheuer einzuführen und ganz mit Recht. Es dauert nur etwas länger, ehe man überall dahinter kommt, was für einen Schaden die Ragen unter den Singvögeln anrichten. Aus allen Wäseln hört man in den letzten Jahren Klagen darüber, daß der Singvogel immer weniger werden, aber die Rage rennt einem auf Schritt und Tritt über den Weg. Daß es kein leeres Gerede ist von der Ragenheuer und dem Wäseln der Ragen kann ich und andere zur Genüge beweisen, denn seit Jahren müssen wir tatenlos zusehen, wie die Ragen besonders während der Brutzeit der Vögel unter den letzteren aufkrähen. Eine einzelne Rage bracht während der Brutzeit täglich fünf bis sechs und abends eine Drossel oder Amstel zur Strecke, wäselndurch auch mal einen Finken. Finken und Amstel sind in meiner Nähe schon ganz verschwunden, nur die Finken Reihen sind noch zu sehen. Sieht man im Frühjahr oder Sommer die Ragen nicht, so hört man die Klagen über Wäseln der Vögel. Zu Hause darf dann die geliebte Riege den zappelnden Braten in aller Seelenruhe verzehren und man freudlich sie noch und tut gut mit ihr anstatt ihr das Fell wäselnd zu suchen.

Die Stadtdäcker von Miesla würden gut tun, wenn sie hierzu auch Stellung nehmen und ebenfalls eine recht hohe Ragenheuer einführen würden, denn Geld wird auch in Miesla gebraucht und dem Ueberhandnehmen der Ragenheuer würde wenigstens etwas gekeuert.

Alle anderen aber, die den Singvögeln in wohlwollen und erkannt haben, welchen ungeheuren Nutzen und jeder einzelne von den geliebten Sängern bringt und welchen Schaden die wildernden Ragen verursachen, laßere ich auf zur Jagd gegen die Ragen zum Schutze unserer heimatischen Singvögel, die wir auch hier in Miesla sehr mühe brauchen.

Die Stadtdäcker von Miesla würden gut tun, wenn sie hierzu auch Stellung nehmen und ebenfalls eine recht hohe Ragenheuer einführen würden, denn Geld wird auch in Miesla gebraucht und dem Ueberhandnehmen der Ragenheuer würde wenigstens etwas gekeuert.

Alle anderen aber, die den Singvögeln in wohlwollen und erkannt haben, welchen ungeheuren Nutzen und jeder einzelne von den geliebten Sängern bringt und welchen Schaden die wildernden Ragen verursachen, laßere ich auf zur Jagd gegen die Ragen zum Schutze unserer heimatischen Singvögel, die wir auch hier in Miesla sehr mühe brauchen.

Alle anderen aber, die den Singvögeln in wohlwollen und erkannt haben, welchen ungeheuren Nutzen und jeder einzelne von den geliebten Sängern bringt und welchen Schaden die wildernden Ragen verursachen, laßere ich auf zur Jagd gegen die Ragen zum Schutze unserer heimatischen Singvögel, die wir auch hier in Miesla sehr mühe brauchen.



Schon jetzt

bearbeitet der Geschäftsmann seine Weihnachtsinserate, mit denen er für sein Geschäft werben will. Der Dienst am Kunden ist das Schlagwort der Zeit.

Bildmatern

erhöhen die Wirkung der Inserate. Wir haben in unserer Geschäftsstelle wunderschöne, wirkungsvolle Bildmatern für fast alle Berufswege auf Lager, welche wir unseren geehrten Inserenten für ihre Weihnachtsinserate in unserem Rieser Tageblatt gern kostenlos zur Verfügung stellen.

Kein Geschäftsmann verzäume, sich die Bilder anzusehen. Wer zuerst kommt, hat den Vorteil der größten Auswahl.

Vorlage, Auskunft und Beratung kostenlos in der

Geschäftsstelle des Rieser Tageblatt Goethestraße 59.



Sagabanden der Meere.

Schiffe, die den Hafen nicht erreichten.

Wenn der Seemann von großer Fahrt für eine kurze Zeit in seine Heimat zurückkehrt, bildet er in den ersten Tagen nach seiner Rückkehr den Mittelpunkt seiner Bekanntschaft und Verwandten. Die ein orientalisches Gesichtsbild zeigt er umhändert und angefordert, die Rechte zu erhalten. Wenn er nun aber nach dem Besonderen von dem allgemeinen Besonderen und gefahrenen Leben eines Matrosen und schließlich dem neuen Staat von Amerika erzählt. Aber die allgemeine Bekanntheit wird wieder gelassener, wenn man sich auf den Besonderen der Besonderen bezieht, die sich auch auf der letzten Fahrt betrafen. Man mag kaum zu armen. Der "fliegende Holländer" steht an dem geistigen Auge der Seemanns vorüber, als ob er verdammt und unheilvoll über die Reeling seines uralten Rastens geleht.

Seemannsleben

Man beschließt, die die Seebären aller Länder von Bekanntheit zu erzählen, liegen wahre Seemannsleben zugrunde. Die Sage vom "fliegenden Holländer" ist auf die immer wiederkehrenden unheimlichen Begegnungen mit den von Gott und der Menschheit verlassenem Meer zurückzuführen, die sich fährlos auf dem Meere herumtreiben. Ganzlich machte das hatifische Büro des Seemanns in Washington Mitteilungen, die endlich über das Rätsel der Seemannsleben Aufschluss geben. Auf einer Reise begegneten amerikanische Vermessungsschiffe dem Meer eines alten Dreimasters, das schon vor einer Reihe von Jahren von seiner Mannschaft verlassen worden sein sollte. Das Schiff kam aus der Gegend des Golfes von Mexiko, trieb mit dem Golfstrom nach Norden, hielt dann auf das europäische Festland zu und geriet hier in einen Gegenstrom, in dem es auf die Azoren-Inseln aufschauelte. An ihnen vorbei trieb es in das Sagassio-Meer hinein, um den Kreislauf von vorne zu beginnen. Weiter konnte nicht festgestellt werden, wie oft schon das Schiff diese Rundreise vollendet und als Seemannsleben sorglose Seemannsmannschaften entgeffert hat. Doch wurde bei dieser Gelegenheit wenigstens festgestellt, daß sich ein gut gebautes Holzschiff unbeschädigt jahrelang über Wasser halten kann.

Jagd auf Brads.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat nun den Kreuzer „Genet“ einzeln und allein für die Aufgabe bestimmt und für den Zweck ausgerüstet, die für die Schiffsahrt gefährlichen, herrenlos treibenden Brads aufzufuchen und zu vernichten. Der „Genet“ wird jahrelang zu tun haben, weil nach den Berechnungen des amerikanischen Marineamts allein im Atlantik mehrere hundert Brads die Schiffsahrtswegen ungesicher machen. Diese Verdrängungsgebilde fliegt vor seiner leichten Aufgabe, weil es unmöglich ist, die Schiffschiffe durch Feuer unschädlich zu machen. Durch die jahrelange Fahrt im Ozean hat sich der hölzerne Bootkörper mit Wasser vollgesogen. Selbst mit Dynamit ist einem alten Brad nicht beizukommen, da die Explosion den Schiffsführer höchstens auseinanderreißt und nun statt eines „fliegenden Holländers“ zwei auf die Reise geben. Nach ein paar Jahren wird es aber trotzdem gelungen sein, die auf eigene Faust abenteuernden Sagabanden der See auszurotten.

Dann werden sie endlich von dem raskalen Wanderleben auf dem Grund des Meeres ausruhen können. Keine eisigen Sturzseen werden mehr über die Willenslosen hinweg, keine sengende Tropenhitze wird ihre kalten Gedanken mehr auslösen und keine Erinnerung an die grauenvollen Gesichte ihrer traurigen Verkommenheit wird sie mehr verfolgen. Ihre armseligen Ueberreste erzählen Geschehnisse, wie wir sie nur aus den grauenerfüllten Sagen und Märchen unserer Kindheit kennen.

Totenstille.

Die Schiffspapiere des Glasgower Seglers „Marborough“ besagen, daß das Schiff im Jahre 1890 mit 38 Seeleuten an Bord ausgefahren war. Es war mit einer Ladung von gefrorenem Dammfleisch und kostbarer Wolle von Neuseeland nach England unterwegs, aber nach seiner Ausfahrt verschwand es spurlos, und weder in den Zwischenhäfen noch sonst irgendwo hatte man etwas von ihm gesehen oder gehört. Erst im Jahre 1918, nach 28 Jahren, wurde der „Marborough“ durch Zufall in einer verlassenen Bucht von Feuerland, nicht weit von Kap Horn, entdeckt. An Bord fand man 23 Geleete, unbeschädigtes Schwefel und letztere über dieser Tragödie, die niemals aufgeklärt wurde. Früher, als man den Seuchen noch machtlos gegenüberstand, konnte es geschehen, daß die gesamte Besatzung eines Schiffes einer Selbstvergiftung

erlag. Ein altes Hamburger Schiffstagebuch weiß von einer Vergrünung mit einem solchen Schiff zu erzählen, das spurlos auf den Wogen trieb, von dem höchsten Geschrei eines Möwenschwarme als einziges Lebenszeichen erfüllt. Die Besatzung lag in voller Ruhe an Deck in den Begegnungen; aber die Reeling lehnte der Kapitän, der uns zuwinkten schien. Wir hielten auf das seltsame Schiff zu und erkannten mit den Blicken bald, daß das Schiff nur Tote an Bord hatte.

Die meisten Schiffe werden von Sturm und Seerot der Mannschaft beraubt und zu Brads geschlagen. Wer wie seltsam und grimmig das Unglück auch bei hellem Sonnenschein und glatter See spielen kann, zeigt das Schicksal der amerikanischen Brigg „Marie Celeste“, die gänzlich unverfehrt, mit gefahrenen Segeln auf dem Atlantischen Ozean angetroffen wurde. Auf dem verlassenen Deck war ein Frühstückstisch hergerichtet, von dem man eben aufgehoben sein mußte. Erst nach jahrelangem vergeblichen Forschen erfuhr man aus den nachgelassenen Papieren des einzigen Ueberlebenden den Vorgang der Katastrophe. Der Kapitän der „Marie Celeste“ hatte wegen einiger merkwürdiger Vorfälle während der Fahrt die Meeres verloren und glaubte, daß seinem Schiffe in Bälde ein Unglück zustoßen würde. Darum wollte er zeigen, daß auch in sämtlichen Meeren ein Mann stummlich lange schwimmen könne. Er ließ sich, trotz des Widerspruches der Mannschaft, in das Wasser hinab. Die Besatzung brängte sich auf einer Plattform, die an der einen Schiffswand angebracht war, zusammen, um das Tun des Kapitäns zu beobachten. Aber die Plattform war nicht auf das Gewicht solcher Menschen eingerichtet und brach unter ihnen zusammen. Der Ueberlebende berichtete, daß ein riesiger Hai seine Kameraden zerfressen, während er sich auf die absehbende Plattform retten konnte, von der ihn erst nach Tagen ein Fischerboot rettete.

Haarlos: eine Entdecker.

Das seltsame Schiff wurde fast unmittelbar nach dem Unglück gefunden, und ihm blieb das Schicksal der „Marie Celeste“ erspart, die fast fünf Jahre fährlos über die Meere trieb. Von der „Marie Celeste“ weiß man aus den Aufzeichnungen der Beobachter, daß sie 1871 mit einer Holzladung von Mexiko ausfuhr und während eines Sturmes von der Mannschaft verlassen werden mußte. In den folgenden Jahren wurde sie ungefähr 27



Praktisches Weihnachtsgeschenk:

MAGGI Würze, MAGGI Suppen in Würfel, MAGGI Fleischbrühwürfel.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN VON SCHNEIDER-FOERSTL

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Frau Brunhilde wurde nichts. Zwischen neun und zehn hatte sie die Gattin Derghens zu sich gebeten. Aber diese war nicht gekommen. Es war schon elf vorüber und sie wurde noch immer nicht gemeldet. Sollte es sich doch nur um eine Entpfehlung gehandelt haben?

Sie empfand etwas wie Jörn und Beschämung und hörte kaum auf das Klopfen, mit dem die Jose eintrat, und ihr einen Brief überreichte.

Brunhilde riß den Umschlag mit fliegenden Händen an der Schmalseite entzwei. Große, charakteristische Buchstaben standen auf weißes Blüten hingeworfen:

Baronin!

Unter den gegebenen Umständen verzichte ich auf meine Rechte. — Ich werde auch ohne die geforderten zwanzigtausend Schilling schweigen. Wäge das Leben Sie mit Ihrem Gelde aus.

Vertraut Holmstedt.

Sie schußte, dachte Brunhilde. Theatralisch und komödiantisch in jedem Wort. Sie haßte alles Bombastische in Rede und Schrift. Wäge das Leben Sie mit Ihrem Gelde aus. Väterlich! Sie war schon ausgeföhnt! Und Hans Peter würde es in Bälde sein.

Jetzt fand sie auch die Stimmung, den Brief zu schreiben, der ihr heute nach solchem Kopfzerbrechen gemacht hatte. Ueber den Scheißbüchse geneigt, hasteten ihre Finger über den Bogen hin. Vier Seiten! Und alles, was sie zu Papier gebracht hatte, war gut.

Sie schloß ihn zusammen und adressierte die Hülle. Es würde eine Follie ohnegleichen sein, bis die Antwort von ihm eintraf.

Es war erst zwölf Uhr mittags, aber sie trug ein Gefühl der Schwere in sich, als sei es spät nachts und sie zu Tod ermüdet. Vielleicht machte es auch das Kleinlein. Bernd befand sich mit Bekannten auf einer großen Autotour, es konnte Abend werden, bis er zurückkam. Der General hatte die Einladung des Amerikaners Selthorn angenommen, einen Tag auf dessen Privatjacht zu verbringen und war nicht vor Einbruch der Nacht zu erwarten.

Sie ließ sich auf ihrem Zimmer servieren und nahm dann ein Schlafpulver. Es war das einzige, die Dünge des Tages erträglich zu machen. Erst gegen sechs Uhr erwachte sie, und fühlte sich etwas gestärkt. Sie empfand sogar Lust, einen kleinen Kummel zu machen und sich das Treiben aus der Ferne anzusehen.

Sie bog eben in die Strandpromenade ein, als sich ihre Augen in unglücklichen Staunen wehneten. Keine zehn Schritte vor ihr ging Gertraude Holmstedt und an ihrer Seite Derghen. Er trug einen dunklen Anzug und hielt den Rücken etwas nach vorne geneigt, während die Frau auf ihn eintrat.

Zufällig wandte diese das Gesicht nach rückwärts und richtete eine Frage an den Grafen. Nun sah auch er zurück, lächelte den Hut und verließ für einen Moment den Schritt, um dann plötzlich ein so rotes Tempo anzuschlagen, daß beide rasch außer Sichtweite waren.

Wie lächerlich! Das hat doch nicht in Derghens Charakter,

daß er feige ausstieft. Vielleicht tat er es nur deshalb, um ein Zusammenreffen zwischen ihr und seiner Gattin zu verhindern.

Der Spaziergang war ihr gründlich verleidet. Sie machte feiert und ging nach dem Hotel zurück.

Spät nach zehn Uhr kam Bernd und brachte Sachen und sprühende Laune mit. Der Tag wäre herrlich gewesen, die Fahrt unvergleichlich schön. Wie schade, daß du nicht mit dabei sein konntest, Mama, bedauerte er, während sie mit Freude konstatierte, wie prächtig er sich in den zehn Tagen erholt hatte.

Sie schob ihm einen Teller Reis zu und nicht ermunternd: „Ich habe sie extra für dich heraufholen lassen, mein Bub. Oder willst du noch nachgerollert haben?“

Er lehnte mit allen Zeichen des Schredens ab: „Ich bin vollgestopft bis an den Rand. Was manche Leute essen können, geht an das Unausprechliche. Es war die reinste Kostur heute. — Von Vater ist wohl nichts eingetroffen?“

„Nein, mein Junge. Aber ich habe ihm einen Brief geschrieben.“

„Vergiß nicht, die Photos beizulegen, Mama, und ihn zu bitten, daß er mich zu Schulbeginn halt.“

„Ich habe alles bejorgt. Bist du sehr müde?“

Er hreckte die Arme und unterdrückte ein Gähnen. „Die Lust hier macht mich zuweilen völlig schlapp. Erlaubst du, daß ich zu Bett gehe? Ich bleibe aber auch gerne wach, wenn ich dir Gesellschaft leisten soll.“

Sie wehrte freundlich und ließ sich auf Mund und Wangen küssen. Gleich darauf hörte sie ihn drüben in seinem Schlafzimmer eines der Fenster schließen. Nun war es eigentlich Zeit sich ebenfalls zurückzuziehen. Der Vater ließ über sich die Bürde auf sich warten.

Erst eine halbe Stunde später hörte sie seinen Schritt nebenan. Ein Spalt in der hohen Flügeltüre ließ einen schmalen Lichtstreifen über die Decke des Zimmers hinpieleln. Wie ein leuchtender Pfeil bohrte er sich in die gegenüberliegende Ecke. Nun knarrte eine Schranktüre. Ein Gegenstand fiel lächelnd im Halbdunkel. Er mußte sehr müde sein, da er sonst auf peinlichste Stille hielt.

Als sie nach unruhigem Schlaf gegen zwei Uhr morgens erwachte, rann noch immer der helle Schein als dünnflüssiger Goldstreifen über das Weiß des Blasons. Hatte er vergessen das Licht zu löschen? Oder war er am Ende krank?

Sie richtete sich auf und horchte hinüber. Als es ganz stille blieb, warf sie ihren Schlafrock über und drückte geräuschlos die Klinke herab. Sie fühlte, wie ihr Herzschlag stockte. In dem großen Klubstuhl, an dem weitoffenen Fenster lag Selthorn und richtete seine dunkelgeröteten Augen auf sie.

„Mit ein paar Schritten war sie bei ihm. „Bist du krank, Papa?“

Er hob die Hand und machte eine müde Bewegung. „Der heutige Tag war etwas aufregend. Viel Gälte auf der Jacht — immer in Anspruch genommen. Ich bin nicht mehr dreißig, Brunhilde.“

Sie lächelte mit doppeltem Geßel. Das war doch sonst nicht seine Art, die Sätze so stoßweise abgehackt herbeizubringen. „Soll ich dir irgendein Pulver holen, Papa, ich habe welche drüben liegen. Wenn du ein paar Stunden geschlafen hast, wird alles wieder gut sein.“

Er wandte das Gesicht von ihr ab und lehnte den Kopf zurück. „Hast du an deinen Mann gedacht?“

„Ja! Ich habe mich entschlossen den Brief mit der Flugpost weggehen zu lassen. So geht es rascher. In spätestens zwei Tagen kann er ihn haben.“

„Ich — weißt du, Hilde — ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß es vielleicht doch besser wäre, wenn du nach Hause läßtst und die Sache persönlich in Ordnung bringst.“

„Wahrscheinlich ist es nicht so notwendig und erfüllen so sollen ihren Zweck.“

„Der meine macht eine Ausnahme,“ behauptete sie lachend. „Oder hast du spezielle Gründe, die es dir nötig erscheinen lassen, daß ich zurückkehre?“ Sie sah den forschenden Blick, mit dem er sie kreuzte. Ein Frösteln ließ ihr plötzlich über den Rücken und machte sie zusammenzucken. „Ich irgend etwas vorgefallen, Papa?“ Sie mußte die Hände ineinanderkrampfen, um ihre Ruhe zu bewahren.

Er vernahm es, sie anzusehen. „Hast du irgendeinige Nachricht von Hans Peter bekommen, seit du hier bist?“

„Nein!“

„Wah Bernd nicht?“

„Soweit ich weiß, nein! Er hätte mir sicher davon gesagt.“ Ihre Zähne schlugen nun ungewollt aufeinander. Sie mußte näher an den Tisch treten, um eine Stütze zu finden.

Der General rückte in seinem Stuhle, der ihm so unzutraglich enge wurde. Brunhilde — ich — du weißt, als Selthorn ist es mir nicht gegeben, Umwege zu machen. Immer gerade los, wo der Feind steht, heißt meine Parole. Ich hoffe, daß du wenigstens darin etwas von mir percht hast. Lastaden, die sich nicht mehr ändern lassen, gefahrt ins Auge zu sehen.“

„Papa!“

„So geht das nicht, Kind!“ Er war aufgestanden und hatte die Schwanfende mit behutamen Armen in seinem Stuhl gedrückt. „Wenn du dich so schwach zeigst, machst du es mir unmöglich meine Mission zu Ende zu führen. — Dann —“

„Papa, warum quälst du mich so unsagbar?“

„Kind — ich wollte es hätten meine liebige Jahre davon glauben müssen und nicht deine Neununddreißig.“

Ihre Knie zitterten und die großen, blauen Augen starrten glanzlos in die seinen. „Hans Peter?“

„Ja! — Hilde, ich kann dir nicht einmal mit der Wahrheit dienen. Kann nur sagen, was andere wissen und mir berichtet haben: Er soll auf der Jagd verunglückt sein.“

Ihr ganzer Körper befand sich in einem derartigen Aufruhr, daß es ihr nicht einmal möglich war, die Hand zu heben. Selthorn verstand nicht, was ihr Mund sagte, er ahnte es nur.

„Die Ansichten sind geteilt,“ erklärte er. „Einige sprechen von Selbstmord, während die anderen behaupten, er wäre im Duell gefallen. Die letztere Ansicht dürfte wohl der Wahrheit am nächsten kommen.“

„Papa!“

„Hören sprang herzu und hielt ihren leitwärts gleitenden Kopf gegen seine Brust gedrückt. „Stark sein, mein Armes! Ganz stark sein jetzt! — Denke an Bernd!“

„Bernd!“ Der schlafte Frauenkörper wurde von Krämpfen geschüttelt. Der General eilte nach seinem Bett und hülfte es in der leidenden Decke. „Soll der Junge beide Eltern verlassen, Kind?“

„Bernd!“ Die verzweifelte Frau schrie es heißer in das Schweigen des Raumes.

„Du darfst ihn jetzt nicht rufen,“ mahnte er. „Jetzt nicht! Ich bin die paar Stunden noch, wo ihm das Entschuldigste übermüht werden kann. Es muß ertragen werden, Brunhilde.“

Sie hatte plötzlich die Decke von sich geworfen und brach vor seinen Füßen zusammen. „Es kann ja nicht sein, Vater! — Es kann ja nicht sein! Verwundet vielleicht! — Aber nicht tot! — Nein, nicht tot! Auf den Knien will ich zu ihm hintriechen und bitten, daß er vergeht.“

„Hilde! — Du machst es mir unmöglich, dir auch noch das Beste zu sagen.“

„Es gibt ja nichts mehr sonst! — Was soll es denn noch geben?“ Ihre Stimme war am Erlischen.

Male in den verschiedensten Breiten gesichtet. Von den amerikanischen Vermessungsbooten wurde kürzlich ein Geseler "Silicos" ausfindig gemacht, dessen Habung seinen Zweifel darüber ließ, daß er sich schon seit dem Jahre 1848 auf hoher See herumtrieb.

Über wie schon lange von den Straßen der Großstadt, räumt die moderne Zeit jetzt auch die verkehrsreichen Ländchen von Katastrophen von den Meeren fort, und bald wird keine Deschwache des Nachts erschreckt aus ihrem halbgeschlafenen hochfahren wie früher, wenn der dunkle Rumpfes eines Gelpenstschiffes plötzlich lautlos aus der Finsternis auftaucht und sein und der Besatzung Leben bedroht.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:
Im Verlag von Alexander Köhler, Dresden, erschien soeben "Märchenkalender 1900" mit Schattenbildern von Karl Thiemich (Verf. Preis RM. 2.50). Mit diesem eigenartigen Abreißkalender, dessen Schattenbilder zweifelhafte und vom Künstler tief empfunden wiedergegeben sind, treten wir durch das ganze Jahr eine Wanderung ins Märchenland an, die uns Erwachsene an die Jugend- und Kinderzeit erinnert, die heranwachsende Jugend aber in selbe Begeisterung versetzen wird. Für diejenigen, die noch gern einmal aus der verstandeskalten Wirklichkeit in das Land fliehen wollen, wo noch die blaue Wunderblume blüht und duftet, dürfte der Märchenkalender Weggefährte und Begleiter sein zu innerer Erhebung, um die Kleinlichkeiten des Alltags zu vergessen. Der Kalender dürfte in seiner Eigenart allseitigen Anklang und Beifall finden.
Ein neuer Führer "Winterport und Winterkuren im Harz und Ruffhäuser" ist soeben erschienen. In diesem sind sämtliche Harzer Winterportarten in Bild und Schrift ausgearbeitet dargestellt. Ein bildreicher Aufsatz über "Die Bedeutung des Harzes für Winterkuren" von Professor Dr. med. Rabe gibt eine sehr interessante und wissenschaftliche Einführung. Kurze Beiträge über Unterkunft und Ver-

pflegung, Verkehrsmittel und Verkehrswege, Vielseitigkeit des Harzgebietes und Frühling im Harz ergänzen die Schrift. Ungefähr 30 künstlerische Photos werben für die Harzschönheiten und Eigenarten. In einer tabellarischen Uebersicht sind von allen bekannten Harzorten Höhenlage, Wintersportmöglichkeiten, Preise für Verpflegung und Unterkunft angegeben. Der Führer ist kostenlos durch die Reisebüros zu beziehen oder durch den Harzer Verkehrsverband e. V., Geschäftsstelle Bernburgerode, Postfach.

Konfulats- und Muttervorschriften. Von der Zoll-Auskunftsabteilung der Handelskammer Hamburg ist die bekannte Zusammenstellung der "Konfulats- und Muttervorschriften" in 2. ergänzter Auflage herausgegeben worden. Das Buch enthält in erschöpfender und übersichtlicher Form die Bestimmungen für den Warenverkehr nach allen Ländern der Welt. Insbesondere sind in ihm die Vorschriften der Länder berücksichtigt über: Konfulatsakturen, Zollakturen, Handelsrechnungen, Ursprungszeugnisse, Durchfuhrbescheinigungen, Konnossemente, Gesundheitszeugnisse, Postsendungen, Konfulatsgebühren, Marfierungs-vorschriften für Koll, Maße in Germany-Bestimmungen, Muttervorschriften, Zollbehandlung nicht abgenommener Waren. Außerdem enthält es "Hinse für den deutschen Verlad" und eine vollständige Aufzählung der deutschen Auslandsvertretungen und Handelskammern im Ausland. Das Buch wird durch regelmäßig erscheinende Nachträge auf dem Laufenden gehalten. — Der Preis des Buches beträgt einschließlich Porto und Verpackung RM. 4.—. Bei Nachnahme erhöht sich der Betrag auf RM. 4.40. — Bestellungen sind zu richten an die Handelskammer Hamburg, Hamburg 11, Briefe, möglichst unter gleichzeitiger Ueberweisung des Betrages auf das Postfachkonto der Handelskammer Hamburg Nr. 59 888.

Bruno Frank: Die Märkin. Roman. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Der verklärte Lebensweg eines jungen Menschen einfacher, halb bäurischer Herkunft, von schönem Antlitz und merkwürdiger Ueberwürtheit der Seele. Das Schicksal scheint für ihn die Liebe der Frauen

als Geschenk auszuweisen zu haben, doch es ist seltsam: er vermag nur zu dienen, und der Dienst am Andern ist für ihn kein mit Leid verbunden. Glück und innere Ruhe werden ihm erst zuteil, als er in einem Quartum am Mittelmeer die kleinen wunderlichen Bewohner der Ziffes be- traut, die seiner pflanzenhaften Natur näher sind als selbst die geliebte Freundin, die schöne Märkin. — Die Sprache Bruno Franks ist von ausnehmender plastischer Schönheit. Ueber dem ganzen liegt der Hauch einer weichen Atmo- sphäre, deren magischer Zauber Menschen und Landschaften einhüllt. Erstaunlich ist die literarische Vielseitigkeit des V. d. H., dieses ältesten und bekanntesten Buchverbandes. Umspannt doch heute schon das über 500 Werke enthaltende Gesamtverzeichnis des V. d. H. das deutsche und ausländische, schlangelichte und populärwissenschaftliche Schrifttum von den Uranfängen bis auf die Gegenwart. Der Preis des vorliegenden Wertes, in Halbleder gebunden, beträgt 2,90 Reichsmark.

Walter Olden: Ich bin Ich. Der Roman Carl Peters. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Eine vielgenannte, festig umhüllte Gestalt der modernen Zeitgeschichte. Der Geist dieses befruchtenden Romans, Carl Peters, der Begründer der deutschen Kolonialmacht, wird mit dem Auge des Dichters, aber ohne jede Spur von Beschönigung, in seinem innersten Triebleben erfahrt. Wie die machtvolle Persönlichkeit dieses Eroberertyps sich schon in der Schule und im Stubienleben äußert und im Kampfe mit einer feindsüchtigen Welt entfaltet, hat Walter Olden mit seinem Spürsinn und härtester Schlagkraft darzustellen verstanden. Das reiche Verlagsprogramm des V. d. H. trägt heute schon die besten Namen des deutschen und ausländischen Schrifttums. Durch die individuell künstlerische Ausstattung jedes V. d. H.-Werkes und durch die unerreichte niedrigen Buchpreise ist der Name dieser ältesten und bekanntesten Buchorganisation für jeden Deutschen ein Begriff geworden für Güte, Leistungsfähigkeit und geistige Verbundenheit. Der Preis des vorliegenden Wertes, in Halbleder gebunden, beträgt 3,70 Reichsmark.

Das Rinfome Jungblut

Ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

24 Nummern mit insgesamt 380 Seiten.

Im Monat November

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Wöhen hob sie mit starkem Arm empor und trug sie nach seinem Bett: "Wenn du ganz ruhig bleibst, soll du es wissen. Raucht es wissen, Brunhilde!"
Ihr Blick flatterte irr in den feinen. Die Finger in das Tuch seines Rockes getraut, starrte sie ihn an. Wöhen fühlte Schweiß auf der Stirne perlen. Aber es mußte sein. Man durfte ihr die entsetzliche Wahrheit nicht tropfenweise beibringen. Er sah neben ihr auf dem Bettrand und hielt ihren Körper fest gegen sich gepreßt. "Ich brauche dir Derheims Namen nicht zu nennen. Er lieh es nicht einmal bei einer Regel bewenden — er soll den Toten auch noch beiseitegeschafft haben. Die Polizei fahndet bereits nach ihm."
Wöhen vermochte kein Glied mehr zu rühren. Er hielt eine Ohnmächtige in den Armen und hob die eisigen Finger der Tochter, um sie mit dem Hauch seines Mundes zu wärmen. Nach Minuten erwachte sie und lächelte ihn an. "Ich habe so furchtbar geträumt, Papa." — In ihrem Erstarren erkannte sie, daß es nicht ihr, sondern sein Zimmer war, in dem sie sich befand und wurde in die Wirklichkeit zurückgerissen.
"Hast du Beweise?" Die Junge kloßte ihr wie ein verdorrnetes Blatt am Baumen fest.
"Kind ich würde dir gern von allem sprechen, wenn du gefasster wärest."
Sie strich sich das Haar zurück und sah ihn an. "Jetzt!"
Er mußte die Augen abwenden, um nicht selbst schwach zu werden. Die Rippen hinter ihren Rücken gestopft und ihren Leib von dem feinen gestützt, begann er ihr zu berichten:
"Unter den Gästen von Ritter Selthons war auch der Knabe der österreichischen Botschaft in Wien. Von dem habe ich alles erfahren. Hans Peter war bereits zwei Tage abgängig, als man nach ihm suchte. Jedensfalls hat man auf Anstalten angenommen, er wäre, ohne Bescheid zu geben, verzeilt. Dann sicherte das Gerücht durch, daß beerenluchende Frauen frühmorgens aus einer Lichtung einen Mann gesehen hätten, der mit durchschossener Brust auf dem Rücken lag. Sie hätten sich vor Schrecken erst davongemacht und als sie später wieder nachschau hielten, sei er verschwunden gewesen. Nur eine große Blutlache habe sich noch vorgefunden. — Du mußt nicht so furchterlich zittern, Kind. Durch irgendeinen Zufall wurde ermittelt, daß Derheims aus gleichen Morgen ebenfalls nach der Lichtung gegangen war. — Wie sich die Sache in Wirklichkeit abgespielt hat, vermag natürlich nur er zu sagen."
"Er ist hier."
"In Ostende?"
"Ja! — Ich habe ihn gestern nachmittag gesehen."
Wöhen gab die Tochter frei. "Ich gehe sofort und lasse mir von der Kurverwaltung seine Adresse heraus schreiben. Dann haben wir Beweise." Ein mattes Hoffen trat in sein Gesicht. Er klingelte der Jose und befahl ihr, bei der Herrin zu bleiben, bis er zurück wäre.
Schon nach einer halben Stunde erschien er wieder und Brunhilde las sofort aus seinen Zügen, daß der Gang zwecklos gewesen war. Laut vorliegender Abmeldung war Derheims mit Gattin am Nachmittag abgereist, unbekannt wohin.
Der Würder küßte vor den Händen der Gerechtigkeit.
Bernd sprang mit der Elastizität seiner siebzehn Jahre aus dem Bett und reichte die Arme. Er hatte wundervoll geschlafen und noch wundervoller geträumt. Mit hellem Brausen lächelte das Wasser aus den vernickelten Hähnen des Rarmor- geschützes und überschüttete ihm Gesicht und Nacken mit Wasser.
"So früh schon auf dem Damm, Großpapa?" Er prüffete den General einen leichten Sprühregen ins Gesicht, griff nach dem Frohtuch und massierte Kopf und Nacken. "War's schön au' Ritter Selthons Jagd? Sie soll ein ganzes Wunderding sein. — Wartest du auf mich? Dann kommst du noch mit dem Morgen, ich bin gleich fertig!"

Er kreuzte den Pyjama ab und schlüpfte in sein Bett. "Ist Mama schon wach?"
"Schon lange, Bernd. — Aber sie ist sehr unpaßlich wegen der großen Sorge, die sie sich um Papa macht."
"Um Vater?"
"Ja, Kind. — Sie hat Nachricht bekommen — eine telephonische Nachricht, Bernd, daß er einen schweren Malariaanfall hat und euer Heimkommen dringend erwünscht ist."
Das Knabengesicht stand sohl verblaßt. "Großpapa! — Die Wahrheit!"
Wie klar und rasch er kombiniert, urteilte Wöhen. Aber vorläufig genigte das, was er gesagt hatte. "Es ist so, mein Bub, wie ich dir berichtet habe. — Schmere Malaria! Ein außerordentlich besorgniserregender Anfall. Die Mama paßt bereits. Um neun Uhr fünfundvierzig geht der Express. Sie hat in diesen schweren Stunden niemand als dich, Bernd. Ich bitte dich, ihr ein guter Sohn zu sein."
Bernd stand gegen die Wand gelehnt und schlang mit zitternden Fingern die Krawatte über dem baltfeidenen Hemde. "Wann können wir frühestens zu Hause sein?"
"Noch heute abend, mein Junge. Wir erreichen in Brüssel das Flugzeug nach Köln und steigen dort in das nach München über. Gegen acht Uhr sind wir in Wien. Die Mama hat bereits den Bogen telegraphisch an den Flugplatz bestellt."
Bernds schlante Gestalt löste sich von der Wand und kam auf den General zu: "Großpapa, wenn du mir, nur aus Barmherzigkeit etwas verschreiben willst, ich könnte dir die Lüge nie vergeihen."
Wöhen wandte den Blick ab, die Augen des Knaben sahen ihm bis in die Seele, aber die Wahrheit, die er verlangte, durfte ihm nicht offenbart werden! Jetzt noch nicht. Sie würde ihn furchterlich genug treffen, wenn er sie einmal erfuhr. Er mußte bei seiner Lüge bleiben.
Bernd fühlte, wie seine Knie steif waren, als er jetzt an der Seite des Großvaters zur Mutter hinüberging, ihr "Guten Morgen" zu wünschen. Ihr Antlitz machte kein Herz aufweinen. Wie über alles mußte sie den Vater lieben, daß innerhalb weniger Stunden diese bleiche, hoffungswangige Frau aus ihr geworden war, weil sie sein Leben in Gefahr wußte.
"Du mußt nicht so verzweifelt sein, Mama." Er nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände und küßte sie zärtlich. "Wie viele Fieberanfalle hat Papa nicht schon überstanden! Zuletzt den in Dardshilling, der doch so schwer war, wie er mir damals schied. Wenn wir erst zu Hause sind, wird es sicher bald wieder aufwärts mit ihm gehen. — Vielleicht sehnt er sich auch nur so sehr nach uns. Ich mache mir nun doch Vorwürfe, daß ich nicht bei ihm geblieben bin."
Statt aller Antwort drückte Brunhilde das Gesicht gegen die Schulter ihres Jungen und weinte, meinte in so qualvoll heißer Reue und Bergweifung, daß Bernd bis zur Absahrt keinen Schritt mehr von ihrer Seite wich.

so ähnlich war — dem anderen, welches da irgendwo in die Erde vercharrt, verwesen und zerfaulen mußte.
Wöhen warf ab und zu einen Blick zu ihr hinüber. Dann bog sich ihr Leib zusammen und ihre Finger kosteten nach denen des Knaben, der noch ein letztes, allerletztesmal seine ganze Sohnesliebe an sie verschwendete.
Morgen war ihr auch diese verloren. Der General hatte eine Flasche weißen Bordeaux in das Abteil bringen lassen und zwang sie ab und zu einen Schluck davon zu nehmen. Ein Zusammenbrechen ihrer Kraft auf dem Flugzeug mußte unter allen Umständen vermieden werden.
Köln tauchte, von Sonne überflutet, am Rande der Rheinebene auf und rückte immer näher. Endlich stoppte die Maschine. Die Jose mit dem Gepäck blieb zurück. Nur einen kleinen Handkoffer nahm Bernd an sich und bestieg mit Mutter und Großpater das Auto, welches sie nach dem Flugplatz brachte.
Zehn Minuten später hob sich der Doppeldecker in eleganter Schraubelinie in das Blau des Himmels und nahm die Richtung nach Südosten. Wie oft hatte Bernd gewünscht, eine solche Reise machen zu dürfen. Nun war sein Traum erfüllt, aber die Freude war jäh durchschnitten und nur das Sehnen blieb, der Vogel möchte schneller fliegen, noch schneller, um bald die Lürme Wiens aufzutauchen zu sehen, die ihn der Heimat näher brachten.
In München nochmals eine kurze Ruhepause von einer Stunde, dann nahm man in den Rabinen Platz, um über Salzburg nach der Kaiserstadt zu kommen. Brunhildes Augen starrten durch die großen Fenster, in das Gleichen der Spätmittagssonne, wenn sie jetzt allein hier läße, würde ihre Not und Qual schon in den nächsten Minuten ein Ende haben. — Ein Sprung aus dieser Höhe von über tausend Metern und sie würde in Atome zerstückelt sein. Es würde niemand mehr geben, der ihr die Ruhe, nach der sie sich so maßlos sehnnte, entreihen konnte.
Sie sah zu Bernd hinüber und gewahrte den Ausdruck der Freude in seinem Gesicht. Die Jugend seiner siebzehn Jahre hoffte noch! Würde hoffen, bis die Wahrheit mit ebenen Häften auf ihn eintrieb. Aber noch lagen Stunden vor ihm, bis er das Gräßliche erfahren sollte.
Wöhen griff ab und zu nach den Händen der Tochter und nickte ermunternd, richtete den Blick auf den Enkel und mahnte Brunhilde mit den Augen, sich tapfer zu zeigen.
Als der große Vogel über Wien kreuzte, lag die Kaiserstadt in die sanfte Stut des untergehenden Tagesgestirns getaucht. Das Kreuz der Stephanskirche glimmerte wie gleiches Gold. In breitem Bunde schob die Donau ihre Wasser nach Osten. In eleganter Spirale lenkte der Pilot den Doppeldecker auf den Flugplatz und zwang die furenden Propeller zur Ruhe.
Zwischen Bernd und dem Vater schreitend, ging Brunhilde in halber Bewußtlosigkeit zum Ausgang, sah den blauen Daimler warten und mußte nach dem Arm des Generals greifen, um nicht umzufallen.
Bernd stand schon neben dem Chauffeur. "Wie geht es meinem Vater?"
"Kaltos glitt dessen Blick nach dem General, der rakt auf ihn zukam. "Ist eine Veränderung im Befinden meines Schwiegerohnes eingetreten?" Hart und abgefaßt trofen die Worte an das Ohr des Wagenlenkers.
Dieser hatte Blick und Frage sofort begriffen. "So ist immer das Gleiche, Excellenz."
Wöhen hob die Tochter in den Fond und legte ihr die Decke über die Knie. "Kommt, Bernd!" — Er hielt den Schlag für den Enkel zurück und hing als letzter ein. — "Fahren Sie langsam," befahl er so leise, daß nur der Chauffeur es vernahmen konnte.
Fortsetzung folgt.

Der Mittelstand als Inserent.

Heute wird man wahrscheinlich der Sachlage gewohnt, wenn man sagt: der Mittelstand als Inserent, denn der geschäftliche Mittelstand inseriert in seiner Gesamtheit noch nicht. Der kleine und mittlere Geschäftsmann gibt einmal ein Inserat auf, wenn er sein Geschäft übernimmt, wenn er es verlegt, einen neuen Artikel einführt oder wenn er seine Firma ändert. Er glaubt damit genug getan zu haben. Der Pragensatz der häufig inserierenden, insbesondere Kleinsten machenden Mittelständler ist außerordentlich gering. Wenn man sich die Inseratenlisten unserer Zeitungen ansieht, findet man sofort, daß noch immer die Angelegenheiten der Großgeschäfte, Warenhäuser usw. weit überwiegen. Die reinen Werbeangelegenheiten des Mittelstandes sind verschwindend. Wenn man nun die zahlenmäßige Ueberschau über den mittleren und kleineren Geschäftsstand über die großen bedenkt und dann sieht, daß im Inseratenteil der Zeitungen die Kleinsten gegenüber den Großen kaum zur Geltung kommen, dann erhält man einen Begriff davon, was der Mittelstand verliert und wie gerade auf diesem wichtigen Gebiete die praktische Mittelstandsarbeit vernachlässigt wird.

Die Tatsache ist so oft und so eingehend erörtert worden, daß sie keines Bemerkens mehr bedarf: eine systematische Werbung ist die Voraussetzung jedes geschäftlichen Erfolges; die wirkungsvollste Art dieser Werbung ist die Zeitungsanzeige. Wenn wir nun die Werbemaßnahmen machen müssen, daß der Mittelstand sich dieser Werbemöglichkeit nicht in einem seiner wirtschaftlichen Bedeutungen auch nur annähernd entsprechenden Maße bedient, so kann gerade der Mittelstandsfreund nicht umhin, diese Tatsache auf lebhafteste zu betonen. Er weiß, daß sie mit dem Problem der Erhaltung des Mittelstandes untrennbar verbunden ist. Wer aber eine gesunde Weiterentwicklung unseres Volkes und Vaterlandes wünscht, der muß vor allem die Erhaltung, ja, eine kräftige Förderung des Mittelstandes wollen. Die große Aufgabe selbständiger Kleinerer und mittlerer Existenzen schafft ein ausgleichendes Moment in der Entwicklung der Lebensbetriebe auf der einen und dem zahlenmäßigen Anwachsen der beschlossenen Masse auf der anderen Seite. Auf dem wirtschaftlichen Komplex, den wir Mittelstand nennen, ist der irreführende Angehörige des Erwerbsstandes noch immer in der Lage, zur Selbstständigkeit zu kommen. Dieser Umstand aber beeinflusst das Denken und das soziale Handeln der Masse ganz erheblich. Viele er eines Tages fort, indem die Möglichkeit, im Gebiete des Mittelstandes selbständig zu werden, durch die Dezimierung oder den Zusammenbruch des Mittelstandes aufhört, so würde dies sehr unerwünschte Wirkungen wirtschaftlicher wie sozialpsychologischer Art haben.

Aus diesen Gründen, die hier kurz anzuführen mir erlaubt sein möge, ist jeder verständliche, weitsichtige Mensch Mittelstandsfreund, und er wirkt als solcher dahin, daß dieser Stand sich kräftig entwickle. Wenn Verhältnisse der

oben festgestellten Art vorliegen, so muß die notwendige Auffklärung geschaffen werden.

Wer sich als Zeitungsleser hier in Mittelstandsfreien bewegt, der achtet, wenn er die Werbungsfrage anspricht, auf viel Verständnis, aber auch auf Einwände, auf die er nicht immer gefaßt ist. Da heißt es: „Ach, ich habe meine feste Kundenschaft!“ — „Meine Reklame ist meine Ware!“ — „Dreißig könnte ich noch Kundenschaft brauchen, aber das Inserieren ist mir zu teuer!“ — „Kein Inserieren das kann ich mir nicht leisten!“ und was dergleichen, zum Teil aus überspanntem, zum Teil aus mangelndem Selbstvertrauen stehenden Redensarten und Ausflüchten mehr sind.

Kann ich ohne weiteres ausgeben, daß kleine Geschäfte und Betriebe keine so erheblichen Kosten für Werbung auszuwerfen vermögen, wie dies die großen können. Die Lage des Mittelstandes ist so, daß er nur mit der äußersten Genauigkeit in der Berechnung seiner Geschäftskosten die Konkurrenz der Großen aushalten kann. Gleichzeitig erfordert aber seine Lage ebenfalls eine häufige Werbung durch Zeitungsanzeigen wie die der großen Geschäfte.

Der Mittelstand sollte besonders folgendes beachten: Inserieren ist heute für jeden Geschäftsmann eine Notwendigkeit. Der Zeitungsleser hat sich daran gewöhnt, sich von seinem Blatt auch über seine Begünstigten unterrichten zu lassen. Dies hat die Wirkung, daß sich der Strom der Käufer in die Geschäfte zieht, die ihnen schon durch die Zeitung bekannt sind, deren Firma ihnen aus dem Inserat geläufig ist. Das Geschäft kann noch so solid sein, es kann noch so gute Waren führen, es kann sich bei seinen Kunden des besten Rufes erfreuen — wenn es nicht inseriert, gibt es die besten Chancen auf Ausdehnung seines Kundenkreises preis. Die mancher Käufer, vor allem aber manche Käuferin, würden den weiten Weg zum Großkaufmann nicht machen, sondern ihren Bedarf in einem nähergelegenen Spezialgeschäft decken, wenn sich diese durch geeignete Inserate in der Erinnerung bräuteten. Die Sache liegt eben so, daß auch von dem Inseratenteil der Zeitung ein erheblicher Einfluß auf die Verkaufszahl ausgeht, und zwar so, daß der Zeitungsleser etwas, was nicht in seinem Blatt steht, beinahe als nicht vorhanden ansieht.

Die Unterlassung des Inserierens hat aber noch eine andere Gefahr: Bei der ungenügenden Wirkung, die das gedruckte, besonders in der Zeitung gedruckte Wort ausübt, muß der Nichtinserent mit Recht befürchten, daß durch das Inserat der Konkurrenz, wenn es allein das Feld beherrscht, der Kunde, vielleicht ohne daß er es recht will, aus seinem Laden in den des anderen gezogen wird. Der Begriff des „festen Kunden“ ist in kaufmännischen Kreisen sehr umstritten, und was man in der Zeitung gelesen hat, ist in der Regel fest. Wer sich von der öffentlichen Presse abschließt, darf sich nicht wundern, wenn er überleben und verbleiben wird.

Die Milchwerke-Berufskommunikation.

Trinkt Milch! Trinkt mehr Milch! Das ist der Sinn der Milchwerke-Berufskommunikation am Donnerstag, denn erfindet ist es sehr gesund, zweitens ist es billig und drittens ist es von nationalsozialwirtschaftlicher Bedeutung. Zum Beweise dieser Thesen hatte das Gesundheitsamt Leipzig unter Mitwirkung des sächsischen Landesmilchkaufmanns Dresden im sächsischen Kaufhaus eine Ausstellung veranstaltet, die am 18. Uhr durch Stadtrat Dix eröffnet wurde. Die gesunde das Milchtrinken ist, wurde zuerst anschaulich durch junge Damen aus dem Milchhandel dargestellt, die den Besuchern das statistische Material und sonstige aufklärende Drucksachen ausbreiteten. Gesund und blühend, mit einem Leint „wie Milch und Blut“. Wenn die Naturhistorik berichtet, daß früher vornehme Damen, um einen hübschen Leint zu erhalten, sich mit Eiweißmilch wuschen, so wird hier der Beweis erbracht, daß das Trinken der deutschen Kuhmilch vollkommen das gleiche bewirkt. Doch nicht als Milchmittel hat die Milch Bedeutung, sondern als Nahrungsmittel. Dieses zeigte der Reichsmilchkaufmann in reichem Material. Er zeigte auch die Billigkeit. Ein Liter Milch enthält sowohl Nährwerte, wie wir nur für das dreifache Geld in anderen Nahrungsmitteln erzielen können. Er zeigte auch die

nationalsozialwirtschaftliche Bedeutung

im Vergleich zur Kohlenproduktion, die doch in Deutschland hoch geschätzt wird. Die deutsche jährliche Kohlenproduktion hat den Wert von 2,8 Milliarden, die Milchproduktion aber einen solchen von 3,8 Milliarden. Das sind Zahlen, die uns zu denken geben.

In der Ausstellung wurde auch noch vorgeführt, was aus der Milch als Nebenprodukt alles gewonnen wird. Von Butter und Käse in den verschiedenen Arten weiß jedes Stadtkind, von den vielen anderen Produkten bis auf Gallein wissen im allgemeinen nur Fachleute und Chemiker. Der Leipziger Milchhändler-Verband, der 800 Mitglieder zählt, führte vor, in welcher laubenden Art heute die Milch dem Publikum zugeführt wird. Er zeigte auch, wie die Milch im Haushalt behandelt werden sollte, damit sie ihren Nährwert und ihre Frische behält. Wenn er mit einem leinen Bedauern feststellte, daß Leipzig mit 160.000 Liter täglich nur die Hälfte von dem konsumiert, was Süddeutschland verbraucht, nämlich auf den Kopf der Bevölkerung einen halben Liter gegen einen vierstel Liter in Leipzig, so kann man sich dem Bedauern nur anschließen. Die Gründe sind hier nicht so schnell zu erörtern, aber wenn Leipzig erst einmal dazu übergebe sollte, auch Milchtrinkhäuschen zu errichten, würde wohl dem Mehrzweck und der Volksgesundheit gedient sein. Von hohem Interesse war auch eine Darstellung des Verbandes, aus der hervorging, daß die Einfuhr von 1927 (mit 400.000.000 Mark) gegen 1913 (mit 21.000.000 Mark) um das ca. 18fache gewachsen ist, man bedauert das um so mehr, als die Milchzufuhr zurückging, aber die aus der Verarbeitung gewonnenen Produkte an Butter und Käse den Hauptanteil an der Erhöhung ausmachen. Hier sollte die heimische Produktion einstreifen. Deutschland, das Land der Arbeitslosen und der Unterernährten müßte das aus der Verarbeitung stehende Geld selbst verdienen.

Noch viel war in der Ausstellung zu sehen, von der deutschen holsteinischen Wachsenmilch bis zu der vorzugsweise einwandfreie Rindermilch kleiner Ritzbürger liefert. Schade, daß die Ausstellung nur einen Tag dauerte. Eine größere Anschauung wäre erwünscht gewesen. Unterstützt wurde sie durch Werbestills am Nachmittag und abends durch einen Vortrag „Die Milch als Nahrungsmittel“ von Universitätsprofessor Dr. Goll.

Berichtssaal.

Mit dem Kraftwagen in eine Schulstraße. Wie noch aus Vernehmungen hervorgeht, war die Fahrt, wie am 3. September gegen 8.30 Uhr vormittags auf dem Kirchhofen Platz in Dresden ein aus Richtung Brunner Straße kommender Kleinkraftwagen trotz des auf dem rechten Verkehrsregler in eine die Straße überquerende Schulstraße und verlor einige Räder ziemlich erheblich. — Am Montag hatte sich man der Fahrer dieses Kraftwagens,

der 42 Jahre alte Handelsvertreter Otto Wilhelm Heinrich Meyer aus Dresden wegen schätzlicher Körperverletzung und Vergehens gegen die Bestimmungen der Kraftfahrzeugvorschriften und Verkehrsordnung vor dem Gemeinlichen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Der Angeklagte erklärte hierzu, daß er sehr vorichtig die schmale Kreuzung befahren habe. Er sei schon beim Verlassen der Brunner Straße auf den zweiten Gang herabgegangen. In der dreieckigen Hofanlage (etwa 12 Meter vor der eigentlichen Kreuzung) habe er bemerkt, wie am Verkehrsregler das Zeichen „Abzweigen“ erschienen sei. Er sei der Ansicht gewesen, daß er noch vor dem eigentlichen Spreizergehen vorbei käme. Unglücklicher Weise hätte sich aber bereits die Schulkasse in Bewegung gesetzt und das Unglück sei unvermeidlich gewesen. — Die farsche Beweiserhebung brachte absolut keine entlastenden Angaben für den Angeklagten, der zweifellos unschuldig gelassen ist. Staatsanwalt Dr. Stefan betonte in seiner Anklagebeilage besonders die grobe Fahrlässigkeit auf Seiten des Angeklagten und beantragte drei Wochen Gefängnis. Das Gericht war etwas milder und verurteilte Meyer im Sinne der Anklage zu 200 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Das Gericht betonte dabei, daß es sich von einem Verurteilten der Angeklagten voll überzeugt habe. Nur weil der Angeklagte an sich vorichtig gefahren sei und wahrscheinlich nur aus Unachtsamkeit den Regler nicht im Auge behalten habe, sei auf Geldstrafe erkannt worden.

Zusatz für einen Klingelstörer. In der Nacht zum 9. Oktober kam es im Hofeal des Dresdener Hauptbahnhofs zu einem aufregenden Zwischenfall. Während der Kontrolle der dort anwesenden Personen fiel ein älterer, in der Mitte der sechziger Jahre stehender Mann auf, der zwei Packets trug. Als sich der Polizeibeamte diese verdächtige Person doch etwas näher ansehen wollte, griff selbiger plötzlich nach der Gesichtspartei. Noch schneller sah man mehr aber der Polizeibeamte zu und konnte den Besitz eines mit scharfer Munition geladenen Revolvers feststellen. Bei der sofort erfolgten Sicherung zur Bahnhofswache erging sich der zunächst noch unbekannte Mann in denbar größtmöglichen Weisungen. Er drohte den Polizeibeamten auch mit Listschlag. Bei den weiteren Nachprüfungen ergab sich ferner, daß man es mit einem abgefeimten Spion, einem sogenannten Klingelstörer, zu tun hatte. Es handelte sich um einen aus der Tischschloßkammer stammenden, erheblich vorbestraften Pjarrwerk-macher Josef Dreier, der, auf der Wanderschaft befindlich, am Tage zuvor in Döbeln an der Tür eines Kaufmanns und Rentners geklingelt und dann, als niemand geöffnet, mittels Spreizerzeug in die Wohnräume eingedrungen war. Darin hatte er eine Kassetten mit 300 Mark Bargeld und drei Sparkassenscheine, sowie eine goldene Damenuhr und ein Jagdgewehr gestohlen. In Rohnstein löste sich der Spionbube eine Fahrkarte nach Ostlich, fiel aber durch die Art seiner Befeldigung unterwegs im Dresdener Hauptbahnhof auf. Dreier war noch im Besitze von 181 Mark. Er mußte sich jetzt vor dem Amtsgericht Dresden wegen schweren Rückfallbetrugs, Beamteneidung und unbedingten Waffensbesitzes verantworten. Gerichtsschaffner Dr. Kerschmar beantragte zwei Jahre Gefängnis. Amtsgerichtsrat Dr. Köhler warf indessen unter Verlesung mildernder Umstände zwei Jahre einen Monat Zusatz aus. (R.-G.)

Ein Kartenlegerin gerichtlich nach jahrelanger Forderung die Sache einer Frau. Die geschiedene Elise Stolle, die Willenbrink hat in Rünster in Westfalen eine Praxis betrieben, in der sie gegen Entgelt die Karten legte und auch Abreibungen vornahm, wenn sie von ihr verlangt wurden. Sie stand in Rünster in dem Ruf, daß man bei ihr die Karten und bequem behandelt werde, und sie nahm für Abreibungen Entgelt bis zu 100 Mark. Für an einer gewöhnlichen Frau Lindemann aus Rünster vorgenommener Eingriff war miflungen; die Frau Lindemann erlitt eine innere Verletzung, an deren Folgen sie in der Wohnung der Stolle starb. Kurz entschlossen zerstückelte die Stolle den Leichnam und warf die einzelnen Teile in die Wa, in der sie einzeln in größeren Zeitabständen und eine lange Weile nach der Tat gefunden wurden. Das Schwurgericht in Rünster i. W. hat die Stolle am 29. Juni 1930 wegen gerichtsärztlicher Abreibung in Lateinisch mit schätzlicher Forderung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und weiten Befristung einer Reihe an sechs

Wochen Haft verurteilt. Die Stolle hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat die Revision in seiner Montagssitzung verworfen. Das Urteil geht zu seinen Bedenken ein, insbesondere sei die Gerichtsbarkeit der Abreibung einmündlich festgestellt.

1. Ziehung 2. Klasse 196. Gchf. Landeslotterie

Sitzung am 9. Dezember 1929.

(Die Gewinne) 222 Nummern, unter welchen keine Gesamtgewinne 2000 Mark mit 144 Mark gezogen.

50000 auf Nr. 50022 bei H. Kohnert, Leipzig
10000 auf Nr. 144042 bei H. C. Jarmann, Leipzig
5000 auf Nr. 140017 bei H. Kohnert, Leipzig
5000 auf Nr. 2559 bei H. C. Jarmann, Leipzig
5000 auf Nr. 20022 bei H. Kohnert, Leipzig
5000 auf Nr. 100166 bei H. C. Jarmann, Leipzig

6700 474 428 665 107 489 319 603 754 687 846 1554 598 529
051 747 540 287 582 088 544 715 365 (300) 469 300 117 290 505 148
2151 408 132 (300) 995 303 290 548 917 715 659 (3000) 821 545 605
293 483 281 487 533 8325 (2000) 638 (300) 951 (300) 713 300 548
699 608 139 105 093 (300) 778 448 (300) 285 484 624 (1000) 409
484 856 308 111 448 738 511 (300) 273 483 (300) 110 439 685 309
5423 (300) 520 907 (300) 884 133 303 087 729 (300) 546 902 (300)
280 281 029 376 332 (300) 608 863 346 6082 619 038 673 787 754
484 184 (300) 241 030 202 (300) 548 956 632 647 7309 086 555
156 412 557 (300) 128 861 523 (300) 280 280 579 578 683 508 130 586
246 (300) 587 990 9665 280 (300) 721 098 84235 308 (3000) 904 12008
094 973 754 707 274 11838 535 494 782 588 111 901 653 205 229
940 12008 149 521 818 682 638 (300) 943 (300) 888 018 796 292 358
(300) 292 12915 841 448 320 622 155 738 (300) 953 220 548 974
231 280 877 797 491 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
618 (300) 271 200 394 048 100

15325 109 548 078 884 124 082 022 (300) 18400 306 487 710
599 228 712 639 103 798 497 741 312 12713 345 (5000) 282 889 882
785 101 408 (300) 681 550 (300) 042 146525 848 308 056 167 427
174 023 780 847 196048 476 684 678 816 (1000) 465 161 657 422
(300) 274 379 20796 074 678 897 755 309 699 841 928 140 422 559
351 940 890 685 026 331 871 857 114 478 23464 695 290 844 400
297 747 (300) 241 030 202 (300) 548 956 632 647 7309 086 555
858 23255 340 467 836 021 020 (300) 287 818 (300) 803 551
(300) 282 138 387 092 (300) 678 558 259 625 4848 624 (1000) 576
(500) 878 067 884 082 453 (300) 807 884 415 689 024 043 85341
113 508 009 176 091 241 838 445 (500) 111 300 054 028 017 037
20604 590 (300) 874 (1000) 257 690 634 855 844 746 019
211 280 877 797 491 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
26715 655 712 (300) 431 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
134 099 243 487 967 953 817 079 952 (300) 908 135 321

20773 288 287 277 889 185 335 (300) 606 018 (300) 947 264 31188
529 (300) 602 282 559 128 451 729 505 074 838 110 28219 907 521
787 089 328 418 948 689 (300) 703 474 018 590 (500) 33133 212
213 942 094 188 330 334 096 372 490 24075 696 339 729 55090 214
694 108 718 244 887 23348 298 837 409 (300) 603 226 550 883 500
411 280 877 797 491 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
27428 196 685 473 300 (300) 20304 (300) 684 781 595 901 474 197
211 280 877 797 491 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
465 (300) 20304 (300) 684 781 595 901 474 197
474 595 027 20372 290 968 674 433 (300) 489 688 409 611 707
101 600 417 952 557 623 871 849 941 339 235 797 41920 395 689
887 715 201 564 814 (300) 767 371 42719 197 372 680 728 732 895
244 120 618 828 385 438 698 291 230 353 (300) 576 111 144 296 919
122 774 886 (3000) 092 561 849 694 767 44481 (300) 250 984 096
945 570 700 913 529 841 349 923 719 961 486 (300)

45432 942 052 931 779 665 855 011 256 247 841 954 047 311 884
44050 517 046 736 073 328 291 (300) 171 961 906 820 47827 945
172 192 187 (1000) 355 625 759 832 49887 (300) 160 863 272 232
482 113 957 598 818 (300) 476 387 787 445 166 117 504 49389 779
698 661 (300) 577 818 (300) 203 (300) 847 765 477 (300) 50112 672
842 879 683 720 556 173 626 250 013 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
355 485 485 921 415 845 649 929 28010 (300) 240 158 592 259 244
901 533 836 (300) 209 338 471 380 23092 090 (300) 995 347 912 042
821 985 24358 260 812 698 832 871 529 113 040 778 350 35004
(300) 600 (300) 282 680 103 779 178 941 423 50297 356 941 509
(300) 598 (300) 750 974 964 796 (300) 661 653 87239 529 879 (300)
471 207 528 427 (300) 683 408 682 136 28199 945 028 290 627
251 884 401 435 (300) 910 (300) 794 629 28331 (300) 178 574 774
588 960 415 687 878 018

60538 554 (300) 799 881 584 300 901 729 789 555 61832 154
120 487 (300) 461 696 307 (300) 328 845 704 193 898 785 783 (300)
60895 390 281 020 976 925 242 656 756 253 404 160 449 63129
(300) 517 288 448 207 902 185 (300) 248 068 972 333 878 648 (300)
895 813 892 429 469 011 065 312 64154 928 160 711 564 (200) 387
844 (300) 218 828 385 438 648 842 63299 154 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
297 (300) 720 820 997 494 126 66090 (300) 671 118 820 326 396 737
018 567 421 (300) 906 640 360 468 47904 621 832 445 564 288 580
214 (300) 605 892 144 538 896 206 60133 478 390 732 048 698 283
(300) 072 843 116 927 167 60325 213 503 694 786 854 (300) 590
(300) 628 863 581 291 690 456 222 077 932 490 018 283 79944 406
(300) 674 628 184 288 385 438 648 842 63299 154 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
759 448 (300) 296 879 397 345 (300) 570 020 644 704 (300) 577 37107
800 999 384 78457 (1000) 358 337 930 300 (300) 444 929 803 670
259 860 72390 879 154 481 (300) 313 677 115 013 (300) 229 (300)
731 74898 514 751 150 (300) 753 032 875 178 638 (300) 191 328

75198 (300) 688 (300) 218 (300) 397 78302 134 235 611 629 (300)
889 (300) 452 270 195 736 (1000) 382 717 351 086 567 728 220 77301
028 541 (300) 991 042 775 381 144 500 482 083 723 471 303 (300) 418
738 178 587 (300) 588 535 112 (300) 78431 219 285 577 688 550 910 882
058 486 (300) 228 184 288 (300) 683 587 725 764 208 871 8021 839 849 222
154 487 60219 063 788 374 (300) 052 (3000) 795 (300) 850 879 (300)
050 282 380 83147 (300) 175 584 783 069 405 795 (1000) 097 (300)
344 283 309 112 387 729 20049 765 (300) 907 885 530 379 698 011
685 9261 917 135 982 282 997 185 181 676 64480 618 784 618
824 028 622 184 288 (300) 683 587 725 764 208 871 8021 839 849 222
877 587 121 644 279 771 751 887 866 68585 523 154 967 197
300 607 403 803 485 237 87137 403 055 812 218 820 526 815 480
813 002 179 110 015 229 293 68391 259 224 580 876 147 (300) 318
961 69202 (1000) 949 631 336 048 119 389 525 (300) 220 (1000) 728 (300)

90627 287 288 280 722 513 (300) 902 932 906 (300) 600 994 009
92181 (300) 297 548 220 394 (300) 306 234 282 152 531 697 (300)
882 985 492 (300) 20304 (300) 684 781 595 901 474 197
(300) 600 (300) 182 830 311 (300) 561 268 (300) 20304 (300) 684 781 595 901 474 197
829 (300) 218 828 385 438 648 842 63299 154 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
291 64066 007 (300) 683 408 682 136 28199 945 028 290 627
402 (300) 446 86547 728 359 298 056 869 538 006 96391 (300) 781
043 261 103 (300) 202 741 97865 131 232 344 868 468 (300)
20670 282 928 945 299 (300) 907 145 553 554 331 025 025 92486
702 135 918 122 601 (300) 492 589 076 294 755 944 229 100674
(300) 600 (300) 218 828 385 438 648 842 63299 154 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
127 280 512 300 708 (300) 253 (300) 203 (300) 847 765 477 (300) 50112 672
197 729 20304 (300) 684 781 595 901 474 197
100906 539 530 (300) 946 483 295 740 155 571 202 519 (300) 893
271 543 (300) 690 104621 442 602 146 477 711 827 806 098

206744 647 232 737 570 829 829 741 200259 (300) 152 538 710
200 086 (300) 486 956 201 915 989 308 197080 991 (300) 727 748
(300) 600 (300) 182 830 311 (300) 561 268 (300) 20304 (300) 684 781 595 901 474 197
829 (300) 218 828 385 438 648 842 63299 154 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
590 184 518 980 144 784 312 285 287 977 991 830 996 027 815 (300)
(3000) 120090 554 028 082 847 474 (300) 252 785 118178 757 393
212 (300) 513 907 625 580 138 044 283 120386 581 515 (300) 240
614 980 381 329 965 281 156 637 390 617 112723 (300) 486 (300)
291 601 (300) 125 887 (300) 692 791 114 775 042 315 969 532 (300)
578 027 218 828 385 438 648 842 63299 154 (300) 431 554 027 821 (300) 339 29419
(300) 487 943 173 (300) 404 876 708 013 862 118291 (300) 286 688
310 747 815 547 (300) 128 (300) 282 528 886 580 370 106 144218
122 478 489 865 481 602 195 387 348 117389 045 (300) 455 217 897
474 974 305 308 102 120389 808 715 551 (300) 728 444 661 491 840
982 120389 091 098 022 336 946 572 698 311 096

120689 995 510 684 (300) 475 (500) 633 829 342 075 549 448
(300) 927 638 996 791 120389 103 598 461 806 748 (300) 494 444
128

„Die Mode vom Tage“

Nachmittags- und Abendkleider

(Nachdruck sämtlicher Rechte und Illustrationen verboten.)



Die vielumstrittene Mode der langen Kleider für den Nachmittag und Abend scheint trotz der zahlreichen Gegnerinnen, die sich ihr gegenüberstellen, dennoch den Sieg davon tragen zu wollen. Dies liegt wohl daran, daß eine Frau innerlich dazu neigt, etwas Neues, Veränderndes an sich auszuprobieren und die Wurzel des beständigen Modewechsels, der eigentlich schon zu einem Naturgesetz wurde, liegt in dem fortwährenden Wunsche der Frau nach andersgearteterem Aussehen. Jede Frau hat etwas von einem Chamäleon in sich, sagte ja der französische Philosoph Montaigne so treffend.

Wenn wir den ganzen Vormittag, ja die ganze Alltagswoche hindurch in kurzen, der Arbeit und dem Berufsleben angepaßten Kleidern umherlaufen, so ist der Wunsch, für besondere und festliche Gelegenheiten einmal eine ganz neue Note in die Kleidung zu bringen, vollaus verständlich. Denn die Frau legt mit einem neuen Kleide befanntlich auch ein neues Wesen an.

Und übrigens ist es bei einiger Geschicklichkeit gar nicht so schlimm, die alten, noch kurzen Abendkleider der jetzigen Mode anzupassen. Es gehören nur etwas guter Geschmack und praktisches Verständnis dazu. Wir können ja im Nachstehenden einige diesbezügliche Ratschläge erteilen:

Da man den Gürtel jetzt in seiner natürlichen Höhe trägt, da aber andererseits die einseitige Hüftenpartie angezeigt bleiben soll, ist es ziemlich einfach, ein kurzes vorzügliches Kleid durch Einsetzen eines neuen Teiles zwischen Taille und Hüfte zu verlängern. Wenn man nicht mehr den gleichen Stoff besitzt, kann es gleichgefärbter Georgette oder Tüll sein. Sehr modern ist es, diesen Teil ausgereiht zu arbeiten (siehe unsere Abbildung), und um die Harmonie des Ganzen herzustellen, den Tuff der Ärmelblumen aus dem gleichen Material zu wählen. Ähnliche Verlängerungskünste lassen sich übrigens auch an Nachmittagskleidern mit Leichtigkeit durchführen. Man setzt äpfelige und betrogte Modenteile aus dünnem Schleierstoff, ja sogar aus Samt oder dem sehr in Mode gekommenen Luchthaus ein und man modernisiert auch den Ärmel, indem man ihm aus dem gleichen Zusatzstoff eine modische Stulpe aufsetzt.

Wer aber in der glücklichen Lage ist, sich ein ganz neues modisches Kleid anzuschaffen, der wählt für den Nachmittag am besten schwarzen Crepe Satin, der in diesem Winter eine bevorzugte Stellung einnimmt und sich vorzüglich für die glückliche Verarbeitung eignet. Schwarz-weiß ist die eleganteste Zusammenstellung dieses Winters. Auch Braun-beige und

Grün-grün (schön abgeschattiert) entsprechen der neuesten Modrichtung. Neben den Crepe-Satinen erfreut sich der Taft großer Beliebtheit. Man verwendet ihn zu Stoffkleidern, die eigentlich niemals aus der Mode kommen. Wer noch die kurzen Kleider bevorzugt, wählt ein vorn kurzes, rückwärts aber bis auf den Boden reichendes Taft-Kleid in derjenigen Farbe, die am besten kleidet. Man belegt die Stoffkleider jetzt mit Blumen von gleichfarbigem Tüll oder Samtdändern. Ferner trägt man einen Taft, den schon unsere Großmütter sehr liebten: er ist groß gebaumt und gelangt unter der Bezeichnung „Taft Chine“ in den Handel. Ein ganz neuer Stoff für Abendkleider, der den Vorzug hat, wenig zu kosten, ist ein grober weitmächtigere Tüll, der, wäre er weiß, an Gardinenstoff gemahnen würde. In rot, flaschengrün und braun bildet er mit einem Unterkleid von Crepe de Chine (das natürlich aus einem alten austrangierten Garbenrockenstück bestehen kann) eines der modischsten Festkleider dieser Saison.

Man sieht aus diesen wenigen Ratschlägen zur Genüge, daß es durchaus keine Unmöglichkeit ist, sich für wenig Geld ein modisch festliches Kleid nach der letzten Mode anzuschaffen.

Die Plauderecke

Fünf-Uhr-Tea in Angora.

Kein Harem, keine Fenstergitter, keine verschleierte Ohrläppchen, kein eifersüchtiger Pascha mehr — dies ist die Angora, die immer reichlich überleben und verleben, darf nun endlich ganz abgetan sein!

Dagegen ein nächster, peinlich sauberer Salon zu Angora mit einigen alten türkischen Familienkläden und neuem Mobelwerk, eine Hofe im weißen Häubchen und mehrere Damen, die da Radio hören, Tee trinken, petit soups essen und sich von Männern und Diebstahlern, von Diensthofen und Hundstuden erzählen . . . also wie bei uns; und doch anders. C'est la vie, qui fait la musique. Ach, sie haben ganz andere Augen und andere Stimmen: Darum lebt noch der alte Orient, und das ist nicht wenig. Schwermüttdolle wimperumflorte Karikaturen des Orients . . . Doch der Tag fordert ein anderes Geschlecht! Die dunkle Schwermüttdolle Augen wird verdrängt. Man hat heute in Angora über Schulpflicht, Ehekonsens, über Infektion und Konfektion zu sprechen; über Nachbarn, Woden, Hüte und Verlobungen, und, etwas zaghaft noch, über Liebesbünde . . . Das gütliche Wesen mit Teedreht und Häubchen heißt Zella, und sie hat adwechselfähig Tee und türkischen Kaffee zu servieren. Es werden unzählige Zigaretten geraucht, Unmengen Konfekt gegessen; auch das bleibt von der alten Zeit.

Das Radio kommt dazwischen mit Berlin, Rom, London; die jungen Damen tanzen beim Lautsprecher Slowfoz und Tango; den legen diese schwächelnden, schliefenden Lärntinnen sehr reichlich hin. Sie sind so endlich froh, daß alles

genau so zugeht und aussieht wie in Paris oder London . . . Des Bruders Cassan Urteil hierin ist maßgebend; er bringt stets das Neueste aus Europa mit. Die jungen Damen genießen ihre moderne Freiheit, ihre suggerierten Wendisse mit lesem Herzklopfen, denn da ist noch die ältere Generation gegenwärtig, die Mütter, die „Hamibischen“, die dieses in ihrer Jugend noch nicht kannten, sich von Eifersucht und langen Räden noch immer nicht trennen können und sich noch ab und zu darüber erregen, daß man heute durchaus die Knie zeigen will und daß die jungen Männer mit den Damen ins Kino gehen und daß in den Mädchenschulen Aufklärungsunterricht stattfindet; als ob das früher in der Familie, wenn die Tochter mit fünfzehn Jahren dem für sie erwähnten „herlichen Unbekannten“ vermahnt wurde, nicht alles viel anständiger geschehen wäre . . .

Ah, man tingelt es und diese Mütter kommen, die überalten hamibischen Schönheiten von einst! Wahrscheinlich, sie tragen aus alter Gewohnheit noch längere Röcke und Eifersucht und wollen vom täglichen Teegeladder und Radio hören nichts wissen! Da man aber immerhin noch in der Türkei ist, so müssen die jungen Damen auch noch den Besuch der Großmütter ertragen, dieser alten vorhamibischen Damen, denen auch die Mütter schon zu modern sind.

Drei Generationen überfallen gegen Abend den Salon zu Angora, die vorhamibische, die hamibische und die lemanische. Die jungen Turtinnen sind doch noch Orientalin genug, können und dürfen also nicht offen gegen die Alten aufbegehren . . . Sie überlassen jedoch Mütter und Großmütter ihrer Mißbilligung und verlegen ihr Geplauder in

den Garten vor dem Hause, schwingen sich, gymnastisch geschult, auf die Mauer und guden die Fahrstraße hinab, an deren Anfang einige moderne Mietshäuser rasch herauswachsen und Autos den vieltausendjährigen Staub der uralten Räderstraße aufwirbeln. Neue Spannung kommt in die armen Gehalten: Die Verbrannt drüben öffnet zum Schluß ihre Pforten. Schüler und Lehrer: Knaben, Jünglinge, junge Männer, würdige Herren strömen heraus. Rotoren matieren, Fahrradler sitzen rubelweis davon. Das sind die Brüder, Freunde, Bekannten, Gatten unserer türkischen Damen. Man grüßt sich von weitem mit „Sabach larinis“ oder „Wonsot“ oder „Serous“ und schüttelt sich kräftig die Hände! Nervenige braune Hände umfassen zartere Pauschhändchen länger als nötig, duntellobende Augen tauchen lang ineinander unter. Liebe geht schweigend um. Reaktionen, Fingerringe werden einander zugeleckt. Meist harrumholt rasch einige Tassen und serviert den hübschen jungen Männern den Tee auf der Mauer . . .

Drin aber sitzen Mütter und Großmütter. „Ihr dürft also nicht herein“, neckt Melele die Freunde, deren Blide voll summer Leidenschaft auf ihren armen Staden ruhen. Hände finden sich unter den Kiematstrahlen. Enttäuscht, doch machtlos, guden die Großmütter zu den Fenstern hinaus. „Melele! Saiba! Hyane, Wula! hallet hoch Cassan, Hamil, Oragan und Hala nicht von ihren häuslichen Schulaufgaben ab; da haben wir diese moderne Freiheit. Kommt doch endlich herein, Mädels, hört ihr nicht!“

Sun, an der Mauer trennt man sich fürs erste. Winke, Zeichen, Verabredungen sind unterdes längst geschehen. Die moderne Turtin hat längst ihren Haus Schlüssel bekommen.

Unsere Modelle:

1894. Nachmittagskleid aus Crepe Satin mit apart geschnittenem Bipekrod. Die schmale Blende am Halsauschnitt wird mittels Seidenhautsche mit der glatten Bluse verbunden. Neuartig ist der Ärmelschnitt.

1895. Nachmittagskleid aus Seidenmoirée mit Blumenrod, der sich nach hinten verlängert. Eine originale, bunte Seidenblende umgibt den Halsauschnitt. Dieselbe setzt sich aus edigen Federn zusammen, wird mit Stahlperlen

besetzt und zur Hälfte auf dem Kleid festgehepft. Die oberen Enden sind durch eine schmale Blende zusammengehalten.

1896. Abendkleid aus schwarzem Giletüll auf einem schwarzen Crepe-de-Chine-Unterkleid. Der Rod ist an der rechten Hüfte länger und sehr glodig geschnitten.

1897. Georgette-Kleid mit geogener Hüftpartie, eignet sich für schlankere Damen, das Crepe-de-Chine-Unterkleid ist aus unteren Räden gebogt. Bemerkenswert ist, daß die modisch neuen Abendkleider alle sehr lang sind.

1898. Nachmittagskleid aus gebudriem Roitee mit bogig angelegtem Blumenrod. Garniert ist das Kleid am Halsauschnitt mit pflüstem Georgette.

1899. Aus dunklem Crepe Satin ist dieses feste Nachmittagskleid. Es hat einen weißen Voteseefragen mit aufgesteppten farbigen Eden. Apart ist die Blenden garnierung am Rod, der untersten Blende wird der Rodolant, mit drei Quetschalten in der southern Mitte, untergesteppt.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 50 Pf. Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 75 Pf. In beglichen durch die Geschäftsstelle.